



Kulturentwicklungsplanung für Kaiserslautern

Ziele, Maßnahmen, Hintergründe

Koordination: Referat Kultur, Dr. Christoph Dammann

2025

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	S. 2
2. Beschlussvorschlag	S. 4
3. Was verstehen wir unter Kultur?	S. 5
4. Vorgehensweise	S. 6
5. Aufgabenbeschreibungen und Standortbestimmungen der freien Szene	S. 22
6. Aufgabenbeschreibung, der kulturellen Einrichtungen und Angebote	S. 30
7. Kennzahlen	S. 37
8. Ergebnisse der Besucherbefragungen	S. 47
9. Ergebnisse der Arbeitsgruppen	S. 57
10. Ergebnisse der partizipativen Formate	S. 69



(C) Harm Bengen, www.harmbengen.de.

1. Zusammenfassung

Der Stadtrat hat am 24. April 2023 die Erstellung eines „Kulturförderkonzepts“ bis „Mitte 2024“ beschlossen, unter Einbindung von „Kulturschaffenden, Expert:innen, Parteien und Bürger:innen“. Das weitere Vorgehen wurde vom Kulturausschuss am 01. Juni 2023 beschlossen und umgesetzt. Die Koordinierung übernahm das Referat Kultur. Im Folgenden wird von einer „Kulturentwicklungsplanung“ als lang eingeführtem Fachbegriff gesprochen.

Die Zielsetzung des Auftrages umfasste einmal eine bessere Unterstützung der freien Kulturszene sowie eine allgemeine Bestandsaufnahme und Überlegungen zu mittelfristigen, strategischen kulturpolitischen Zielen. Im Verlauf der Planung im Folgenden formuliert operative Ziele werden von den Verantwortlichen der einzelnen Bereiche umgesetzt und sind nicht Gegenstand kulturpolitischer Beschlussfassung.

Die Stadt Kaiserslautern verfügt, auch gemessen an ihrer Größe und ihrer finanziellen Ausstattung, über ein vielfältiges und qualitätsvolles Kulturangebot. Dies wird neben der städtischen Trägerschaft ebenso ermöglicht durch die Beteiligung des Bezirksverbandes Pfalz und des Landes an der Trägerschaft und Finanzierung der Kultureinrichtungen.

Mit dem Pfalztheater, der Fruchthalle, der Kammgarn, den Museen, der Emmerich-Smolamusikschule und Musikakademie, den Bibliotheken und nicht zuletzt den Künstlerinnen und Künstlern, Initiativen und Vereinen der freien Kulturszene profiliert sich Kaiserslautern als großstädtisches, kulturelles Oberzentrum der ganzen Region. Das Angebot deckt alle Kunstsparten ab, angefangen von der klassischen und zeitgenössischen bildenden Kunst, dem Tanz, Schauspiel, Oper und Musiktheater über klassische Konzerte großer führender Orchester und Kammermusik internationaler Solisten und Ensembles, Rock, Weltmusik, Blues und Jazz bis hin zu Literatur, elektronischer Musik, gehobener Unterhaltung wie Pop und Comedy und experimentellen, spartenübergreifenden Formen und Projekten.

Bei den Einrichtungen ist das gravierendste Problem, dass zwar die Tarifsteigerungen finanziert werden, aber die Sachkosten wie für Produktion und das Marketing stagnierend bis rückläufig sind. Eine strukturelle Förderung der freien Kulturszene wie in vielen anderen Städten gab es bis 2021 nicht. In dem Jahr wurde eine Kulturförderrichtlinie vom Referat Kultur erarbeitet und vom Kulturausschuss verabschiedet. Wegen der Pandemie fanden keine Projekte der freien Szene statt. In 2022 konnten dann wegen der sehr späten Haushaltsgenehmigung Ende September nur etwa 10.000 von budgetierten 20.000 Euro ausgeschüttet werden. In 2023 war der angemeldete Ansatz dann im Beratungsexemplar des Haushalts nicht mehr enthalten. 2024 standen 20.000 Euro zur Verfügung. Bedingt durch die im Juni erlassene Haushaltssperre konnten allerdings nur etwa 11.500 Euro verausgabt werden. Für 2025 hat der Stadtrat in Anerkennung der Bedeutung der freien Szene für die Stadt ein Förderbudget von 30.000 Euro beschlossen. Seit Beginn des Jahres 2025 befindet sich die Stadt in einer Interimszeit ohne genehmigten Haushalt.

Förderbudgets für Projekte der freien Kulturszene anderer Städte in RLP zum Vergleich (aktuelle Umfrage der AG Kulturämter im Städtetag RLP):

In Mainz betrug der entsprechende Haushaltsansatz 2024 130.000 Euro. Das Kulturdezernat hat diesen Ansatz, im Rahmen seiner Möglichkeiten, in den vergangenen Jahren laufend erhöht: noch vor zehn Jahren (2014) betrug das Budget für Projektförderung 19.400 Euro.

In Koblenz wurden in 2024 über den Kultur-Etat die folgenden Zuschüsse ausgezahlt:

Feste Zuschüsse für Chöre: ca. 8.500 Euro

Feste Zuschüsse für sonstige Vereine: ca. 9.600 Euro

Feste Zuschüsse für Mieten (von Vereinen betriebene Museen, Kulturfabrik):

ca. 150.000 Euro

Freie Zuschüsse (für Vereine o. Initiativen): 7.500 Euro

Gesamt: 175.600 Euro

In Trier stand im Haushaltjahr 2024 ein Budget für kulturelle Projektförderung i.H.v. 200.000 Euro zur Verfügung.

In Worms beträgt das Budget für die kulturelle Projektförderung ca. 100.000 Euro.

Seit einigen Jahren gibt es in Kaiserslautern durch Initiative des Referates Kultur in Kooperation mit dem Bildungsbüro und der freien Kulturszene verstärkte Angebote kreativer Aktivierung außerhalb der Kultureinrichtungen. Diese richten sich auch an Kinder und Jugendliche aus Familien, bei denen es nicht zum alltäglichen Leben dazu gehört, ein Instrument zu lernen, ins Museum, Theater oder Konzert zu gehen oder die Stadtbibliothek zu nutzen.

Bis zur Corona-Pandemie waren alle Einrichtungen und Angebote angemessen gut nachgefragt. Nach der Corona-Pandemie ist eine Phase der Erholung der Besucherzahlen eingetreten, der Stand von 2019 wird mittelfristig wieder erreicht werden können, wenn Qualität und Quantität der bestehenden Angebote erhalten werden. Zurzeit gibt es noch eine Situation der Verunsicherung des älteren Publikums nach Corona und insgesamt eine wirtschaftlich bedingte Konsumzurückhaltung. Die der gehobenen Unterhaltung zuzurechnenden „leichteren“ Angebote sind bereits auf hohem Niveau nachgefragt.

Die Verfasserinnen und Verfasser der vorliegenden Kulturentwicklungsplanung sind sich einig, dass bereits der Prozess wertvoll war und mit Vorlage dieses ersten Planes nicht abgeschlossen ist, sondern unter Federführung des Referates Kultur zu gegebener Zeit bei geeigneten Rahmenbedingungen fortgeschrieben werden kann. Voraussetzung dafür ist eine konsolidierte Haushaltsslage zumindest im Bereich der sogenannten freiwilligen Leistungen.

Die Stadt Kaiserslautern ist bei den Kulturausgaben pro Kopf Schlusslicht unter den fünf großen Städten in Rheinland-Pfalz, unter Berücksichtigung der direkten Kulturausgaben der BASF in Ludwigshafen (siehe Kennzahlen weiter unten).

Im März 2024 wurden die Ergebnisse der Kulturentwicklungsplanung des Landes Rheinland-Pfalz nach fast zweijähriger Erarbeitungsphase vom Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration vorgestellt. Mit einem extern begleiteten und moderierten Beteiligungsprozess wollte das Ministerium gewährleisten, dass der Input und die

Bedarfsanalyse zu Handlungsfeldern und konkreten Handlungsmaßnahmen gemeinsam mit den Kulturakteur:innen sowie den Kulturverbänden des Landes erarbeitet wird. Also von dort kommt, wo Kultur gemacht und ermöglicht wird. So wollte man von Seiten der Politik zielgerichtet und konsequent Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft schaffen, zur Sicherung der kulturellen Infrastruktur beitragen und zukunftsfähige Strukturen entwickeln. Im Zusammenhang mit der Kulturentwicklungsplanung konnte der Kulturetat des Landes Rheinland-Pfalz im aktuellen Doppelhaushalt um 12 % für 2025 bzw. 14 % für das Jahr 2026 erhöht werden. Dies bedeutet eine vorher noch nicht dagewesene Gesamterhöhung des Kulturetats in dieser Legislaturperiode von insgesamt 24,4 %. Die zusätzlichen Mittel werden nicht nur die notwendigen Personalkostensteigerungen auffangen, sondern kommen unter anderem den Musikschulen, den Bibliotheken, der freien Kulturszene, dem Kultursommer und besonders auch dem ländlichen Raum zugute.

Für Kaiserslautern ist angesichts der aktuellen und weiter strukturell defizitären Haushaltslage mit Haushaltsperren und haushaltloser Interimszeit zu befürchten, dass bis auf Weiteres kaum so etwas wie eine wirkliche Kulturentwicklung stattfinden kann. Daher haben Kulturdezernent und die Leitung des Kulturreferates den Abschluss dieses städtischen Kulturentwicklungs-Prozesses im Herbst 2024 zunächst auf Eis gelegt. Auf Wunsch des Kulturausschusses werden diese Ergebnisse nun im Juni 2025 gleichwohl diesem Ausschuss vorgestellt.

2. Beschlussvorschlag

Der Kulturausschuss empfiehlt dem Stadtrat, folgende übergeordnete strategische Ziele und Maßnahmen der Kulturentwicklung in Kaiserslautern zu beschließen:

Kaiserslautern erkennt nicht nur den Wert von Kunst und Kultur an sich, sondern auch die hohe Bedeutung der kulturellen Angebote und der Freiräume für Kreativität in Bezug auf den Strukturwandel zum innovationsfreundlichen Hightech-Standort, auf die Lebensqualität, die Gewinnung von Fachkräften und die Integration ausländischer Mitbürger:innen an.

Qualität und Quantität der bestehenden Angebote der städtischen Kultureinrichtungen und der freien städtischen Kulturszene bleiben erhalten.

Stadtentwicklung wird immer auch eine kulturelle Perspektive einnehmen.

Die kommunale Kulturarbeit strebt Nachhaltigkeit an, ökologisch, ökonomisch und sozial.

Die projektbezogene Förderung der lokalen freien Kulturszene ist eine kulturpolitische Priorität, die als für die Urbanität notwendige Aufgabe anerkannt wird.

Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche ist eine kulturpolitische Priorität.

Die städtischen Kultureinrichtungen richten ihre inhaltliche Arbeit auch am demografischen Wandel und an der Integration von Zugewanderten aus.

Wo noch nicht erreicht, wird analoge und digitale Barrierefreiheit angestrebt.

Der Angebotsmix auf dem Pfaffgelände soll eine soziokulturelle Stätte beinhalten. Auch die Einrichtung von Bandübungsräumen und Ateliers jeweils zur Vermietung ist dort und an anderen geeigneten Orten wünschenswert.

Die programmatische Angebotslücke für junge Erwachsene etwa zwischen 18 und 30 Jahren wird an geeigneter Stelle durch die städtischen Kultureinrichtungen geschlossen.

Übergeordnete Maßnahmen (detaillierte operative Ziele und Maßnahmen im Folgenden auch unter 8. Ergebnisse der Arbeitsgruppen):

Die städtischen Kultureinrichtungen werden zur Erreichung dieser Ziele auskömmlich finanziert, Tariferhöhungen werden vollständig übernommen, im Bereich der Sachkosten soll mindestens ein Inflationsausgleich erfolgen.

Die finanzielle Förderung für die freie Kulturszene wird mindestens auf dem Niveau des Haushaltsansatzes von 2025 verstetigt, auch hier erfolgt mindestens ein Inflationsausgleich.

Die Stadt wird in engem Dialog mit der Landesregierung und dem Städtetag RLP Anstrengungen unternehmen, für den Bereich der freiwilligen Leistungen Änderungen der haushaltrechtlichen Rahmenbedingungen zu erreichen, auch in einer etwaigen Interimszeit ohne genehmigten Haushalt, um die Kultureinrichtungen und die freie Kulturszene handlungsfähig zu halten und überjährige verbindliche Planungen zu ermöglichen.

Die städtischen Kultureinrichtungen kooperieren mit der freien Kulturszene und verstärken weiter ihre Aktivitäten im Bereich der kulturellen Bildung bzw. kreativen Aktivierung von Kindern und Jugendlichen auch aus Familien außerhalb des sogenannten Bildungsbürgertums.

Die städtischen Gebäude der Kultureinrichtungen sowie die Bedürfnisse der freien Kulturszene werden bei Anträgen der Stadt für geeignete Landes- und Bundesförderprogramme angemessen berücksichtigt. Hierüber soll die Verwaltung regelmäßig an den Kulturausschuss berichten.

Die städtischen Kultureinrichtungen werden verstärkt Räumlichkeiten für Veranstaltungen der lokalen freien Kulturszene zu angemessenen Konditionen bereitstellen, z.B. auf Basis einer Einnahmeteilung.

3. Was verstehen wir unter Kultur?

Im Rahmen der vorliegenden Kulturentwicklungsplanung haben alle Beteiligten intensiv darüber gesprochen, wie man Kulturangebote weiterentwickeln und noch besser an die Bürgerinnen und Bürger bringen kann. Zunächst war jedoch zu klären, was man unter dem Begriff Kultur überhaupt versteht. Es gibt keine allgemein geltende Definition für Kultur. Je nach Gebiet und den Menschen, die sich mit ihr beschäftigen, werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Daraus entsteht eine große Anzahl an Kulturbegriffen: Gemäß der UNESCO kann Kultur „in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine

Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen“. Andere Städte haben in ihren veröffentlichten Kulturentwicklungsplänen ebenfalls den Kulturbegriff in Bezug auf die danach folgenden Maßnahmen definiert oder beschrieben. Gießen hält dies recht kurz. Unter bewusster Inkaufnahme von Einschränkungen beschreiben sie dort Kultur als Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Literatur, Filme/Medien, Breiten- und Sozialkultur, Wissenschaft, Interkultur, das kulturelle Erbe und kulturelle Bildung. Währenddessen geht Hildesheim bei der Kulturentwicklungsplanung eher von einem erweiterten Kulturbegriff aus. Kultur sei nicht nur künstlerische Produktion im engeren Sinne, sondern meint auch die aktive und kreative Auseinandersetzung der Menschen mit ihrer Umwelt. Dabei beziehen sie sich auf ein Buch von Werner Heinrich zur kommunalen Kulturarbeit: *“Kultur ist immer ein dynamischer Prozess, der auf eine Veränderung und Entwicklung ausgerichtet ist; - Kultur umfasst die Entfaltung und Pflege der leiblich-seelisch-geistigen Anlagen und Fähigkeiten des Menschen als Individuum; - Kultur umfasst auch die Entfaltung und Pflege des Menschen zu seinesgleichen, zur Natur und Gesellschaft und zur eigenen Geschichte.“*

Weitere Städte wie Salzgitter, Trier oder Jena haben zwar keine konkrete Definition verfasst, allerdings ist ihren Kulturentwicklungsplänen zu entnehmen, dass Kultur sämtliche Lebensbereiche der Bürgerinnen und Bürger berührt. Sie schafft Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Stadt und prägt den Zusammenhalt der Gesellschaft. Außerdem ist sie nicht nur ein Freizeitfaktor, sondern auch ein wichtiger Standortfaktor, der immer mehr an Bedeutung gewinnt und zur Verbesserung der Attraktivität und Lebensqualität der Stadt beiträgt. In den KEPs von Großstädten wie Köln kommt zusätzlich Kultur als Wirtschaftsfaktor ins Spiel. Die Kulturwirtschaft bietet nicht nur Arbeitsplätze; von gutem Kulturmarketing, das die Kulturszene und Kulturinstitutionen möglichst überregional bekannt macht, profitieren auch Unternehmen anderer Branchen. Kultur umfasst also viel mehr, als man zunächst denken mag. Was einem bei diesem Wort zuerst in den Kopf kommt, sind etwa Ausstellungsstücke in Museen, Gemälde in Galerien, Skulpturen im Park, Bücher, Filme, Musikwerke, Theaterstücke etc., also alle menschengeschaffenen materiellen Kulturgüter und deren Einrichtungen. Kultur beschreibt allerdings weitaus mehr. Ebenfalls mit inbegriffen sind alle immateriellen Kulturgüter; mündliche Traditionen, darstellende Künste, wie Tanz, Theater, Musik, überlieferte soziale Traditionen, wie Rituale und Feste, traditionelle Handwerkskunst, traditionelle Kenntnisse etc., und auch Erzeugnisse von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft.

In der vorliegenden Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Kaiserslautern bedeutet für uns Kultur in erster Linie alles, was in den beteiligten Kultureinrichtungen angeboten und womit sich in diesen beschäftigt werden kann, ergänzt durch die Möglichkeiten der freien Kulturszene. Die freie Kulturszene umfasst alle Personen und Einrichtungen im Stadtgebiet, die sich mit professionellem Anspruch, oft mit professionellem Hintergrund und ohne institutionelle öffentliche Förderung mit der Produktion kultureller und künstlerischer Angebote und Produkte beschäftigen und sich damit vom reinen kulturellen oder künstlerischen Hobby abgrenzen.

4. Vorgehensweise

Der Stadtrat hat am 24. April 2023 die Erstellung eines „Kulturförderkonzepts“ bis „Mitte 2024“ beschlossen, unter Einbindung von „Kulturschaffenden, Expert:innen, Parteien und Bürger:innen“. Das weitere Vorgehen wurde wie folgt geplant, dann vom Kulturausschuss am 1. Juni 2023 beschlossen und umgesetzt. Die Federführung und Koordinierung übernahm das Referat Kultur.

4.1. Vorarbeit: Untersuchung Kulturentwicklungsprozesse in RLP sowie in anderen Städten (Köln, Hanau, Freiburg, Kassel, Gelsenkirchen u.a.)

4.2. Einrichtung Lenkungskreis mit etwa 15 Angehörigen

- Kulturschaffende: Entsendung von drei Vertreter:innen durch runden Tisch freie Szene
- Expert:innen der Kultureinrichtungen: Entsendung von drei Vertreter:innen durch runden Tisch Einrichtungen – Museen, Pfalztheater, Kammgarn, Musikschule, Bibliotheken
- Parteien: Entsendung von drei Vertreter:innen aus dem Kulturausschuss, evtl. eine(r) auch Bezirkstag
- Bürger:innen/Nutzer:innen: Entsendung von jeweils einer Vertreter:in aus den Vereinen Freunde Pfalztheater, Freunde mpk und Freunde Fruchthalle und Kammgarn sowie je eine Vertretung der Beiräte.
- Die Vertreter:innen koppeln regelmäßig den Prozess zurück an ihre Gruppen, also in die freie Szene, in die Einrichtungen, die Politik und die Vereine

4.1. Ausarbeitung Projektplanung durch Lenkungskreis

- 4.1.1. Verständigung über Ziele, Handlungsfelder, Maßnahmen und Zeitschiene
- 4.1.2. Festlegung der Handlungsfelder: Theater, Museen, Konzerte, Film, Literatur, kulturelle Bildung, bildende Kunst, freie Szene, „Stadtgedächtnis“...
- 4.1.3. Definition der Aufgabenfelder: Finanzierung, demografischer Wandel, Publikumsverhalten, Corona-bedingte Effekte, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Teilhabe, Interkulturalität, Diversität ...
- 4.1.4. Methodik: Bestandsaufnahme durch Schaffung einer Kulturdatenbasis für zwei Perioden 2015 bis 2019 und 2020 bis 2022 zu Angeboten, zu Besucherentwicklung, zu Finanzierung; Durchführung von Befragungen Expert:innen / Publikum / evtl. Nichtnutzer:innen (Kooperation mit Sozialwissenschaften RPTU, z. B. durch Forschungsseminar, Praktika, Studierendenjob), digitale Beteiligungsplattform, Bürger:innen-Workshop

4.2. Auswertung, kulturpolitische Schlussfolgerungen, Präsentation, ggf. Beschlussvorlagen

- 4.3. geplante Zeitschiene: Juni bis September 2023 Konstituierung des Lenkungskreises, November 2023 bis Juli 2024 Informations- und Datensammlung, September 2024 Auswertung und Schlussfolgerungen, Oktober 2024 Präsentation der Ergebnisse und Beschlussvorlage für Kulturausschuss und Stadtrat

4.4. Protokolle der Sitzungen des Lenkungskreises

1. SITZUNG LENKUNGSKREIS KULTURENTWICKLUNGSPLAN KAISERSLAUTERN

Dienstag, 17. Oktober 2023, 18:00 Uhr, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk)

Anwesende:

Stadtvorstand:

Herr Schulz (Bürgermeister und Kulturdezernent)

Sitzungsleitung:

Herr Dr. Dammann (Koordinator, Kulturreferat)

Kulturausschuss:

Herr Glander (Linke)

Frau Rödler (SPD)

Herr Siegfried (Grüne)

Bezirksverband Pfalz:

Frau Hermann (Fachbereich Unternehmensentwicklung und -kommunikation)

Kulturinstitutionen:

Herr Egle (mpk)

Frau Germann (Pfalzbibliothek)

Herr Dr. Klesmann (Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof) und Stadtarchiv)

Vertreter der Freien Szene:

Ole Krüger (Pälzer Bagage e. V.)

Hannah Schumacher (Pälzer Bagage e. V.)

Fridolin Pusch (SUKURA e. V.)

Beiräte:

Herr Bayar (Beirat Migration und Integration)

Herr Dymczynski (Seniorenbeirat)

Herr Schröder und Herr Weiß (Jugendparlament)

Vertretung der Nutzer:innen:

Frau Bachem (Freunde des mpk)

Frau Rödler (Freunde der Fruchthalle und Kammgarn)

Protokoll:

Mike Gemar (Lennungskreis KEP KL)

Eröffnung der Sitzung: 18.05 Uhr

Tagesordnung:

- 1.** Begrüßung / Ansprache von Herrn Bürgermeister Schulz
- 2.** Handlungsfelder und Ziele
- 3.** Maßnahmen
- 4.** Verschiedenes

TOP 1:

Begrüßung der Mitglieder durch Herrn Dr. Dammann

Ansprache des Bürgermeisters und Kulturdezernenten Herrn Schulz

Vorstellungsrunde

Kurvvortrag von Herrn Dr. Dammann: Was ist Kulturentwicklungsplanung?

TOP 2:

Handlungsfelder und Ziele:

Vorschläge Handlungsfelder: Theater, Museen, Konzerte, Film, Literatur, kulturelle Bildung, bildende Kunst, Freie Szene, „Stadtgedächtnis“

Zu den von Herr Dr. Dammann vorgeschlagenen Handlungsfeldern wird ergänzend „Architektur“ von Frau Bachem vorgeschlagen. Herr Egle bittet um Berücksichtigung des Themas „Kulturtourismus als Herausforderung für die gesamte Stadt“.

„Kultur für junge Erwachsene“ soll in jedem Fall als eigenes Feld bearbeitet werden.

Bei der Frage nach der Priorisierung der Aufgabenfelder sieht Herr Egle eine gemeinsame Programmentwicklung als vordringlich an. Für Großereignisse sollten alle Kulturinstitutionen zusammenarbeiten. Auch Frau Germann stellt die Frage nach einem verbesserten Marketing zur besseren Erreichbarkeit des Publikums. Desgleichen vermisst auch Frau Bachem ein Marketingkonzept. Herr Glander spricht in diesem Rahmen die Erreichbarkeit von potentiellen Nutzern an, die sich in finanziell schwierigen Umständen befinden. Herr Dr. Dammann verweist in diesem Zusammenhang auf den Maßnahmenpunkt mit Fokus auf Nichtnutzer:innen.

Zur Verstetigung der Projektförderung der freien Szene merkt Herr Pusch an, dass es der Freien Szene schwer zu vermitteln sei, wenn die Stadt „spontan“ für ein Taubehaus 20.000 EUR aufbringen könne, aber für die Arbeit der Szene Gelder nur schwer mobilisiert werden könnten. Herr Siegfried wendet ein, dass der Wille des Rates zur Finanzierung der Freien Szene gegeben sei. Ergänzend dazu erläutert Herr Dezernent Schulz die rechtliche Lage der freiwilligen Leistungen, die wegen der Haushaltsslage der Stadt immer auch durch die ADD geprüft würden. Auf die Frage von Herrn Dr. Dammann, ob damit die Aufgabenfelder zunächst hinreichend beschrieben sind, erfolgen keine weiteren Vorschläge.

Bearbeitung der Handlungsfelder: Die einzelnen Arbeitsgruppen werden noch zusammengestellt.

Im Vorfeld vorgeschlagene Ziele:

- Verstärkung des Bewusstseins für die Arbeit der Kultureinrichtungen und der freien Szene in Kaiserslautern in einer breiteren Öffentlichkeit
- Darstellung des Ist-Zustandes
- Entwicklung von konzeptionellen und strukturellen Zukunftsperspektiven
- Absicherung eines politischen Konsenses zur auskömmlichen Finanzierung von Kulturarbeit
- Verfestigung einer Projektförderung für die freie Kulturszene KL
- Weiterentwicklung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen auch aus „kulturfernen“ Milieus
- Konzeption und Implementierung nachhaltiger Kulturarbeit
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den Kultureinrichtungen und der lokalen freien Kulturszene

• gemeinsame Überlegungen zur Publikumsgewinnung Postpandemie/junges Publikum

Nach der Vorstellung dieser Ziele durch Herrn Dr. Dammann erfolgt auf Nachfrage keine weitere Wortmeldung.

TOP 3:

Maßnahmen:

Vorschläge:

- Bestandsaufnahme von Kennzahlen zu Entwicklungen wie finanzieller Ausstattung, Nutzung usw.
- Untersuchung Raumprogramme der städtischen Kultureinrichtungen im Hinblick auf Verfügbarkeit für Projekte der städtischen freien Kulturszene durch Begehungen vor Ort und Erhebung von Kennzahlen wie Belegung, Auslastung
- Einrichtung kleiner Arbeitsgruppen zu einzelnen Zielen und Handlungsfeldern
- Beteiligungsprozesse mit besonderem Fokus auf „Nichtnutzer:innen“
- evtl. Befragung in Kooperation mit dem Fachbereich Sozialwissenschaften der RPTU

Freie Szene: Herr Dr. Dammann schlägt auch eine Bestandsaufnahme der Initiativen und Aktivitäten der Freien Szene und wie diese bereits gefördert wurden vor. Herr Pusch fragt nach der Möglichkeit einer Einladung von Frau Piller, der Kulturberaterin des Landes Rheinland Pfalz zum nächsten Treffen des Lenkungskreises.

Kultur für alle: Es wird ein Zusammenwirken von Sozial- und Kulturpädagogik befürwortet. In diesem Zusammenhang weist Frau Bachem auf die Arbeit der Streetworker:innen hin und Herr Dr. Dammann darauf, dass die Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie bereits seit Jahren in Kooperation mit Sozialpädagog:innen speziell auf Kinder und Jugendliche außerhalb des „Bildungsbürgertums“ zugehe. Bis zum nächsten Treffen werden Herr Dr. Dammann und Herr Gemar Material zu Studien über Nichtnutzer:innen zusammenstellen.

Untersuchung Raumprogramme: Hier gibt es erfreulicherweise bereits einige Projekte. So wurden für das Projekt Stadtatelier andere geeignete Räumlichkeiten gefunden, als die

bisher genutzten im 1. Stock des Wadgasserhofs. Auch die Fruchthalle steht immer wieder für Projekte der freien Szene zur Verfügung.

Bei der Frage nach Bandübungsräumen wurde von Seiten der Freien Szene der Kammgarnkeller unter der Schreinerei angesprochen. Dort müsse es möglich sein, schallisolierte kleine Zellen einzurichten. Herr Siegfried verweist auf die Asbestproblematik in Teilen des Areals. Darauf wendet Ole Krüger (Freie Szene) ein, es handele sich bei dem angesprochenen Raum lediglich um ein großes Lager im Kellerraum unter der Schreinerei. Dieser wiederum ist Herrn Siegfried unbekannt und er möchte in seiner Funktion als Aufsichtsrat hier nachhaken. Herr Dr. Dammann hält fest, dass möglichst viele städtische Gebäude potentiell für Projekte der freien Szene geprüft werden sollen. Herr Glander ergänzt, dass Proberäume wichtig sind und die Kammgarn ursprünglich nicht nur als Veranstaltungs- sondern als echtes Kulturzentrum geplant war.

Herr Pusch weist auf die grundsätzliche Problematik von Musikprojekten hin. Hier werde der Lärmschutz der Anwohner oft als Totschlagargument gebraucht. Er äußert die Hoffnung, solche Vorhaben zukünftig im Geist des Ermöglichens anzugehen, statt Gründe zu finden, die gegen eine Umsetzung sprächen. Als Ort, der wenig mit der Lärmproblematik zu kämpfen hat, verweist Herr Dr. Dammann auf die Gebäude der Fachhochschule an der Morlauterer Straße. Die Leitung der Hochschule sei offen für eine solche Nutzung. Herr Schröder fragt nach, ob bereits konkrete Pläne bestehen. Dies ist noch nicht der Fall. Herr Pusch erinnert daran, dass abends oft kein Hausmeister zur Verfügung stehe. Hier werde ein stilles Ausbremsen mit Verhinderungsargumenten betrieben. Frau Bachem erinnert an die vielen Kellerräume in alten Schulgebäuden in der Stadt. Auch sie sieht hier das Hausmeisterproblem. Herr Dr. Dammann regt an, bei den Überlegungen auch Kirchenimmobilien miteinzubeziehen, selbst wenn es sich dabei nur um eine Zwischennutzung handelt.

Frau Rödler plädiert für einen starken Zusammenhalt bei der Umsetzung von Vorhaben. Sie verweist auf das Müllproblem auf dem Rathausvorplatz und die Versuche, dessen Herr zu werden. Entgegen der Haltung der Stadtverwaltung sieht sie die Würde des Platzes nicht durch straßenkünstlerisch gestaltete Flächen und Objekte gefährdet, sondern durch Nichtnutzung und Vermüllung. In diesem Zusammenhang spricht Frau Schumacher die Rolle des Sprayens und Graffiti für die Jugendkultur an. Herr Dr. Dammann ergänzt mit der Unterscheidung zwischen Jugend- und Subkultur.

Herr Dr. Dammann sieht „Nicht-Kulturvereine“ als interessante Gruppe von Nichtnutzern. Sie könnten als Multiplikatoren fungieren. Er schlägt vor, Mitglieder von „Nicht-Kulturvereinen“ als Teilnehmer in die Arbeitsgruppe „Nichtnutzer:innen“ einzuladen.

Herr Pusch schlägt vor, Kultur als Verbündeten anderer städtischer Initiativen zu denken. So könnten Synergien erreicht werden und eine kritische Masse zur Umsetzung.

Herr Egle stellt abschließend die offene Frage, mit welchem Kulturbegriff der Lenkungskreis arbeiten möchte. Dies soll für die Präambel der KEP definiert werden.

TOP 4:

Zum einfacheren Arbeiten innerhalb des Lenkungskreises bittet Frau Rödler um die Freigabe der Kontaktdaten der Mitglieder untereinander. Der Anfrage wird ohne Gegenstimme zugestimmt.

Für das zweite Treffen des Lenkungskreises möchte Herr Dr. Dammann Kennzahlen zu

Nutzung und Nutzern kultureller Einrichtungen präsentieren.
Herr Dr. Dammann informiert noch darüber, dass es bereits eine Webseite gibt, www.kaiserslautern.de/kulturentwicklungsplan, wo Material öffentlich bereitgestellt wird. Außerdem wird die städtische KL.digital GmbH den Prozess begleiten und beim nächsten Treffen dazu kommen, um die Beteiligungsplattform KL.Mitwirkung vorzustellen.

Ende der Sitzung: 19:30 Uhr

2. SITZUNG LENKUNGSKREIS KULTURENTWICKLUNGSPLAN KAISERSLAUTERN

Dienstag, 19. März 2024, 18:00 Uhr, Kulturraum „Krümmer“

Anwesende:

Sitzungsleitung:

Herr Dr. Dammann (Koordinator, Referat Kultur)

Kulturausschuss:

Herr Siegfried (Grüne)

Bezirksverband Pfalz:

Frau Hermann

Kulturinstitutionen:

Herr Gmür (Kammgarn)

Frau Grub (Pfalztheater)

Herr Dr. Klesmann (Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof) und Stadtarchiv)

Vertreter der Freien Szene:

Hannah Schumacher (Pälzer Bagage e. V.)

Fridolin Pusch (SUKURA e. V.)

Beiräte:

Herr Dymczynski (Seniorenbeirat)

Vertretung der Nutzer:innen:

Frau Bachem (Freunde des mpk)

KL.digital GmbH:

Frau Benz

Herr Glaser

Protokoll:

Herr Gemar (Lennungskreis KEP KL)

Eröffnung der Sitzung: 18:00 Uhr

Tagesordnung:

- 1.** Über welche Kultur sprechen wir?
 - 1.1.** Präambel KEP
 - 1.2.** Vorlage unter "Kulturbegriff KEP.pdf"
- 2.** Partizipative Formate mit KL.digital
- 3.** Mögliche Gliederung KEP
- 4.** Bestandsaufnahme: Kennzahlen, Aufgabenbeschreibungen, Umfrage
- 5.** Ergebnisse der AGs:
 - 5.1.** Benennung einer redigierenden Person, Redaktion der Protokolle,
 - 5.2.** Was gehört in die KEP, was ist eher interne Angelegenheit einzelner Akteure?
 - 5.3.** einheitliche Form: ggfs. Vorbemerkungen und Ausgangslage, Ziele, Maßnahmen
 - 5.4.** Danach Abstimmung mit den anderen Mitgliedern der AG und Übernahme in die KEP
- 6.** Ansprache von Nichtnutzer:innen
- 7.** weiteres Vorgehen und Verschiedenes

TOP 1:

Begrüßung der Mitglieder durch Herrn Dr. Dammann

Vorstellung der Tagesordnungspunkte (s. o.)

Herr Dr. Dammann weist auf die Bedeutung einer Präambel für den KEP hin. Diese setze den Ton und stimme auf das Folgende ein. Wichtig hierbei sei der vorausgesetzte Kulturbegriff. Dazu stehe eine Vorlage unter "Kulturbegriff KEP.pdf" auf der Homepage der Stadt zur Verfügung.

Er umreißt den anvisierten Zeitraum bis zur geplanten Einbringung des KEP in den Kulturausschuss und folgend in den Stadtrat (Oktober/November 2024).

Der Themenkomplex Nichtnutzer:innen soll Thema der 3. Sitzung des LK KEP werden.

TOP 2:

KL.digital GmbH und digitale Partizipationsformate

Frau Benz stellt die KL.digital GmbH und die Website www.KLMitWirkung.de vor.

Vortrag Herr Glaser: Vorstellung der Plattform KLMitWirkung.de und der möglichen Module für digitale Partizipation:

1. Welche Beteiligungsformen sind sinnvoll im Rahmen des KEP? Wie macht man Bürgerbeteiligung digital und analog sichtbar und damit transparent?
2. Vorstellung unterschiedlicher Moduloptionen (besonders die Möglichkeiten der Vorhabenliste stieß auf Interesse)
3. Vorgehen illustriert am Leitlinienprozess zur Bürgerbeteiligung der Stadt

Frage zu ergänzenden Möglichkeiten der Kommunikation: Herr Glaser verweist hier auf die Reichweite von Newslettern, Frau Bachem gibt die unterschiedliche Nutzung digitaler Kommunikation zu bedenken. Manche Nutzer seien gut per Newsletter zu erreichen, manche seien nur analog und wieder andere nur mit dem Smartphone zu benachrichtigen. (Frage nach den bespielten Plattformen.)

Frage wer Themen auf der Plattform einstellen kann und ob ein Moderator vonseiten der Kulturinstitutionen bestellt werden könne: Herr Glaser bejaht die Frage nach der Möglichkeit eines Moderators. Bisher können nur städtische Akteure Themen für die Plattform einreichen.

Frage nach der Auswertung der auf der Seite erhobenen Daten: Herr Glaser führt aus, dass die erhobenen Daten teilweise automatisch ausgewertet und graphisch dargestellt werden können oder die Option auf eine detaillierte Excel-Tabelle besteht.

Frage nach den Erfahrungen von KL.digital mit analogen Formaten. Herr Glaser bejaht eine vorhandene Erfahrung und illustriert den Prozess einer analogen Veranstaltung beispielhaft am Vorgehen der Neugestaltung des „Platzes der Kinderrechte“.

Herr Dr. Dammann bringt die Idee eines Workshops auf, dessen Details noch geklärt werden sollen. Ort, Format und Zeitpunkt sind noch offen.

Um die Ideen zu bündeln, wird ad hoc eine weitere Arbeitsgruppe „Partizipation“ gegründet. Dieser gehören an: Herr Dr. Dammann, Frau Grub, Frau Schumacher, Herr Glaser und Herr Gmür. Zeitpunkt des 1. Treffens wird noch mitgeteilt.

Top 3:

Mögliche Gliederung des KEP

Zur Gliederung der Kulturentwicklungsplanung unterbreitet Herr Dr. Dammann folgenden Vorschlag:

1. Was verstehen wir unter „Kultur“?
2. Wie lief der Prozess? Antrag Grüne, Beschlüsse Stadtrat und Kulturausschuss, Prozess, Sitzungen, Partizipation
3. Wer ist beteiligt?

4. Aufgabenbeschreibungen Einrichtungen und Freie Szene
5. Bestandsaufnahme:
 - 5.1. Kennzahlen
 - 5.2. Ergebnisse der Umfrage
 - 5.3. Partizipative Formate
6. Handlungsfelder und Ziele
7. Maßnahmen
8. Zusammenfassung und Beschlussvorschlag

Herr Dr. Dammann umreißt die Ziele, die die Kulturplaner:innen verfolgen: Es soll eine Beschlussempfehlung zunächst vom Kulturausschuss und darauf folgend ein Beschluss des Stadtrats erwirkt werden. Dieser soll zur Sicherung des Status quo des Kulturhaushalts dienen und einen Inflationsausgleich beinhalten. Die Freie Szene soll als fester Bestandteil berücksichtigt werden. Schließlich repräsentiert die gesamte Kulturszene der Stadt einen wichtigen Ausschnitt der Stadtgesellschaft.

Frau Hermann fragt nach der Kontinuität der Politik im Rat nach den Wahlen. Wird das Anliegen des LK weiterhin Gehör finden? Der Lenkungskreis erkennt das Problem und sieht es daher als wichtig an, nach der Kommunalwahl den Stadtrat über den laufenden Prozess zu informieren, dies gilt insbesondere für die neu gewählten Ratsmitglieder.

In diesem Zusammenhang weist Frau Bachem auf die Bedeutung einer gemeinsamen Kommunikationsebene mit dem Rat hin. Hier seien klare Aufgabenbeschreibungen und Sachstandsberichte zielführende Instrumente.

Der Lenkungskreis nimmt die vorgestellte Gliederung zur Kenntnis.

TOP 4:

Bestandsaufnahme: Kennzahlen, Aufgabenbeschreibungen, Umfrage

Herr Dr. Dammann stellt den Stand der Auswertung der Fragebogenaktion in Pfalztheater, Kammgarn und Fruchthalle vor. Der erfreulich hohe Rücklauf der Bögen erfordert mehr Bearbeitungszeit als zunächst veranschlagt. Da auch die Freie Szene etwas mehr Zeit zur Bereitstellung ihrer Kennzahlen benötigt, bittet Herr Dr. Dammann den Lenkungskreis um Zustimmung diesen TOP in die kommende Sitzung zu verschieben.

Der LK stimmt ohne Gegenstimme dem Antrag von Herr Dr. Dammann auf Verschiebung zu.

Frau Grub erkundigt sich nach der benötigten Erfassungszeit eines Fragebogens. Herr Gemar erklärt, dies hänge von der Vollständigkeit der Beantwortung der Fragen ab. Ausführliche Freifeldantworten bedürfen eines Mehraufwands. Die Zeit liege somit je Bogen zwischen 1.30 Minuten und 4 Minuten.

Herr Dr. Dammann berichtet kurz über seinen Kontakt mit Frau Professor Dr. Spellerberg von der RPTU. Sie als Soziologin fände den Prozess interessant und würde zur nächsten Sitzung des Lenkungskreises kommen.

Top 5:

Ergebnisse der AGs:

- Benennung einer redigierenden Person, Redaktion der Protokolle
- Was gehört in die KEP, was ist eher interne Angelegenheit einzelner Akteure?
- einheitliche Form: ggfs. Vorbemerkungen und Ausgangslage, Ziele, Maßnahmen
- Danach Abstimmung mit den anderen Mitgliedern der AG und Übernahme in die KEP

Um eine bessere Verständlichkeit der Protokolle der Arbeitsgemeinschaften zu gewährleisten, sollen diese in eine einheitliche Form überführt werden. Dabei sollen die internen Belange von denen für den KEP relevanten getrennt werden. Frau Bachem bittet darum, die Bedarfe der einzelnen Institutionen nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Sie sollen vielmehr gesondert gesammelt und ebenfalls veröffentlicht werden. Herr Dr. Dammann bittet den Lenkungskreis Herrn Gemar mit der Redaktion der Protokolle zu beauftragen. Der Lenkungskreis stimmt beiden Anträgen ohne Gegenstimme zu.

TOP 6:

Ansprache von Nichtnutzer:innen

Frau Bachem fragt nach der medialen Erreichbarkeit von Nichtnutzer:innen. Eine analoge Komponente sei wichtig, nicht jede(r) sei digital-affin. Sie kenne dies aus ihrer Arbeit im Freundeskreis der mpk, bereits bei 50-Jährigen könne dies ein Problem sein. Als weiteren Punkt bringt sie die „nur-Handy“-Nutzer:innen zur Sprache, die im Netz nur mit dem Smartphone unterwegs sind und nicht über einen Laptop o. Ä. verfügen.

Herr Dr. Dammann bittet diese Frage auf die kommende Sitzung zu vertagen, wenn sich der Lenkungskreis ausführlich mit (Nicht-)Nutzer:innen beschäftigt.

TOP 7:

weiteres Vorgehen und Verschiedenes

Herr Dr. Dammann bedankt sich herzlich bei Frau Benz und Herr Glaser von KL.digital und bei Frau Schumacher und dem Team des „Krümmer“ für die Gastfreundschaft.

Die nächste Sitzung findet am 14. Mai um 18 Uhr im Foyer des Pfalztheaters statt.

Ende der Sitzung: 19:05 Uhr

3. SITZUNG LENKUNGSKREIS KULTURENTWICKLUNGSPLAN KAISERSLAUTERN

Dienstag, 14. Mai 2024, 18:00 Uhr, Foyer des Pfalztheaters

Anwesende:

Stadtvorstand:

Herr Schulz (Bürgermeister und Kulturdezernent)

Sitzungsleitung:

Herr Dr. Dammann (Koordinator, Referat Kultur)

Kulturausschuss:

Frau Rödler (SPD, Freunde der Fruchthalle und Kammgarn)

Herr Ondreka (Linke, Inklusionsbeirat)

Kulturinstitutionen:

Herr Egle (mpk)

Herr Gmür (Kammgarn)

Frau Kink (Pfalztheater)

Vertreter der Freien Szene:

Fridolin Pusch (SUKURA e. V.)

Beiräte:

Herr Bayar (Beirat Migration und Integration)

Herr Dymczynski (Seniorenbeirat)

städtische Einrichtungen:

Herr Glaser (KL.digital)

Frau Michels (Stabsstelle Bildung)

Rheinland-Pfälzische Technische Universität:

Frau Prof. Dr. Spellerberg (Lehrstuhl für Stadt- und Regionalsoziologie)

Frau Annecke (CampusKultur)

Kulturberatung RLP Süd:

Frau Piller

Handwerkskammer der Pfalz:

Frau Ullrich

Protokoll:

Herr Gemar (Lennungskreis KEP KL)

Eröffnung der Sitzung: 18:00 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Tagesordnung
2. Impulsbeitrag Prof. Dr. Spellerberg "Wer sind die Nichtnutzenden von Kultureinrichtungen?"
3. Kurzvortrag zum Schlüsselbegriff „Nähe“ und Ergebnisse aus Studien zu Nichtnutzenden
4. Erste Ergebnisse Umfrage
5. Ergebnisse AG Freie Szene/Angebote für junge Erwachsene
6. Geplante partizipative Formate, auch Bürger:innen-Workshop am 11. Juni
7. Verschiedenes

TOP 1:

Begrüßung und Tagesordnung

Begrüßung der Gäste und der Mitglieder durch Herrn Dr. Dammann.

Vorstellung der Tagesordnungspunkte

TOP 2:

Impulsvortrag Frau Professor Dr. Spellerberg

Impulsvortrag von Frau Professor Dr. Spellerberg, Stadtsoziologin an der RPTU Kaiserslautern, zum Thema: „**Nichtnutzende von Kultureinrichtungen**“

Frau Prof. Dr. Spellerberg referiert zu Beginn über „Nichtnutzende von Kultureinrichtungen“. Die soziale Spaltung der Gesellschaft nimmt zu. Dabei ist es weniger eine hierarchische Auftrennung von oben nach unten, als vielmehr eine Trennung in verschiedene Milieus. Je höher das Bildungsniveau, desto größer der „Aktionsradius“. Höher Gebildete nehmen mehr und verschiedene Freizeitangebote wahr, neben der sogenannten Hochkultur z.B. auch im Bereich der Trendsportarten. Durch den demographischen Wandel ergibt sich ein Alterseffekt, junge Leute nehmen strukturell weniger „klassische“ Angebote der Hochkultur wahr, nach dem Generationswechsel gibt es durch einen „Kohorten-Effekt“ potenziell weniger regelmäßige Nutzende von Kultureinrichtungen.

Es schließt sich eine angeregte Diskussion an, in der sich herauskristallisiert, dass es zukünftig noch mehr um den Menschen gehen müsse, als um das Kunstprodukt.

Schlüsselbegriffe dabei seien „Nähe“ und „Annäherung“.

Dabei wird auch der Abschreckungseffekt von Architektur angesprochen, dieser verstärkt die Befürchtung, mehrere Stunden/für die Dauer einer Vorstellung an einem Ort zu sein, an dem man sich nicht zugehörig fühlt.

Kommunikation soll sich ändern, um Teilhabe zu ermöglichen – nicht Kunst um der reinen Kunst willen, sondern es soll „Anschlussfähigkeit“ hergestellt werden.

TOP 3:

Kurvvortrag zum Schlüsselbegriff Nähe

Nähe – Annäherung

Kurvvortrag zum Thema „Nähe“ von Dr. Dammann (basierend auf Tröndles Nichtbesucherforschung).

Hierbei spricht Dr. Dammann ein neues Projekt von „Tandem-Angeboten“ an. Dabei bringt ein Nutzender der Fruchthalle einen bisherigen Nichtnutzenden mit. Dieser erhält dann eine vergünstigte oder kostenlose Karte.

Herr Ondreka sieht eine Notwendigkeit der vorgeschlagenen Tandem-Angebote, sie seien eine mögliche Antwort auf das veränderte Besuchsverhalten nach Corona. Es sei allerdings wichtig, eine breite Palette an möglichen Besuchern abzuholen und sich nicht nur auf das etablierte Publikum zu beschränken.

Dr. Dammann erklärt, deshalb sei unter anderem das Programm „kreative Aktivierung“ für Kinder aufgelegt worden.

Frau Piller sekundiert, es müsse im Sinne der Nachhaltigkeit verstärkt die Jugend berücksichtigt und einbezogen werden. Frau Kink ergänzt, dass Mund-zu-Mund-Propaganda Wirkung zeige, sie frage sich allerdings, inwiefern es sich hierbei lediglich um einen einmaligen Effekt handelt, wieweit der Eventcharakter eine Rolle spielt.

Frau Piller berichtet vom „Liebe geht durch den Magen“ – Event, welches im nördlichen Rheinland-Pfalz mit Erfolg durchgeführt wurde. Dabei wurden während der

Theatervorstellungen Häppchen gereicht, denn es muss nicht immer das exklusive Glas Sekt sein. Herr Ondreka pflichtet bei, eine Eventisierung zur Publikumsaktivierung sei notwendig. Frau Rödler wirft ein, dass Ausprobieren notwendig aber schwierig sei, weil Kunst Geschmackssache ist. Es müsse immer der Geschmack von zwei Personen gleichzeitig getroffen werden, man gehe schließlich nicht alleine in eine Vorstellung.

Frau Kink weist hier auf die Tradition der „Dienstagssuppe“ am Pfalztheater hin, die ggf. auch an einem anderen Tag serviert werden könne.

Frau Annecke berichtet von ihren Beobachtungen bei CampusKultur.

Ihrer Erfahrung nach, gehen Studierende nur dann zu Vorstellungen, wenn Freunde oder Kommilitonen involviert seien, sei es als Begleitung oder weil diese ein Instrument spielen oder Teil des Cast sind. Sie betont die Bedeutung des Community Buildings, ein „Freundeskreis“ Gleichgesinnter sei extrem hilfreich. Sie beklagt das Fehlen von Begegnungsräumen auf dem Campus, in denen sich Menschen kennen lernen können. Neueinsteiger in Kultur müssen an die Hand genommen, persönlich angesprochen werden, um ihnen den Zugang zu erleichtern. Deshalb hält sie es für wichtig, bereits früh mit kindlicher kultureller Bildung zu beginnen. Theater sollten ganz selbstverständlich Kontingente für Kindervorstellungen vorhalten, um so den Kleinsten ein Großwerden mit Kultur zu ermöglichen.

Herr Pusch ergänzt, aus eigener Erfahrung wisse er, dass Eventisierung als Einstieg wirke. Um einen nachhaltigen Effekt zu erzielen, bedarf es allerdings eines langen Atems.

Studierende reagierten sehr gut auf Events. Aber auch ein langfristiges Interesse an Kultur könne noch geweckt werden. Frau Kink merkt an, dass es dennoch schwierig sein kann Studierende, die vorher keinen oder wenig Bezug zum Theater hatten, zum Besuch zu bewegen. Das fehlende Wissen um die Usancen eines Theaterbesuchs stelle eine nicht zu vernachlässigende Hürde da.

Frau Professor Dr. Spellerberg schlägt vor, Neulinge an das Thema mit Videos von Proben im Netz heranzuführen. Dies habe sich während Corona als guter Weg erwiesen. Herr Ondreka stimmt dem zu. Genau dies sei der Fruchthalle und dem Pfalztheater während Corona sehr gut gelungen.

Im Zusammenhang mit dem möglichst frühen Heranführen an den Kulturbereich betont Frau Professor Dr. Spellerberg die Bedeutung von Kunst-Arbeitsgemeinschaften an den weiterführenden Schulen. Die Theater-AGs wirkten prägend auf das spätere Verhältnis zur Kunst ebenso wie auf die Berufswahl.

TOP 4:

Erste Ergebnisse der Umfrage

Kurze Vorstellung der Ergebnisse der Umfrage in der Fruchthalle durch Dr. Dammann.

Er führt aus, dass die Ergebnisse der Umfragen der teilnehmenden Institutionen in den KEP einfließen werden.

TOP 5:

Ergebnisse AG Freie Szene/Angebote für junge Erwachsene

Herr Dr. Dammann bittet Herrn Pusch als Vertreter der Freien Szene um die Vorstellung der erhobenen Kennzahlen.

Herr Pusch erklärt zunächst das Selbstverständnis der Freien Szene, um dann auf die Zahl der Mitglieder einzuschwenken. Wesentlich für das Selbstverständnis sei, dass die Mitglieder

nicht institutionell gebunden sind, ihre Arbeit nicht kommerziell ist und sie sich darüber hinaus gegenseitig als Mitglieder der Freien Szene anerkennen.

So komme die Szene auf mindesten 500 Mitglieder, sei es als Solo-Künstler oder in Kooperativen.

Die Zahl der Besucher:innen sei schwierig genau zu fassen, da nur in wenigen Fällen Karten ausgegeben würden. Er verweist exemplarisch auf zwei Veranstaltungen: eine Kooperation mit der mpk, die von mindestens 1.000 Personen besucht wurde – Herr Egle stimmt dem zu – und ein Festival von Familie Kunterbunt in Mölschbach, welches sich ebenfalls in der gleichen Größenordnung bewege. Er räumt aber auch ein, dass es Nischenveranstaltungen gibt, die bei weitem nicht ein so großes Publikum ansprechen.

Was das junge Publikum angeht, so bestehe ein Kommunikationsproblem zwischen der Zielgruppe und den Institutionen. Denn bei einem Kontakt zwischen beiden stellen die jungen Leute oft fest, dass die Einrichtungen eben doch etwas für sie zu bieten haben. Zum Abschluss verkündet Herr Pusch, es werde eine künstlerische Zwischennutzung auf Pfaff geben, die nötigen Vereinbarungen seien auf den Weg gebracht.

Frau Rödler stellt die Frage wie die Kommunikation mit den Zielgruppen funktioniere. Sie verweist auf das mpk mit ihrem eigenen Social-Media-Beauftragten.

Herr Egle erklärt, das mpk investiere in seine Zukunft und erreichte damit das Publikum passgenau. Der Social-Media-Beauftragte habe mit dem gezielten Bespielen einer einzigen Plattform bereits gut zu tun.

TOP 6:

Geplante partizipative Formate

Dr. Dammann stellt seine Ideen zur Einbeziehung eines möglichst breiten Teils der Bevölkerung vor in den KEP-Prozess vor:

Klassische Straßenumfrage mit Stand in der Fußgängerzone, auf dem Wochenmarkt oder auf Straßenfesten.

Flankierend dazu erfolgt der digitale Einstieg mit KL.mitwirkung, vielen Dank an Herrn Glaser.

Workshop: Vorstellen des KEP, Zukunftswerkstatt – Ergebnisse gehen in den KEP ein.

Frau Professor Dr. Spellerberg weist auf die Wichtigkeit der Ortswahl für den Workshop hin. Ist der Ort beispielsweise ein Museum, so trifft man dort eine sehr spezielle Gruppe an tendenziell bildungsaffinen Menschen, es sollte auf eine nach Altersgruppen differenzierte, auf verschiedene soziale Milieus ausgerichtete Ansprache geachtet werden.

Frau Annecke schildert die Situation an der RPTU und ihre Bemühungen über CampusKultur, die Studierenden mit der Kultur in der Stadt zusammen zu bringen.

Sie beschreibt ihre Aufgabe als schwierig, Studierende seien keine einfach zu fassende Klientel.

Erfreulich sei, dass die aktiven Gruppen und Orchester in ihren Teilnehmerzahlen auf Vor-Corona-Niveau zurück seien.

Was die Aktivierung der Studierenden für Kulturelles betreffe, so müsse man diese im 1. Semester zu fassen bekommen oder man könne es getrost vergessen.

Das Campusleben selbst beschreibt sie als komatös, soziales Leben fände im Moment weder Raum noch Zeit.

Da man die jungen Leute an die Hand nehmen müsse, schlägt sie vor, über den Uni-Shop ein „Uni-Abo“ anzubieten. Oder die Institutionen in der Stadt könnten fünf Gutscheine als niedrigschwelliges Angebot in die Erstsemester-Tüte legen. Hier verweist Dr. Dammann auf

die Erfahrungen der Vergangenheit, in denen dieses Angebot bedauerlicherweise nur schlecht angenommen wurde.

Frau Professor Dr. Spellerberg regt an, die digitalen Vorlieben der jungen Generation zu nutzen und den Theaterbesuch als Onlinedating zu organisieren.

Frau Annecke fasst für CampusKultur zusammen, dass Studierende bei der Hand genommen werden müssen und das man an Werbung nicht sparen darf. Werbeflächen müssen genutzt werden, wo sie sich bieten, in diesem Falle helfe viel einfacher viel.

Frau Rödler befürwortet dies. Es müsse transparent sein, welche Kulturstätte was bietet. Man müsse dringend über Zugangshürden nachdenken und wie die Angebote kommuniziert werden. Zur einfacheren Zugänglichkeit schlägt Herr Ondreka vor, Flyer mit QR-Codes zu versehen. So hätten junge Menschen einen einfachen, niedrigschwelligen Zugang zu Informationen zu den Angeboten.

Herr Dymczynski bittet über die Jugend nicht auch andere Gruppen zu vergessen. Er schildert seine Erfahrung mit den am Westpfalzklinikum arbeitenden Migranten. Für diese Gruppe sei es wichtig, aus ihrer Blase geholt zu werden. Dazu organisiere er Stadtspaziergänge um ihnen die Stadt, in der sie leben, nahe zu bringen. Dabei steuere er regelmäßig das Rathaus an, wo sie bereits von Herrn Bürgermeister Schulz empfangen worden seien.

TOP7:

Verschiedenes

Herr Dr. Dammann dankt Frau Professor Dr. Spellerberg für ihre Expertise und der Gastgeberin Frau Kink sowie dem Pfalztheater für ihre Gastfreundschaft.

Der Termin der nächsten Sitzung wird per Mail mitgeteilt.

Ende der Sitzung: 20:15 Uhr

5. Aufgabenbeschreibungen und Standortbestimmungen der freien Szene, der kulturellen Einrichtungen und Angebote

5.1. Freie Szene

Die freie Kulturszene in Kaiserslautern ist sehr vielfältig und divers. Sie besteht aus Einzelkünstler:innen aller Sparten, die nicht organisiert sind. Dazu gibt es eine Reihe von Vereinen, die kulturelle Zwecke verfolgen und kulturelle Projekte organisieren. Dazu gehören unter anderem:

amWebEnd

Architekturgalerie der TU Kaiserslautern

CampusKultur TU Kaiserslautern

Chorforum Kaiserslautern

Eselsohr

Friedenskapelle

JazzEvau

Kulturberatung

Kultur.Kollektiv e. V.

KunstRaum Westpfalz e. V. Kaiserslautern

Kulturwerk Pfaff e.V.

Kunst am Gleis

Künstlerwerksgemeinschaft Kaiserslautern e. V.

Lauter Atelier

Salon Schmitt

Shaian / Integration & Kultur Kaiserslautern e. V.

SUKURA e. V.

Union Studio für Filmkunst

Die UNTIERE

Vielfalter KL e. V.

Pälzer Bagage e. V.

2018 wurde auf Anregung des Referates Kultur der Verein Kulturwerk Pfaff gegründet, um der freien Szene eine gemeinsame Organisation und noch mehr politisches Gewicht zu verleihen.

Sein Motto lautet: „Kultur x Kreativwirtschaft – für das Kaiserslautern, in dem du leben willst!“

Sein Selbstverständnis: Kultur in Kaiserslautern kann sich sehen lassen! Aber: Kaiserslautern braucht mehr Freiräume für Kreativität, Kunst, Begegnungen, Austausch und Dialog. Es ist Zeit für etwas Gemeinsames und Neues in unserer Stadt, das über den klassischen Kulturbetrieb hinausreicht – ihn ergänzt, anregt, provoziert, in Frage stellt, bereichert.

Mit dem Kulturwerk Pfaff e. V. entsteht erstmals in dieser Stadt ein unabhängiges, nichtkommerzielles und offenes Netzwerk lokaler Organisationen und Akteure der freien Kultur- und Kunstszene Kaiserslauterns. Der Verein versteht sich damit als notwendige Ergänzung zu der bestehenden Kaiserslauterer Kulturlandschaft.

Wir treten ein für Transparenz, Solidarität und Chancengleichheit und wollen gemeinsam im offenen Dialog mit anderen sozialen wie kulturellen Trägern und der Stadtpolitik

Möglichkeitsräume schaffen, in denen sich Menschen und Gruppen in all ihrer kulturellen, ethnischen und sozialen Vielfalt begegnen und künstlerisch frei entfalten können.

Unser Ziel ist die Errichtung und der Betrieb eines freien Zentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft auf dem Pfaff-Werksgelände. Mit der Nutzung historischer Bausubstanz als Kreativ- und Kulturzentrum wollen wir nicht nur ein Stück authentischer Industriekultur bewahren, das 150 Jahre lang die Stadtgeschichte Kaiserslauterns wesentlich mitgeprägt hat, sondern den einzigartigen Geist dieses Ortes für ein neues Kapitel lebendiger Stadtgeschichte nutzen. Wir wollen einen Beitrag leisten für ein neues Selbstbewusstsein und eine positive kulturelle Identität, die auch nach außen wirkt.

Grundlage für unser Konzept ist ein inklusives Gesellschaftsverständnis, das kulturelle Bildung als eine essentielle Aufgabe begreift sowie Teilhabe und Mitgestaltungsmöglichkeiten für Menschen jeglichen Alters und jeder Herkunft bietet. Mit dem Zentrum soll ergänzend zum herkömmlichen Kulturbetrieb ein Freiraum der Begegnung entstehen, der es allen Einwohner:innen der Stadt und der Region ermöglicht, ihre Ideen kreativ auszudrücken, sich auszutauschen – und sich wohlzufühlen.

Die freie Kulturszene zeichnet aus, dass mit viel ehrenamtlichem Engagement und professionellem Anspruch, oft auch mit professionellem Hintergrund gearbeitet wird, ohne institutionelle Förderung etwa durch die Stadt. Vor diesem Hintergrund hat der Stadtrat auf Antrag der Fraktion der Linken beschlossen, ab 2021 ein Projektförderbudget für die freie Kulturszene in Höhe von 20.000 Euro pro Jahr in den Haushalt einzustellen.

5.2. Die jüngere Vergangenheit der freien Szene bis heute

Definition der freien Szene von der freien Szene:

Die freie Szene versteht sich als ein Netzwerk von Akteur:innen, die durch gegenseitige Bestätigung und affektive Bindungen verbunden sind. Wer sich der Szene zugehörig fühlt und von ihr akzeptiert wird, ist Teil dieser Gemeinschaft.

Initiativer Workshop zur freien Szene:

Im März 2023 fand ein Workshop statt, der als erster Schritt zur Gründung des Kulturnetzwerks „Freie Kultur Kaiserslautern“ (FKK) diente. Dabei wurden zentrale Fragen zur Situation der freien Szene behandelt, darunter „Was bieten wir?“ und „Was brauchen wir?“ Dieser Austausch legte den Grundstein für eine intensivere Zusammenarbeit und eine klare Selbstpositionierung der freien Szene.

Vertretung im Kulturausschuss:

Durch einen Antrag der Partei Die Linke wurden zwei Vertreter:innen der freien Szene als Beisitzende im Kulturausschuss (Fridolin Pusch und Hannah Schumacher) ernannt. Diese offizielle Anerkennung wurde als positives Signal der Wertschätzung wahrgenommen und stärkte das Engagement und die Motivation der Szene, ihre Anliegen auf politischer Ebene einzubringen.

Fortgesetzte Treffen und Vernetzung:

Zahlreiche weitere Treffen zwischen Kulturschaffenden der freien Szene sowie Vertreter:innen städtischer und institutioneller Organisationen intensivierten den kreativen Austausch und die Vernetzung – sowohl innerhalb der Szene als auch nach außen. Diese Gespräche fördern eine stärkere Verankerung der freien Szene im städtischen Kulturleben und ermöglichen einen produktiven Dialog zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

Revitalisierung des Kulturwerks Pfaff und Pfaff-Events:

Mit einem neuen Vorstand, der hervorragende Arbeit geleistet hat, wurde das Kulturwerk Pfaff erfolgreich in den Kulturraum Kaiserslauterns zurückgebracht. Dank unermüdlichen Engagements und trotz einiger Widerstände konnte die freie Szene vier große Veranstaltungen organisieren, die über 6.000 Besucher:innen anzogen.

Ein besonderer Dank gilt dem neuen Vorstand, der durch sein enormes Engagement die Wiederbelebung des Kulturwerks Pfaff und die Durchführung dieser vielfältigen und erfolgreichen Veranstaltungen erst möglich gemacht hat. Ebenso ist dem Referat für Integration für die finanzielle Förderung zu danken, die es ermöglichte, Gagen für die Künstler:innen sicherzustellen, sowie der Pfaff Entwicklungsgesellschaft (PEG), die durch ihre Bereitstellung der Infrastruktur maßgeblich zum Erfolg der Events beigetragen hat. Gleiches gilt für den Bezirksverband Pfalz und dessen finanzielle Unterstützung.

Einiger Wermutstropfen war, dass die Veranstaltungen nicht in der alten Pfaff-Kantine selbst stattfinden konnten, sondern nur im Areal davor, da die Kantine leider nicht mehr als verkehrssicher gilt. Wir hoffen jedoch, dass sich dies im kommenden Jahr ändert, und der Vorstand arbeitet bereits daran, die Kantine wieder nutzbar zu machen. Dabei gibt es jedoch einige finanzielle Widrigkeiten, für deren Überwindung weitere Unterstützung sicherlich willkommen wäre.

5.3. Was kann die freie Szene bieten?

Die Freie Kulturszene in Kaiserslautern: Vielfalt, Offenheit und gesellschaftlicher Mehrwert

Die freie Szene in Kaiserslautern zeichnet sich durch einen unprätentiösen Zugang zu Kunst und Kultur aus, der darauf abzielt, eine breite Zielgruppe anzusprechen und sich aktiv den Ausschlussmechanismen der Hochkultur entgegenzustellen. Allerdings wird der Begriff *Hochkultur* von der freien Szene mit äußerster Skepsis betrachtet, da er eine Hierarchisierung von Kunst und Kultur suggeriert, die wir kategorisch ablehnen. Zudem impliziert er elitäre und exklusive Assoziationen, die wir ebenfalls als wenig konstruktiv erachten. Stattdessen bieten die Angebote der freien Szene kulturelle Räume ohne die Barrieren, die oft mit etablierten Institutionen einhergehen. Unabhängig von formalen Zwängen und elitären Ansprüchen ermöglicht die freie Szene Experimente und kulturelle Ausdrucksformen, die an den Bedürfnissen und der Kreativität einer vielfältigen Gesellschaft orientiert sind. So entsteht ein Raum, der Teilhabe und aktive Mitgestaltung ermöglicht und damit die Kulturlandschaft der Stadt nachhaltig bereichert.

Vielfalt und Kooperation als Grundpfeiler der Szene

Die Vielfalt der freien Szene zeigt sich sowohl in eigenständig organisierten Events als auch in Kooperationen mit Institutionen wie dem Museum Pfalzgalerie und dem städtischen Referat Kultur. Diese Kooperationen und die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Akteur:innen verdeutlichen, dass die freie Szene in einem produktiven Austausch mit der sogenannten Hochkultur steht und professionell wie auch eigeninitiativ agiert. Das Zusammenspiel verschiedener kultureller Interpretationen und Stile zeigt, wie gemeinsame Projekte die Kulturlandschaft Kaiserslauterns langfristig bereichern und positiv zur gesamten Stadtentwicklung beitragen.

Ehrenamtliche Professionalität und Engagement

Die Szene bringt professionelle Strukturen, Ansätze und Maßstäbe mit, die in vielerlei Hinsicht den hauptberuflichen Kulturschaffenden in nichts nachstehen. Trotzdem – oder gerade deswegen – herrscht großer Förderbedarf, besonders finanzieller Natur, um das aktuelle Angebot und die steigende Nachfrage an kulturellen Angeboten der freien Szene zu erfüllen. Ein signifikanter Teil des Engagements geschieht auf ehrenamtlicher Basis: Akteur:innen der freien Szene investieren viel Leidenschaft und Energie, um kulturelle Bildungsangebote, insbesondere für Jugendliche, zu realisieren. Mit Workshops und Unterrichtseinheiten leistet die freie Szene einen wichtigen Beitrag zur außerschulischen Bildung in Kaiserslautern und eröffnet jungen Menschen Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung.

Kultur als Impulsgeber für die Gesellschaft

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bietet nicht nur wertvolle persönliche Erfahrungen für die einzelnen Teilnehmenden, sondern stärkt auch die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft. Die freie Szene in Kaiserslautern leistet hier einen wichtigen Beitrag, indem sie Bürgerinnen und Bürger – auch jene, die sich vielleicht nicht als Aktivisten sehen – dazu ermutigt, sich in die Stadtgesellschaft einzubringen und eigene Perspektiven und Meinungen zu vertreten. Gerade angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Unzufriedenheit, die insbesondere unter jungen Menschen spürbar ist, kann eine aktive Kulturpolitik diesen Menschen neue Perspektiven eröffnen. Die freie Szene bietet somit Räume, in denen auch die Anliegen der jungen Generation Gehör finden und in das kulturelle Leben der Stadt integriert werden.

Darüber hinaus ist die Kunst- und Kulturförderung ein unverzichtbares Mittel, um das demokratische Bewusstsein zu fördern und Jugendlichen einen Zugang zu gesellschaftlichen Themen zu eröffnen. Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur erlaubt es, gesellschaftliche Fragen spielerisch und oft weniger plakativ zu verarbeiten – anders als in klassischen politischen Kontexten, wo Botschaften oft direkter vermittelt werden. Diese indirekte Annäherung an gesellschaftliche Themen ermöglicht es Jugendlichen, sich auf eine sanfte Weise mit wichtigen Fragen auseinanderzusetzen, was von unschätzbarem Wert ist.

5.4. Was braucht die freie Szene?

Schaffung niederschwelliger Zugänge

Die Schaffung niederschwelliger Zugänge ist für die freie Kulturszene von zentraler Bedeutung. Diese Räume sollten nicht nur preislich erschwinglich und leicht zugänglich sein, sondern auch eine Umgebung schaffen, in der Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen zusammenkommen und sich auf Augenhöhe begegnen können. Kultur besitzt eine zutiefst verbindende Kraft, die oft jenseits von politischen oder sozialen Unterschieden wirkt. Niederschwellige Angebote fördern kulturelle Vielfalt und demokratisches Miteinander, indem sie Raum für Begegnungen und Austausch schaffen, bei denen jede(r) unabhängig von Hintergründen und Lebenswelten seinen Platz findet. Anders als etablierte Institutionen, die für einige Menschen eine Hürde darstellen, bietet die freie Szene eine Offenheit, die Menschen zum Mitgestalten einlädt und so eine lebendige, inklusive Gemeinschaft ermöglicht.

Allgemeiner Bedarf an Räumen für Kultur

Obwohl in Kaiserslautern bereits einige kleinere Räumlichkeiten und Treffpunkte bestehen, werden diese von der freien Szene vor allem wegen ihrer Qualität geschätzt. Dennoch bereitet der finanzielle Druck der Betreiber – verursacht durch steigende Mietspiegel und die jüngste Inflation – erhebliche Sorgen. Es gibt zudem einen Mangel an Räumen für mittelgroße Veranstaltungen mit Kapazitäten zwischen 150 und 1.000 Personen, die Kooperationen der Szene ermöglichen und zugleich niederschwellig und eigenverantwortlich nutzbar sind. Solche Räume existieren derzeit nicht unter diesen Bedingungen und Kriterien. Ebenso fehlt es an Proberäumen, Ateliers und Werkstätten, die von Kulturschaffenden der freien Szene selbstverwaltet genutzt werden können, um Kultur in ihren eigenen Räumen zu schaffen.

Eigenverantwortliche Räume und Veranstaltungen

Mit den pandemiebedingten Einschränkungen ist der Wunsch nach eigenständiger Nutzung von Räumen und kreativer Freiheit erheblich gewachsen. Die Möglichkeit, selbstverantwortlich zu gestalten, ist ein grundlegender Baustein einer lebendigen Kulturszene und fördert das Engagement und die Entfaltung der Kulturschaffenden.

Ein selbstverwaltetes Kulturzentrum als Lösung

Ein Kulturzentrum mit selbstverwalteter Struktur könnte viele Bedürfnisse der freien Szene abdecken und gleichzeitig als Standortfaktor die kulturelle Vielfalt und Attraktivität der Stadt steigern.

Räume für die Jugend

Es besteht ein Bedarf an speziell auf die Jugend ausgerichteten Räumen, in denen junge Menschen sich frei entfalten und Verantwortung übernehmen können. Die Jugend als impulsgebende Kraft der Kulturszene benötigt einen Ort, an dem sie kreativ wirken und Neues gestalten kann, und wird als fester Bestandteil der freien Szene betrachtet.

Jugendzentrum (JUZ) und seine Erweiterungsmöglichkeiten

Das Jugendzentrum (JUZ) ist ein geschätzter Ort für die Jugendkultur in Kaiserslautern, dessen Potenzial jedoch weit über die derzeitige Nutzung hinausgeht. Durch gezielte Förderung und zusätzliche Befugnisse könnte das JUZ verstärkt als kreativer und sozialer Ankerpunkt dienen und Jugendlichen noch umfassendere Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung bieten.

5.5. Wie kann die freie Szene gefördert werden?

Kommunikation und Sichtbarkeit

Die wirksame Kommunikation kultureller Angebote ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die ein hohes Maß an Zeit, Engagement und spezifischem Know-how erfordert. Kulturkommunikation ist heute nahezu eine Vollzeittätigkeit, insbesondere im Umgang mit digitalen Plattformen wie Social Media, die schnelle und gezielte Öffentlichkeitsarbeit ermöglichen. Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der freien Szene ließen sich wertvolle Ressourcen bündeln und eine wirkungsvollere Kommunikation erreichen. Solche Kooperationen könnten nicht nur die Sichtbarkeit kultureller Projekte erhöhen, sondern auch die Wahrnehmung der freien Szene als tragenden Teil des städtischen Kulturlebens festigen.

Kontinuität und Veränderung

Neue kulturelle Formate bedürfen einer gewissen Ausdauer und Beständigkeit, um sich nachhaltig zu etablieren und Resonanz in der Öffentlichkeit zu finden. Die Stadt kann durch kontinuierliche Angebote und regelmäßige Unterstützung das Vertrauen und die Akzeptanz der freien Szene fördern und unter Beweis stellen, dass ihr Engagement nicht bloß eine temporäre Erscheinung ist, sondern von Ernsthaftigkeit und langfristigen Absichten zeugt. Auf diese Weise wird nicht nur die kulturelle Landschaft bereichert, sondern auch ein stabiler Rahmen geschaffen, in dem sich innovative Ideen und Formate über die Zeit entfalten können.

Förderung durch Kooperationen und thematische Brücken

Gesellschaftlich relevante Themen wie Integration, Nachhaltigkeit und Demokratie bieten der freien Szene nicht nur inhaltliche Synergien, sondern ermöglichen es ihr auch, gezielt Fördergelder zu akquirieren und kulturelle Projekte mit einem breiteren gesellschaftlichen Nutzen zu verknüpfen. Die Ausrichtung auf solche Themen öffnet wichtige finanzielle Türen und zeigt, wie Kultur als Brücke zu gesellschaftlicher Entwicklung und Innovation beitragen kann. Gleichzeitig bergen diese Brücken jedoch die Gefahr, dass künstlerische Ausdrucksweisen ungewollt in bestimmte Richtungen gelenkt werden, wenn gesellschaftliche Schwerpunkte zu stark in den Vordergrund rücken. Ein selbstverwalteter Raum für die freie Szene würde hier die notwendige Unabhängigkeit wahren und zugleich die Kreativität und Vielfalt der freien Szene stärken. Erfolgreiche Modelle, wie die Kooperation mit dem Citymanagement, zeigen zudem, dass solche Partnerschaften nicht nur kulturellen Mehrwert schaffen, sondern auch eine positive wirtschaftliche Wirkung erzielen können.

Kultur ist kein Selbstzweck, aber Kunst schon

Kultur und Kunst leisten wesentliche Beiträge zur gesellschaftlichen Entwicklung und zur Förderung demokratischer Werte. Kultur erfüllt eine integrative und bildende Funktion, die sich unmittelbar auf das Zusammenleben und das gesellschaftliche Bewusstsein auswirkt. Kunst jedoch, als freier Ausdruck des Individuums, darf und sollte auch losgelöst von gesellschaftlichen Erwartungen und Zwecken bestehen können. Die Förderung von Kunst als Selbstzweck bewahrt das Fundament der freien Szene und ermöglicht es Künstler:innen, ihre Kreativität unabhängig von gesellschaftlichen Ansprüchen zu entfalten.

Lokale städtische Förderung

Mit großem Engagement und erheblicher Anstrengung des Kulturausschusses hat der Stadtrat für das Haushaltsjahr 2024 ein städtisches Budget von 20.000 Euro für die hiesige Kulturförderung bewilligt – ein Betrag, der jedoch auch von den Beteiligten als Kompromiss des Kompromisses verstanden wird und weit hinter den tatsächlichen Bedürfnissen zurückbleibt. Die im Jahr 2024 ausgezahlten 11.500 Euro haben gezeigt, wie dringend die Förderung kleinerer Projekte gebraucht wird, um die kulturelle Vielfalt der Stadt zu unterstützen. Auch die verbleibenden 8.500 Euro wären wichtig gewesen, um den neu entstandenen positiven Schwung in der Kulturszene zu halten und Projekte voranzubringen, die in Kaiserslautern oft ohne ausreichende finanzielle Mittel auskommen müssen.

Kaiserslautern gehört pro Kopf zu den am geringsten finanzierten kreisfreien Städten im Bereich Kultur und ist auch in absoluten Zahlen stark unterfinanziert. Selbst im Vergleich zu Städten mit geringerer Einwohnerzahl fallen die städtischen Kulturmöglichkeiten in Kaiserslautern erschreckend niedrig aus. Trotz dieser chronischen Unterfinanzierung hat sich in Kaiserslautern eine lebendige freie Kulturszene etabliert, die jahrelang kreative Wege gefunden hat, um Kulturprojekte mit minimalen Mitteln aufrechtzuerhalten. Doch es besteht die reale Sorge, dass dieser positive Impuls nach den entbehrungsreichen Corona-Jahren wieder abebben könnte, wenn eine kontinuierliche Unterstützung ausbleibt. Gerade jetzt, wo sich junge Menschen erstmals wieder aktiv in die Kulturszene einbringen, ist eine verlässliche, unbürokratische und niedrigschwellige Förderung dringend notwendig, um das Engagement zu erhalten und weiter zu fördern. Die städtische Förderung, in ihrer aktuellen Form als flexible Starthilfe für kleine Initiativen, war der richtige Ansatz, um diese Motivation zu stützen.

Keine Unterscheidung zwischen pflichtigen und freiwilligen Leistungen

Die Unterscheidung zwischen freiwilligen und pflichtigen Leistungen in Bezug auf die Haushalts-Genehmigung soll aufgehoben werden. Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung muss es den Kommunen überlassen bleiben, wie sie ihren Haushalt ausgleichen bzw. ihr Defizit verringern. Die freie Szene bringt Verständnis für die schwierige Lage der Lokalpolitik auf, die in ihren Entscheidungen durch diese Auflagen stark eingeschränkt ist. Dieses Verständnis mag das emotionale Leid etwas mildern, doch an den finanziellen Herausforderungen ändert es nichts.

Um das Bewusstsein für diese Problematik zu schärfen, hat die freie Szene begonnen, sich über die Stadtgrenzen hinaus mit anderen Kulturschaffenden in Rheinland-Pfalz zu vernetzen, um auf diese Herausforderung hinzuweisen. Denn was in Kaiserslautern spürbar ist, betrifft auch viele andere Kommunen im Land: Ohne eine klare und stabile Absicherung

bleibt die Kulturförderung in Rheinland-Pfalz gefährdet – und damit die kulturelle Zukunft vieler Städte.

Transparenz und Verteilung der Fördergelder

Ein konstruktiver Ansatz der freien Szene zur zielgerichteten Verteilung der Fördergelder wäre die Einrichtung eines den Kulturausschuss beratenden Gremiums, bestehend aus Vertreter:innen der Verwaltung, der freien Szene und größerer Kulturinstitutionen. Diese Maßnahme könnte die Mittelvergabe transparenter, flexibler und bedarfsorientierter gestalten – und dabei die kulturelle Vielfalt in Kaiserslautern nachhaltig stärken.

Fazit

Die kulturelle Auseinandersetzung ist nicht nur eine Bereicherung, sondern ein grundlegendes demokratisches Werkzeug, das zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und zur Entwicklung eines lebendigen Stadtlebens beiträgt. Die freie Szene fördert nicht nur die individuelle Entfaltung, sondern auch das demokratische Miteinander, indem sie Räume schafft, in denen Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund zusammenkommen können. Kultur wird hier zu einem verbindenden Element, das den Austausch fördert und gesellschaftliche Hürden abbaut.

Die Einbindung der freien Szene in städtische Planungen und die Förderung ihrer Angebote sollten daher nicht nur als Unterstützung verstanden werden, sondern als Investition in die Zukunft Kaiserslauterns. Eine kontinuierliche und verlässliche Förderung stärkt nicht nur die Kulturschaffenden, sondern auch die Attraktivität der Stadt selbst. Kaiserslautern hat das Potenzial, sich von einer Durchgangsstadt zu einem pulsierenden und lebenswerten Zentrum der Kultur zu entwickeln – ein Ort, an dem junge Menschen, Fachkräfte und Kreative gerne bleiben, weil sie dort nicht nur berufliche, sondern auch kulturelle Perspektiven finden.

Wir begrüßen es ausdrücklich, dass die Stadt und der Kulturausschuss die Bedeutung dieser Entwicklung erkannt haben und nun daran arbeiten, gemeinsam mit der freien Szene die kulturelle Zukunft zu gestalten. Der offene Dialog, die Bereitschaft, die Perspektiven der freien Szene einzubeziehen, und das Bestreben, die kulturellen Angebote der Stadt weiterzuentwickeln, schaffen eine konstruktive Grundlage für die Zukunft. Dieser Ansatz zeigt den Willen, der Kulturszene einen festen Platz im Stadt Leben zu geben und den notwendigen Wandel aktiv zu unterstützen.

Mit einer stabilen kulturellen Infrastruktur, die auf verlässlicher Förderung und klaren Strukturen basiert, kann Kaiserslautern nicht nur den Ruf als lebenswerte Stadt stärken, sondern auch eine vielfältige, inspirierende und zukunftsorientierte Kulturlandschaft schaffen – ein lebendiger und attraktiver Lebensmittelpunkt für alle Generationen.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden in Netzwerktreffen der freien Szene gemeinsam erarbeitet und anschließend von mir, Fridolin Pusch, nach bestem Wissen und Gewissen möglichst objektiv und differenziert ausgearbeitet und verschriftlicht. Dieses Dokument erhebt jedoch nicht den Anspruch, die Meinung jedes einzelnen Szenemitglieds vollständig wiederzugeben, sondern fasst die gemeinsam erarbeiteten Konsense zusammen.

6. Einrichtungen

6.1. Kulturverwaltung

Die Kulturverwaltung bildet den Kern des Referates Kultur. Hier werden die inhaltliche Konzeption und Planung, die Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das Finanz- und Vertragswesen, die Haushalts- und Personalbedarfsplanung sowie die interne und externe Kommunikation koordiniert. Die Kulturverwaltung gestaltet die Programme für die städtischen Kulturveranstaltungen in der Fruchthalle. Hierzu gehören: Kammer- und Sinfoniekonzerte, Sonntags um 5, Konzerte à la carte, Jazzbühne, Kinder- und Familienkonzerte, „Lange Nacht der Kultur“ und sonstige Veranstaltungen sowie Aktionen der Jugendkulturmeile. Die „Lange Nacht der Kultur“ ist eines der kulturellen Top-Ereignisse im Jahresprogramm der Stadt Kaiserslautern, veranstaltet seit 2002 vom Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern in Kooperation mit vielen Kultureinrichtungen und -initiativen in Kaiserslautern einmal jährlich zwischen Ende Mai bis Ende Juni. Seit 1982 veranstaltet das Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern einmal jährlich für vier Wochen während der Adventszeit den „Kulturmarkt vor Weihnachten“. Karitative Einrichtungen und Initiativen, Schulen und Kunsthändler:innen bieten kunsthandwerkliche und andere Produkte, Speisen und Getränke sowie Geschenkartikel an, deren Verkaufserlöse zum Teil karitativen Zwecken zu Gute kommen. Zu den sonstigen Veranstaltungen, die das Referat Kultur trägt, gehören Open-Air-Konzerte, Sonderveranstaltungen mit Partnerstädten, Jubiläumsveranstaltungen, Gedenkveranstaltungen mit Ausstellungen, Konzerte aller Art, Empfänge sowie seit 2019 ein Literaturfestival. Im Erdgeschoß der Fruchthalle sind in Teilbereichen Büoräume untergebracht. Es finden Ausstellungen mit Kooperationspartnern statt, Empfänge, Messen und Pressekonferenzen (zu Veranstaltungen) werden durchgeführt. Im „Großen Saal“ der Fruchthalle findet ein Großteil der Konzerte der Stadt Kaiserslautern statt. Darüber hinaus wird der „Große Saal“ für verschiedenartige Veranstaltungen genutzt und vermietet. Zur Nutzungsfläche der Fruchthalle gehören auch der „Rote Saal“. Hier finden Konzerteinführungen, Vorträgen, Workshops, Tanz, Empfänge, Dinner und vieles mehr statt. Auch der zweite kleine Saal der Fruchthalle, der „Grüne Saal“ oder Speisesaal, wird für Dinner, Tanzveranstaltungen oder als Ausstellungsbereich bei Messen genutzt. Innerstädtische Nutzung: Verschiedene städtische Referate nutzen die Fruchthalle beispielsweise für Neujahrsempfänge, Weihnachtsfeiern, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Jubiläen, Veranstaltungsreihen, Ausschusssitzungen, Beiräte, Wahlen, Personalversammlungen, Prüfungen und Konzerte. Externe Mieter: Neben den städtischen Veranstaltungen steht die Fruchthalle für Anmietungen durch Unternehmen, Vereine und als Kooperationspartner für die Durchführung von z. B. Konzerten der Musikvereine und Chöre der Region, Schulkonzerte, Benefiz-Galas, verschiedene Veranstaltungen des amerikanischen Militärs, wissenschaftliche Kongresse und Messen sowie Theater-, Tanz- und Konzertproduktionen externer Anbieter aus dem gesamten Bundesgebiet zur Verfügung. In Bezug auf die Entwicklung des Technologiestandorts Kaiserslautern soll die Fruchthalle auch als Kongresszentrum fungieren. Die technische Ausstattung hierfür wird regelmäßig dem aktuellen Standard angepasst. Die Kulturverwaltung gibt außerdem zweimal jährlich ein Kulturmagazin „LUTRA“ heraus, mit lokalen Informationen über aktuelle Veranstaltungen und Kulturangebote sowie Berichten aus Forschung, Wissenschaft, Bildung und Stadtgeschichte. Kooperationspartner sind Einrichtungen wie das Pfalztheater, die Volkshochschule Kaiserslautern, das Museum Pfalzgalerie, die Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau und die Hochschule Kaiserslautern, die

Fraunhofer Institute ITWM und IESE, die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, das Albert-Schweitzer-Gymnasium oder auch die Pfalzbibliothek.

Außerdem koordiniert das Referat Kultur die „Jugendkulturmeile“. Beteiligte Institutionen der Stadt Kaiserslautern: Jugendzentrum, Volkshochschule und Referat Kultur mit Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie, Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof), Stadtbibliothek und Fruchthalle, erweitert zum "Netzwerk Kinder, Jugend, Kultur, Jugendkulturmeile" durch Institutionen des Bezirksverbands Pfalz (Pfalztheater, Pfalzbibliothek, mpk). Ziele sind die Entfaltung individueller Kreativität, Entwicklung von künstlerischem Verständnis, die kulturelle Bildung und die Persönlichkeitsentwicklung. Dies gilt für Kinder und Jugendliche jeden Alters und unabhängig von der schulischen Vorbildung. Für Kinder und Jugendliche gibt es musikalische Angebote, künstlerische und kreative Angebote, sportliche Angebote, schauspielerische Angebote wie Kurse, Projekte, Workshops und Ferienangebote. Für Familien werden musikalische Eltern-Kind-Kurse, Familienkonzerte und „kulturelle Kindergeburtstage“ angeboten. Für Kitas, Schule und andere soziale Einrichtungen gibt es Besuche, Führungen, Besichtigungen, Gespräche, Aufführungen für Gruppen und Schulklassen, einen Kulturwandertag, thematische Infomaterialien.

Allgemeine Ziele der Kulturverwaltung: Förderung der gesamten städtischen Kultur, Vernetzung der städtischen Kultureinrichtungen mit externen Partnerinstitutionen, Förderung lokaler Künstler:innen und Kulturinitiativen der freien Kulturszene, Profilierung der Stadt Kaiserslautern als Hightechstandort mit hoher Lebensqualität, Entwicklung von vielfältigen Angeboten der kulturellen Bildung und kreativen Aktivierung vor allem für Kinder und Jugendliche. Kulturmarkt vor Weihnachten: Darbietung kunsthandwerklicher Produkte aus der Region Kaiserslautern und dem Land Rheinland-Pfalz, Unterstützung karitativer Zwecke mit dem Verkauf kunsthandwerklicher Artefakte. Fruchthalle: Ziel ist die Optimierung der Auslastung der Fruchthalle bei gleichzeitiger Wahrnehmung des Zweckes, der Förderung von Kultur. Sonstige Kulturveranstaltungen: Förderung der Kultur, Erwirtschaftung höherer Erträge, Ergänzung der laufenden, verstetigten Kulturprogramme um aktuelle Zusatzangebote - je nach Bedarf, Möglichkeiten und aktuellen Prioritäten. Kulturmagazin LUTRA: Vernetzung der Kultur-, Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen, gemeinsame Kommunikation besonderer Angebote und Projekte.

6.2. Konzerte der Stadt Kaiserslautern

Die Konzerte der Stadt Kaiserslautern zählen zu den musikalischen Spitzeneignissen in Rheinland-Pfalz. Mit dem Stadtratsbeschluss zum Bau des großen Konzertsaales im Obergeschoß der Fruchthalle 1842 wurde der Maßstab für das Konzertleben in Kaiserslautern festgelegt. Die Konzerte der Stadt Kaiserslautern mit internationalem Programm wurden 1949 in der regelmäßigen Form von Konzertreihen mit Abonnements institutionalisiert und werden seitdem kontinuierlich fortgeführt. Neben Orchester- und Kammerkonzerten mit Gastspielen internationaler Ensembles und Solisten werden Konzerte mit improvisierter Musik, Kinder- und Familienkonzerte, Gesprächskonzerte für Schulklassen, Kombinationen von Musik und Textrezitationen, Laienmusik-Darbietung und authentische Volks-, Jazz- und Weltmusik dargeboten. Schwerpunkte liegen auf sinfonischer Musik, Kammermusik, Konzertgesang und der Vergabe von Kompositionsaufträgen. Jede Saison erhält einen kleinen thematischen Schwerpunkt. Ergänzt werden die Konzerte durch

Vermittlungsangebote in der Form von Einführungen sowie durch Publikationen von Programmheften mit wissenschaftlichen Texten und Hintergrundinformationen. Regelmäßig werden die Konzerte der Stadt Kaiserslautern vom Südwestdeutschen Rundfunk und/oder vom Saarländischen Rundfunk mitgeschnitten und in den Programmen von SWR 2 und SR 2 Kulturradio gesendet und im Internet gestreamt. Darüber hinaus finden die Konzerte Beachtung in den überregionalen Medien, der Fachpresse und den maßgebenden Kultursendern. Die Konzerte der Stadt Kaiserslautern tragen wesentlich zur Lebens- und Standortqualität der Stadt als Kulturmetropole in Südwestdeutschland bei. Die Konzerte der Stadt Kaiserslautern pflegen die Musiktradition, bereichern das Bewusstsein und Empfinden für Musik und geben qualitätsvolle Impulse für die Entwicklung der musikalischen Interessen der Konzertbesucher:innen. Sie setzen Maßstäbe für höchste musikalische Qualität und bieten niveauvolle Anlässe, Menschen mit ähnlichen Interessen zu treffen und den Diskurs über Musik zu pflegen. Die Konzerte der Stadt Kaiserslautern sind zentraler Bestandteil des öffentlichen Lebens der Stadt Kaiserslautern. Die Saison 24/25 ist bereits die 75. Spielzeit der Konzerte.

Allgemeine Ziele: Ein anspruchsvolles und zeitgemäßes Konzertprogramm auf internationalem Niveau für die Bürger:innen der Region anzubieten. Kaiserslautern als Kulturstadt regional und überregional zu positionieren. Ein Forum für Musiker:innen und musikinteressierte Bürger:innen der Region zu bieten.

6.3. Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek ist die älteste mit öffentlichen Mitteln geförderte öffentliche Bücherei in Deutschland. Sie ist eine Abteilung des Referates Kultur, in der Bücher, Zeitschriften und audiovisuelle Medien an angemeldete Nutzer verliehen werden. Die Stadtbibliothek stellt ihren Nutzern Medien zur Verfügung, die für die persönliche Aus-, Fort- und Weiterbildung, die politische und kulturelle Bildung, für die Jugendarbeit und auch für eine sinnvolle Freizeitgestaltung benötigt werden.

6.4. Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie

Die Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie ist Bestandteil der kulturellen Grundversorgung in unserer Kommune. Sie ist eine öffentliche Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit qualifiziertem Fachunterricht (u. a. Elementarbereich, Orientierungsstufe, Instrumental-, Vokal- und Tanzbereich, Theorie- und Ensemblefächer) in allen Musiksparten, mit Breiten- und Spitzenförderung sowie zur Vorbereitung auf ein Berufsstudium. Das Angebot umfasst neben allen herkömmlichen Instrumenten auch interdisziplinäre Workshops, Fortbildungen, musikpädagogische Kurse und Freizeiten sowie eine gezielte Begabtenförderung. Zahlreiche Kooperationen ermöglichen überregionalen Austausch und nachhaltige Entwicklungen. Mit einer Fülle an Veranstaltungen steht die Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie mitten in der Gesellschaft und dem Stadtleben. Unterricht im Rahmen des rheinland-pfälzischen Ganztagskonzeptes und Kindertagesstättenkonzeptes ist dabei ein wichtiger Bestandteil und stützt den Anspruch, hochwertige kulturelle Bildungsangebote allen zugänglich zu machen. Aktuell haben ca. 2.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene Unterricht an der Musikschule. Sie werden von 84 Lehrkräften unterrichtet und betreut. Die

vom Land Rheinland-Pfalz geförderte Maßnahme von Musikunterricht in Kitas und im Rahmen der Ganztagschulen sowie Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Institutionen sollen ausgebaut werden. In 2024 konnten neue Räumlichkeiten in der Martin-Luther-Str. angemietet werden. Die Stadt versucht, trotz prekärer Haushaltslage alles zu ermöglichen, dass die vielen Anmeldungen mit dieser Erweiterung besser bedient werden können und so die Warteliste verkürzt werden konnte.

6.5. Stadtmuseum und Stadtarchiv

Das Stadtmuseum(Theodor-Zink-Museum|Wadgasserhof) sammelt, bewahrt, erforscht vor allem regionales Kulturgut und stellt dieses aus. In der Scheune des Stadtmuseums, einem stilvoll restaurierten Teil des denkmalgeschützten Ensembles mit Konzertflügel und Mikrofonanlage, finden regelmäßig zahlreiche Kulturveranstaltungen der Stadt Kaiserslautern sowie externer Anbieter statt (Konzerte, Vorträge, Lesungen, Kindertheater, Diskussionsabende, Ausstellungseröffnungen). Die Scheune wird auch regelmäßig von Vereinen und Verbänden, politischen Parteien und verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung für Versammlungen und Empfänge genutzt. Allgemeine Ziele: Bestandserhaltung und Erweiterung der Sammlung regionalen Kulturgutes durch Pflege und Konservierung, Erwerb und wissenschaftliche Erschließung. Erfüllung des Bildungsauftrages durch die Vermittlung historischer und kultureller Inhalte, durch didaktische und besucherfreundliche Präsentation materieller Kulturgüter in ihrem kulturhistorischen Kontext, durch die kontinuierliche Pflege der Dauerausstellung und Durchführung von Sonderausstellungen. Optimierte Einbindung von Kindern und Jugendlichen erfolgt durch Intensivierung und Ausweitung der museumspädagogischen Angebote.

Das Stadtarchiv übernimmt das für die laufende Verwaltung nicht mehr benötigte Schriftgut, entscheidet über die dauerhafte Aufbewahrung bzw. Kassation und arbeitet die im Archiv verbleibende Akten fachgerecht auf. Darüber hinaus sammelt, erschließt und konserviert das Stadtarchiv alle erreichbaren Unterlagen von bleibendem Wert, die einen Bezug zur Stadt Kaiserslautern haben. Es stellt seine Bestände nach Maßgabe der archivrechtlichen Bestimmungen den politischen Gremien, der Verwaltung und den sonstigen Interessengruppen in geeigneter Form zur Verfügung, beantwortet Fragen, berät und unterstützt bei Recherchen sowie Forschungs- und Ausstellungsprojekten und erforscht die Stadtgeschichte. Allgemeine Ziele: Archivfachliche Erfassung und Bearbeitung aller vorhandenen und neu hinzukommenden Bestände. Sicherstellung der Überlieferungskontinuität, der Verwaltungstransparenz und der Rechtssicherheit. Bereitstellung des Archivguts für die historische Forschung. Bereitstellung und Vermittlung von Informationen über Kaiserslautern für Jedermann und jede Frau. Fortlaufende Dokumentation des Stadtgeschehens (Stadttagbuch und zeitgeschichtliche Dokumentation). Digitalisierung geeigneter Bestände und vollständige digitale Katalogisierung aller Bestände zwecks Beschleunigung der Zugriffszeiten, Steigerung der Arbeitseffizienz und der Benutzerfreundlichkeit. Sicherung der Bestände durch Konservierung und Restaurierung.

6.6. Bildungsbüro

Das Bildungsbüro der Stadt Kaiserslautern ist eine Verknüpfungsstelle zwischen Bürger:innen, Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung. Sie bietet Bürger:innen Orientierung und kurze Wege innerhalb der städtischen Bildungs- und Engagementlandschaft. Mit dieser Funktion trägt die Stabsstelle I.03 - Bildung dazu bei, dass Interessierte in jeder Lebensphase die passenden Angebote vorfinden. Neben der Sichtbarmachung von Angeboten für Bürger:innen gehört die Stärkung von Akteur:innen vor Ort durch Netzwerke und Beratung zu den Zielen der Stabsstelle. Durch die gezielte Vernetzung von Organisationen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation, außerunterrichtlichen Lernorten oder Akteur:innen aus der Vereinslandschaft der Stadt, werden individuelle Bildungs- und Engagementverläufe ermöglicht. Die Zielgruppe der Stabsstelle umfasst die gesamte Bildungsvita von frühkindlicher Erziehung über die schulische Laufbahn bis hin zur beruflichen und allgemeinen Weiterbildung. Die Konzentration auf außerunterrichtliche Lernorte und informelle Angebote wie das Lernen im bürgerschaftlichen Engagement, sind durch die Handlungsspielräume im Kommunalen sinnvoll und erforderlich.

Allgemeine Ziele: Lokale Akteur:innen vernetzen, Bürger:innen informieren und vermitteln, bestehende Bildungs- und Engagement-Angebote transparent darstellen und in der Öffentlichkeit sichtbar machen. Hauptzielgruppe für die Aktivitäten des Bildungsbüros in der Stabsstelle sind Kinder und Jugendliche aus chancenarmen Lebensumständen, um diesen auch ohne Initiative des Elternhauses außerschulische Bildungsangebote zugänglich zu machen. Die Schwerpunkte der Arbeit des Büros sind die außerschulische kulturelle Bildung in enger Zusammenarbeit mit dem Referat Kultur und der Jugendkulturmile, die Konzeption und Umsetzung von außerunterrichtlichen Lernförderprogrammen sowie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Hauptzielgruppe für die Aktivitäten der Ehrenamtskoordination in der Stabsstelle sind Organisationen in der Stadt, die Engagementmöglichkeiten anbieten. Der Kontakt über Netzwerke, gemeinsame Projekte und Fortbildungen soll die Akteur:innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat stärken, um die vorhandenen Engagementmöglichkeiten auszubauen und neue Ehrenämter in der Stadt für Bürger:innen zu erschließen.

6.7. Pfalztheater

Das Pfalztheater Kaiserslautern begeistert sein Publikum mit Schauspiel, zeitgenössischem Tanz, Musiktheater und Konzerten der Pfalzphilharmonie Kaiserslautern. Seit Beginn der Spielzeit 2023/24 ist mit dem „Jungen Pfalztheater“ (kurz JUP) eine neue Sparte für junge Menschen sowie für interaktive und partizipative Formate hinzugekommen. Es ist das einzige Theater mit festem Ensemble in der Pfalz und das zweitgrößte des Bundeslandes. Getragen wird es vom Bezirksverband Pfalz und gefördert durch das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Kaiserslautern.

Seit der Spielzeit 2023/2024 zeichnen Johannes Beckmann als künstlerischer Direktor (seit April 2025 nicht mehr tätig, nun kommissarischer künstlerischer Direktor Daniel Böhm) und Marlies Kink als Betriebsdirektorin mit der Kaufmännischen Direktorin Simone Grub verantwortlich. Inmitten einer sich rasant wandelnden Welt denken sie das Pfalztheater als einen Ort, dessen künstlerische Kraft gleichermaßen aus „risk room“ und „safe space“ schöpft.

Generalmusikdirektor ist seit der Saison 2020/21 Daniele Squeo. Neben Musiktheater-, Schauspiel- und Tanzensemble verfügt das Pfalztheater über ein eigenes Orchester (Vergütungsklasse TVK B – Tarifvertrag für Kulturorchester) und einen Opernchor sowie über theatereigene Werkstätten.

Über 330 fest beschäftigte Mitarbeiter:innen aller Nationen auf und hinter der Bühne ermöglichen pro Spielzeit das vielfältige Angebot im Großen Haus (628 Sitzplätze), auf der Werkstattbühne (99 Sitzplätze) und in den Foyers des Pfalztheaters. Konzerte finden weiterhin regelmäßig in der Fruchthalle Kaiserslautern und im Emmerich-Smola-Saal des SWR statt. Auch an ungewöhnlichen Orten außerhalb spielt das Pfalztheater, wie z.B. im MPK oder auf dem Uni-Gelände. Mobile Produktionen und Gastspiele in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus unterstreichen die Funktion als regionales Theater. Eine große Auswahl an Abonnement-Möglichkeiten werden genauso angeboten wie ein umfassendes Ermäßigungsangebot für Studierende, Schüler:innen, Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende, Schwerbehinderte, Geflüchtete und Empfänger:innen von Bürgergeld. Das Theatergebäude gehört der Stadt, die auch für den Erhalt verantwortlich ist. Für den Betrieb zahlt die Stadt dem Bezirksverband einen jährlichen Zuschuss.

6.8. Kulturzentrum Kammgarn

Das Kulturzentrum Kammgarn wurde 1988 in Kaiserslautern eröffnet und befindet sich in den Gebäuden der 1981 in Konkurs gegangenen Kammgarnspinnerei in direkter Nachbarschaft zur Gartenschau und Hochschule Kaiserslautern. Ursprünglich wurde es auch offiziell als „soziokulturelles multifunktionales Zentrum“ bezeichnet und war als Probemöglichkeit für die lokale freie Musikszene gedacht.

Die Gebäude der Kammgarn stehen unter Denkmalschutz. Die Kammgarn umfasst drei Veranstaltungsräume: das Kasino mit 1000 Steh- bzw. 500 Sitz-Plätzen; den Kammgarn Cotton Club (350 Steh-, 150 Sitz-) und die Kammgarn Schreinerei (150 Sitzplätze). Im Sommer wird der Innenhof zum Kammgarn Kultergarten, quasi, der vierten Veranstaltungsbühne der Kammgarn mit bis zu 850 Stehplätzen.

Einmal jährlich finden jeweils das Kammgarn International Jazzfestival, das Kammgarn International Blues Festival, das Sound of the World Festival sowie das Comedyfestival Lautern Lacht statt. Weiterhin veranstaltet die Kammgarn viele erfolgreiche Veranstaltungsreihen wie die Nuit de la Chanson, Young Kammgarn (für die junge Zielgruppe bis 40), No Music in K-Town (regionale Newcomer), KammgarnKids (Veranstaltungen für Kinder von 3-12 Jahren), Kammgarn Science (Wissenschaftsreihe) sowie die regelmäßigen Kamm ON! Poetry Slams. Die Kammgarn veranstaltet im Jahr zwischen 200 und 250 Veranstaltungen mit ca. 50.000 Besuchern. Das Mission Statement der Kammgarn GmbH die seit einigen Jahren unter dem Dach der Stadtwerke Kaiserslautern leitet sich aus dem Unternehmenszweck ab der bei der Gründung in der Satzung festgelegt wurde: Der Auftrag der Kammgarn GmbH ist es einem breiten Spektrum regionaler nationaler und internationaler Künstler eine Auftrittsmöglichkeit zu bieten mit dem Ziel ein generationsübergreifendes Programm zu gestalten und so zum Erhalt des kulturellen Erbes beizutragen.

6.9. Museum Pfalzgalerie

Konnte bisher noch nichts einbringen.

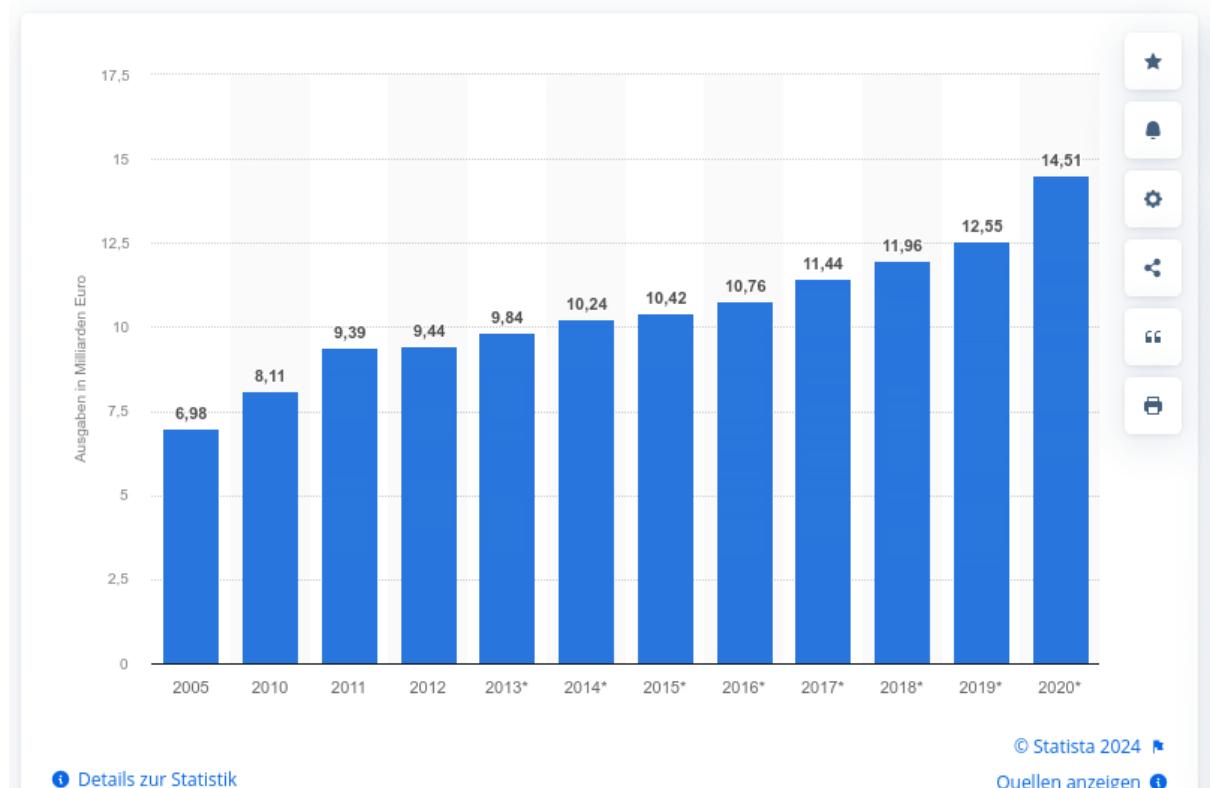
6.10. Pfalzbibliothek

Die Pfalzbibliothek wurde 1880 als Fachbibliothek für das Gewerbemuseum (heute Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern) gegründet, seit 1975 liegt der Sammelschwerpunkt der Spezialbibliothek auf Publikationen aus und über die Pfalz. Der Bestand umfasst mehr als 100.000 Medien zu den Schwerpunkten Kunstgeschichte, Handwerk, allgemeine Geschichte und Pfalz sowie einige Sondersammlungen wie historische Landkarten, Fotosammlungen oder eine Pressesammlung. Mit dem Sammeln, Erschließen und Bereitstellen dieser Literatur leistet sie einen maßgeblichen Beitrag zur Erhaltung und Förderung des landes- und kulturgeschichtlichen Bewusstseins in der Pfalz. Über die kostenfreie Ausleihe des eigenen Bestandes hinaus bietet sie eine Versorgung mit überregionaler und Fachliteratur durch das Angebot der Fernleihe. Neben eigenen Einführungen und Rechercheschulungen ermöglicht sie den freien Zugang zu Informationen und Bildungsangeboten. Durch ergänzende Veranstaltungen wie Lesungen, Gesprächsrunden, Buchvorstellungen usw. sowie Ausstellungen zu regionalen Themen vermittelt sie Kulturgeschichte und ist ebenso ein Ort für die Präsentation aktueller Kultur. Über dieses nahezu barrierefreie Bereitstellen von Wissen, das Vermitteln von Kenntnissen zur Bewertung von Informationen und das – meist kostenfreie – Angebot kleinerer kultureller Veranstaltungen ermöglicht sie eine echte Teilhabe an Bildung, Weiterbildung und Kultur für alle Menschen. Die Bibliothek zieht bald ins Gebäude der ehem. Landeszentralbank um und wird sich dort räumlich vergrößern und weiterentwickeln.

7. Kennzahlen

7.1. Kulturausgaben Rheinland-Pfalz Land und Kommunen

Öffentliche Kulturausgaben in Deutschland von 2005 bis 2020 (in Milliarden Euro)



Im Jahr 2020 betrug die Höhe der öffentlichen Kulturausgaben in Deutschland über 14,5 Milliarden Euro. Mit einem Anteil von 39,1 Prozent trugen die Städte und Gemeinden den größten Anteil der Kulturausgaben in Deutschland, weitere 38,6 Prozent trugen die Länder. Die restlichen 22,4 Prozent wurden vom Bund finanziert. Für die einzelnen Körperschaftsgruppen ist die Bedeutung der Kulturausgaben in Relation zu ihrem Gesamthaushalt unterschiedlich. Während der Bund 1,5 Prozent seines Gesamthaushaltes im Jahr 2020 der Kultur widmete, stellten die Länder 1,79 Prozent und die Gemeinden 2,37 Prozent ihres jeweiligen Gesamthaushaltes für diesen Aufgabenbereich bereit. Werden die öffentlichen Kulturausgaben in Relation zur Bevölkerung gesetzt, ergibt sich für das Jahr 2020 ein Wert von 174,51 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Gegenüber 2019 erhöhten sich die Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur von 150,95 Euro um 15,6 Prozent, gegenüber 2010 von 116,65 Euro um 49,6 Prozent.

Dabei ist Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren bei der Kulturfinanzierung pro Kopf durch Land und Gemeinden Schlusslicht.

Öffentliche Ausgaben für Kultur je Einwohnerin und Einwohner 2020 vorl. Ist nach Ländern*)

Grundmittel in EUR



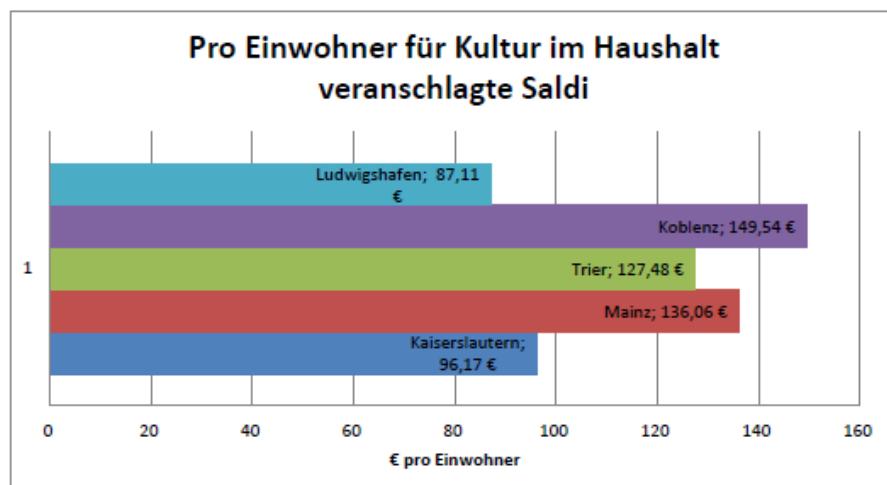
*) Einschließlich Ausgaben der Gemeinden.

(Quelle Kulturfinanzbericht 2022)

7.2. Kommune Kaiserslautern im Vergleich

In Rheinland-Pfalz ist Kaiserslautern mit 96,17 Euro Saldo für die Kultur pro Kopf im Vergleich der fünf kreisfreien Großstädte an vorletzter Stelle, wobei im Fall von Ludwigshafen die Sondereffekte der Kulturfinanzierung durch die BASF in Höhe mehrerer Mio. Euro p. a. nicht eingerechnet sind.

Übersicht über im Haushalt veranschlagte Aufwendungen im kulturellen Bereich 2023



* ohne Feierabendhaus, BASF gibt einen mittleren Mio.-Betrag für Kultur in LU aus

** Inkl. Kammgarn (Kammgarn wird nicht im Teilhaushalt 10 geführt)

Quellen: im Internet veröffentlichte Haushaltspläne der jeweiligen Kommunen

7.3. Referat Kultur gesamt

Das Referat Kultur hat von 2009 bis 2019 die Erträge im Teilhaushalt Kultur verdoppeln können. Dies gelang durch erhebliche Erhöhung der Besucher in den städtischen Konzerten, der Mieteinnahmen in der Fruchthalle, regelmäßige Anpassung der Gebühren und Entgelte sowie durch Professionalisierung der Drittmittelakquise im Bereich der kulturellen Bildung vor allem in der Musikschule.

Die Doppik wurde 2009 eingeführt, daher kann es in den ersten Jahren noch zu gewissen Verzerrungen in Buchung und Abrechnung kommen. Es gibt bei den Aufwendungen ein paar erhöhende Sondereffekte, die Einführung der ILV (interne Leistungsverrechnung, also die Buchung von Leistungen anderer Referate für das Referat Kultur), dann der Beginn der professionellen Drittmittelakquise durch unsere Musikschule.

Die nur vom Referat Kultur für die kulturelle Arbeit der Einrichtungen bewirtschafteten Sachkosten gehen im Verhältnis zum Gesamthaushalt – abgesehen von der Drittmittelakquise der Musikschule seit 2019 - auch schon vor Corona ab 2019 tendenziell eher zurück. Selbst Stagnation bedeutet hier ja Wertverlust. Während die Personalausgaben im Zeitraum 2009 bis 2022 um 36 Prozent steigen, steigen die Sachaufwendungen ohne ILV usw. nur um 12,6 Prozent. Die Preissteigerung beträgt im selben Zeitraum schon 18,6 Prozent. Die Steigerung aller Aufwendungen im Gesamthaus beträgt 22 Prozent von 2009 bis 2022. Es besteht das strukturelle Problem, dass die Schere zwischen den Steigerungen der Personalkosten und des Gesamthaushaltes und den gedeckelten Sachkosten weiter auseinander klafft.

	Gesamt	Teilhaushalt 10	%-Anteil 10 an Gesamt	Personal- und Versorgungsaufwendungen	Sachkosten	davon Zuwendungen, Umlagen und sonstige Transferaufwendungen, Zuschuss Pfalztheater und VHS	Teilhaushalt 10 ohne Zuwendungen, Umlagen...	Sachkosten ohne Zuwendungen, Umlagen...	Aufwendungen interne Leistungsbeziehungen (ILV)	Sachkosten ohne Zuwendungen, Umlagen, Sondereffekt Musikschule... und ILV	%-Anteil 10 Sachkosten an Gesamt ohne Zuwendungen, Umlagen, Sondereffekte und ILV	Sondereffekt Drittmittel Musikschule Kult. Bildg. und ILV	Erträge Teilhaushalt 10	
Aufwendungen des Teilhaushaltes 10 - Kultur	2009	296.998.146	7.791.860	2,62	3.045.145	4.746.716	3.935.839	3.856.021	810.877	0	810.877	0,27	0	731.108
	2010	309.500.269	7.897.931	2,55	3.177.565	4.720.366	3.934.839	3.983.092	785.527	0	785.527	0,25	0	784.194
	2011	327.637.822	7.969.558	2,43	3.257.788	4.711.772	3.853.600	4.115.958	858.172	0	858.172	0,26	0	1.145.594
	2012	321.152.047	8.952.787	2,79	3.349.799	5.602.987	4.759.621	4.193.166	843.366	0	843.366	0,26	0	1.109.464
	2013	311.441.570	9.365.577	3,01	3.448.074	5.917.503	5.038.193	4.327.384	879.310	0	879.310	0,28	0	1.084.389
	2014	331.731.053	9.418.668	2,84	3.437.426	5.981.242	5.049.951	4.368.717	931.291	148.545	782.747	0,24	0	1.138.754
	2015	342.609.437	9.354.626	2,73	3.572.470	5.782.155	4.805.070	4.549.556	977.085	0	977.085	0,29	0	1.187.204
	2016	346.871.615	10.064.440	2,99	3.564.237	6.500.202	5.102.930	4.981.510	1.397.272	542.230	855.042	0,25	0	1.194.319
	2017	360.092.217	9.824.550	2,73	3.664.128	6.160.422	4.971.107	4.853.443	1.189.315	175.472	1.013.843	0,28	0	1.297.736
	2018	376.284.288	10.329.733	2,75	3.793.984	6.535.748	5.182.717	5.147.016	1.353.031	278.841	1.074.190	0,29	0	1.273.280
	2019	386.150.964	10.599.139	2,74	3.984.093	6.615.046	5.136.158	5.462.981	1.478.888	344.299	946.658	0,25	187.931	1.512.877
	2020 (vl. Rg)	393.984.926	10.895.980	2,77	3.873.135	7.022.845	5.732.297	5.163.683	1.290.548	441.103	723.932	0,18	125.513	1.140.796
	2021 (vl. Rg)	399.753.803	10.154.064	2,54	3.930.569	6.223.495	4.668.869	5.485.195	1.554.626	480.482	912.774	0,23	161.370	1.214.937
	2022 (vl. Rg)	362.243.953	11.009.325	3,04	4.127.802	6.881.523	5.774.700	5.234.625	1.106.823	0	912.474	0,25	194.349	1.439.338

Teilhaushalt 10 = Produkte 2510, 2511, 2512, 2620, 2630, 2720, 2731, 2733, 2010

7.4. Konzerte der Stadt Kaiserslautern

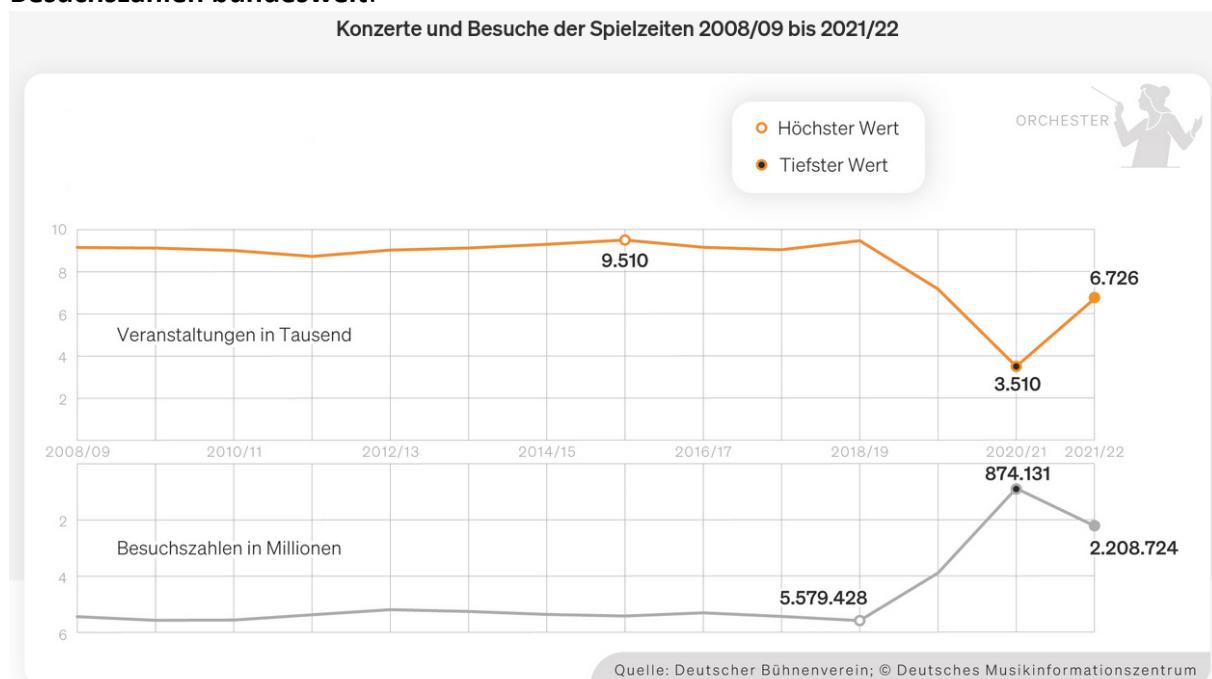
Die Besucherzahlen sind von 2014 bis 2019 entgegen dem Bundestrend stark ansteigend, um etwa 63 Prozent. Nach Corona hat eine Erholung begonnen. Wir gehen davon aus, dass bei Erhalt von Qualität und Quantität in absehbarer Zeit das Vor-Pandemie-Niveau wieder erreicht werden kann. Die Auslastung beschreibt als relative Kennzahl das Verhältnis der angebotenen zu den besetzten Plätzen.

	Gesamtbesucher	Auslastung
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2023/2024:	13.780	66%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2022/2023:	12.407	67%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2018/2019:	18.040	84%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2017/2018:	17.637	81%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2016/2017:	16.188	75%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2015/2016:	16.055	74%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2014/2015:	12.794	69%
Gesamtbesucher der Konzerte der Stadt Kaiserslautern 2013/2014:	11.373	64%

Zur Gesamteinordnung: Die Fruchthalle hat in 2019 insgesamt einschließlich der eigenen Veranstaltungen des Kulturreferates, weiterer Veranstaltungen und der Vermietungen etwa **60.000 Besuchende** verzeichnet.

Bis zum Beginn der Corona-Pandemie waren die Besuchszahlen klassischer Konzerte mit Orchestern bundesweit stabil. Die Nachfrage nach klassischen Konzerten in der Fruchthalle hat von 2015 bis 2019 erheblich zugenommen, die Besuchszahlen konnten um mehr als 50 Prozent gesteigert werden.

Besuchszahlen bundesweit:



Quelle: Deutsches Musikinformationszentrum des Deutschen Musikrates
<https://miz.org/de/statistiken>

7.5. Fruchthalle

Kennzahlen Fruchthalle		
	Mieteinnahmen	Veranstaltungen (einschl. eigene, ohne Proben und Aufbautage)
2015	66.507 €	122
2016	55.765 €	108
2017	67.981 €	107
2018	70.613 €	100
2019	68.047 €	106
2023	77.326 €	122

7.6. Musikschule

Die Musikschule erfreut sich auch nach Corona steigender Nachfrage, es gibt für viele Instrumente Wartelisten, die Kapazitäten sind voll ausgelastet.

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2022	2023
Schülerzahlen	1449	1355	1401	1496	2111	2109	2107

7.7 Stadtbibliothek

Die Ausleihzahlen waren vor Corona schon rückläufig, vor allem im Bereich der Medien für Erwachsene zwischen 19 und 59 Jahren, und haben sich danach noch nicht wieder stabilisiert. Hauptgrund sind die Kürzungen im jährlichen Medienetat durch Haushaltssperren und lange Zeiträume ohne Anschaffungen durch spät genehmigte Haushalte. Dem soll entgegen gewirkt werden durch Anhebung des Medienetats und starken Ausbau der Onleihe-Angebote, also mit dem verstärkten Angebot einer großen E-Book-Auswahl ab 2024. Außerdem soll die Stadtbibliothek in Richtung „Dritter Ort“ entwickelt werden, mit verbesserter Aufenthaltsqualität durch Einrichtung von Sitz- und Leseecken und Optimierung der sehr veralteten Beleuchtung, die seit etlichen Jahren nicht erneuert werden konnte, obwohl seit 2018 darauf hingewiesen wird.

Jahr	Ausleihe	Kinder 3-12	Teens, 13-18	Erwachsene, 19-59	Senioren Ü60
2015	309.000	5.113	3.031	23.305	8.448
2016	303.000	4.800	2.851	21.663	8.507
2017	295.000	4.900	2.537	20.255	8.619
2018	285.000	5.053	2.423	19.300	8.624
2019	261.000	5.085	2.170	17.925	8.678
2022	193.000	3.721	1.205	10.300	6.012
2023	226.785	6.765	1.315	11.758	8.552
2024	230.525	7.076	1.328	11.108	8.687

7.8. Stadtmuseum Kaiserslautern (Theodor-Zink-Museum|Wadgasserhof)

Es werden nicht Besucher, sondern Besuche gezählt bzw. teilweise geschätzt (inkl. Veranstaltungen), d.h. mehrfacher Besuch einer Person erscheint entsprechend mehrfach, wie in allen anderen Kultureinrichtungen auch. Da der Besuch der Dauerausstellung kostenfrei ist, gibt es keine Möglichkeit zur genauen Zählung. Die Besuche unterliegen Schwankungen, da es einige Wechselausstellungen gibt, die besonders populär sind (Lina Pfaff, Otto Kern, Synagoge, Reformation), während andere sich an einen etwas kleineren Kreis von Interessierten richten. 2019 gab es zudem eine Ausstellung im Rathausfoyer, deren Besuche nicht gezählt werden konnten.

2015: 13.862	2021: 3.466
2016: 17.168	2022: 7.864
2017: 15.183	2023: 10.927
2018: 15.404	2024: 9.738
2019: 11.130	
2020: 4.257	

7.9. Kammgarn

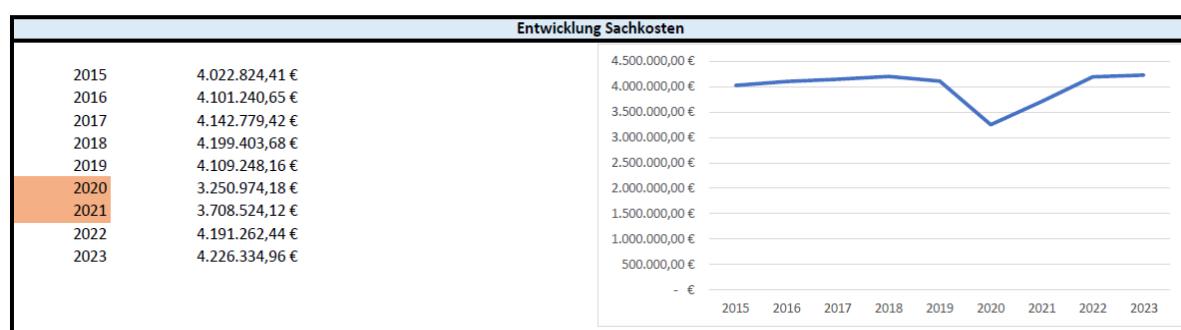
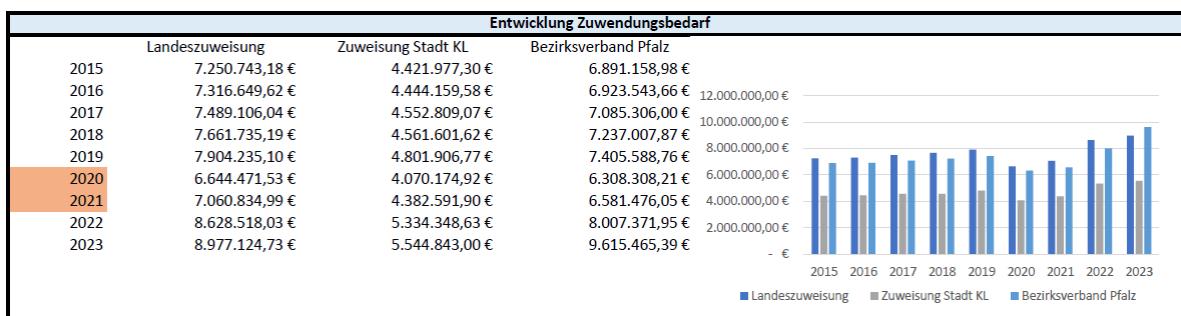
Die Kammgarn muss seit vielen Jahren mit einem gedeckelten Zuschuss auskommen. Die Besucherzahlen sind seit Jahren bis zum Beginn der Pandemie stabil. Die Erträge aus Kartenverkäufen konnten von 2015 bis 2019 um 16 Prozent gesteigert werden. 2022 wurde teilweise noch unter Auflagen mit verringriger Kapazität gespielt. Erhöhte Erträge aus Drittmitteln erklären sich durch die pandemiebedingten Zuschüsse des Bundes. In 2024 haben die Besucherzahlen ein „Rekordergebnis“ sogar leicht über dem Stand von 2019 in Höhe von etwa 50.000 gezählten Besuchen erzielt.

Kennzahlen Kammgarn

T€	2015	2016	2017	2018	2019	2022	2023	2024
Zuschussbedarf	829	854	761	892	880	866	676	800
Personalkosten	506	541	505	551	615	573	712	709
Sachkosten	1.173	1.138	1.111	1.248	1.210	1.257	1.397	1.372
Erträge Kartenverk.	610	595	598	665	709	431	951	1.003
Erträge Vermietg.	40	41	51	47	71	45	108	52
Erträge Drittm.	183	174	176	181	143	455	360	200
Anzahl Veranstaltg.	201	187	204	201	203	183	221	233
Besuche ges. Tsd.	47,4	46,3	45,9	46,3	48,7	27,3	45,4	50,0

7.10. Pfalztheater

Bis zur Saison 2018/19, vor Beginn der Corona-Pandemie, waren die Zuschauerzahlen des Pfalztheaters am Standort Kaiserslautern mit durchschnittlich ca. 95.000 pro Saison relativ stabil, hinzu kamen die durch den Abstecherbetrieb erreichten Besucher:innen. Auch die Einnahmen aus Kartenverkauf am Ort und durch Gastspiele lagen mit rund 2 Mio. Euro auf konstantem Niveau. Zurzeit ist das Pfalztheater in einer besonderen Situation, da nach der Pandemie noch die Folgen des Wasserschadens mit erheblichen Einschränkungen im Spielbetrieb durch die neue Theaterleitung zu bewältigen waren. Es zeigt sich bei den Kennzahlen das grundsätzliche Problem, dass die Personalkosten analog zu den Tarifabschlüssen im öffentlichen Dienst und der enormen Erhöhung der Mindestgagen im NV-Bühne gestiegen sind, von 17,3 Mio. Euro in 2015 auf 19,6 Mio. Euro in 2022, also um 13 Prozent. Die neuen Tarifsteigerungen haben aktuell nochmal zu massiven Kostensteigerungen geführt. Die Ausgaben für Sachkosten wurden gedeckt und steigen im selben Zeitraum lediglich von 4 auf 4,2 Mio. Euro, also nur um 5 Prozent, was die inflationsbedingten Kostensteigerungen nicht ausgleicht.



Corona

7.11. Pfalzbibliothek

Die Pfalzbibliothek ist eine wissenschaftliche Spezial- und Regionalbibliothek, daher kann man die Ergebniszahlen nicht mit denen einer Stadtbibliothek vergleichen. Der Bestand ist nicht so breit gefächert, die Zielgruppe daher auch kleiner. Da wir recht wenige Medien für Kinder und Jugendliche haben, fällt bei uns die Gruppe der Familien fast ganz weg. Dafür ist die Bearbeitung von Auskunftsfragen intensiver und zeitlich umfangreicher und wir bieten zusätzlich den Service der Fernleihe sowie zahlreiche Veranstaltungen im Jahr an.

Das gesamte Angebot ist allerdings für fast alle Bevölkerungsgruppen interessant. Die Ausleihe wurde weniger bzw. stagniert die letzten Jahre, dafür sind die Veranstaltungen sehr beliebt. Die Anzahl von Personen, die sich im Lesesaal einfach aufhalten und Zeitung lesen, die PC-Plätze verwenden oder lernen steigt seit den letzten zwei Jahren deutlich an. Die Nutzung insgesamt wird wieder mehr, ist aber noch nicht wieder auf dem Niveau von vor Corona.

Öffnungsstunden

35 Stunden pro Woche

Entwicklung 2015 bis 2023 (ohne Coronazeit)

	Bestandsgröße	Entleihungen	Aktive Nutzende	Fernleihe
2015	88.260	29.903	12.225	2.210
2016	89.050	28.000	12.855	1.990
2017	89.537	27.316	12.920	2.186
2018	90.168	27.700	11.430	1.813
2019	99.878	25.720	12.640	2.149
2022	100.454	13.847	9.586	1.932
2023	100.565	13.123	9.860	1.636

Der große Sprung beim Bestandszuwachs von 2018 auf 2019 beruht auf einer anderen Angabe im System des Bibliotheksprogramms. Hier nicht enthalten: zwei Fotosammlungen mit je ca. 13.000 Einzelfotos. Der geringe Zuwachs von 2022 auf 2023 resultiert aus Aussonderungen und Abgabe von ZM-Büchern an Herrn Huschens. – Die Anzahl der Ausleihen ist die reale Zahl der ausgeliehenen Medien, wir verleihen jedes als Ganzes und nicht z.B. enthaltene CDs nochmal extra.

Nur VeranstaltungsbesucherInnen 2022: 836, 2023: 1306

Anschaffungsetat

seit ca. 2010 gedeckelt bei 10.000 Euro für Bücher + 3.500 Euro für Zeitschriften (für Zss. erhöht seit 2022 auf 4000 Euro)

7.12. Museum Pfalzgalerie

Konnte bisher noch keine Kennzahlen einbringen.

7.13. Kennzahlen freie Szene

Besucher:innen

Große Kulturvereine (*mehr als 5.000 Besucher:innen im Jahr*)

Hochschulgruppen (Asta, CampusKultur, etc.)

Krümmer / Pälzer Bagage e. V. (*Location*)

Kulturwerk Pfaff

Kunterbunt

SUKURA e. V.

Kulturvereine (*mehr als 1.000 Besucher:innen im Jahr*)

Architekturgalerie (*Location*)

Belleville (*Location*)

Die Untiere

Eselsohr (*Location*)

JazzEvau

Kunst am Gleis (*Location*)

Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern e. V. (KWG) (*Location*)
Kunstraum Westpfalz e. V. (*Location*)
Salon Schmitt (*Location*)
Vielfalter KL e. V. (*Location*)

Weitere Kulturvereine (*zwischen 500 und 1.000 Besucher:innen im Jahr*)
AmWebEnd (*Location*)
Architects for Future
Brownian Motion Art Space (*Location*)
Jugendparlament
Stadt für alle
Wortwerkstatt (*Location*)
Freischaffende und kooperierende Artists
(ca. 20 Einzelkünstler:innen, Bands etc., die allein oder in Zusammenarbeit mit den Vereinen auftreten, mit insgesamt ca. 10.000 Besucherinnen pro Jahr – 500 pro Artist)
→ Ca. 50.000 Besucher:Innen (mindestens 35.000)

Disclaimer:

Die genannten Zahlen wurden nach bestem Wissen und Gewissen entweder von den Vereinen selbst, dem Netzwerk oder durch Zählungen und Schätzungen ermittelt und sind daher ohne Gewähr. Die Szene hat sich jedoch zum Ziel gesetzt, künftig eine genauere Datengrundlage zu schaffen.

8. Ergebnisse der Besucherbefragungen

8.1. Fragebogen für Fruchthalle, Pfalztheater und Kammgarn

Fragebogen Besucherumfrage

Wie alt sind Sie? Unter 20 20-40 40-60 über 60

Geschlecht? Weiblich Männlich keine Angabe

In welchem dieser Bereiche sind Sie zur Zeit oder waren Sie tätig?

Wirtschaft Technik Wissenschaft und Medizin
 Kaufmännisches Bildung Verwaltung
 Kunst, Kultur, Medien o. ä. Handwerk
 Schule Ausbildung Studium

Sind Sie erwerbstätig? Ja nein arbeitssuchend im Ruhestand

Was ist Ihre Muttersprache? deutsch englisch andere

Wohnen Sie in Kaiserslautern?

ja, in welchem Stadtteil? _____
 nein, in welchem Ort? _____

Wie reisen Sie an? Auto Öff. Verkehrsmittel Fahrrad
 Zu Fuß

Kennen Sie die Möglichkeit, dass die Eintrittskarte in Fruchthalle und Pfalztheater zugleich Fahrkarte für den öffentlichen Personennahverkehr Bus und Bahn ist? ja
 nein

Haben Sie ein Abonnement im Pfalztheater? ja nein

Haben Sie ein Abonnement in der Fruchthalle? ja nein

Sind Sie heute allein da oder in Begleitung?

Wie oft wird in Ihrem Freundeskreis über Kulturveranstaltungen wie Konzert, Theater, Museum usw. gesprochen? Regelmäßig häufig eher selten so gut wie nie

Können Sie sich vorstellen, Bekannte, welche noch nie unsere Einrichtung besucht haben, mal hierher mitzunehmen? Ja nein

Woher bekommen Sie Informationen über die heutige Veranstaltung? (Mehrfachnennung mögl.)

Freunde und Bekannte Tageszeitung/Zeitschriften
 Radio Webseiten

- O Soziale Medien
- O anderes

O Broschüren, Prospekte und Plakate

Welche Radiosender hören Sie am häufigsten (Mehrfachnennung mögl.)?

O SWR 1 O SWR 2 O SWR 3 O SWR 4
O Antenne O RPR1 O andere O keine

Haben Sie als Kind ein Instrument gespielt oder im Chor gesungen? O ja O nein

In welcher Form waren Sie als Kind kreativ oder künstlerisch aktiv (Mehrfachnennung mögl.)?

Theatergruppe Chor Instrumentalunterricht
 Malen/Zeichnen andere eher wenig

Waren Sie als Kind Nutzer einer öffentlichen Bücherei? Ja Nein

Sind Ihre Eltern mit Ihnen zu Kulturveranstaltungen wie Konzert, Theater, Museum gegangen?

O ja O nein

Hat die Schule Sie zum Besuch von Kulturveranstaltungen angeregt? eher ja eher nein

Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

Allgemeiner Schulabschluss Fachabitur/Abitur Studium
 Promotion kein Abschluss

Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten ungefähr eine kulturelle Veranstaltung/Einrichtung besucht?

In Kaiserslautern: regelmäßige/alle paar Wochen alle paar Monate selten/nie
Außerhalb: regelmäßige/alle paar Wochen alle paar Monate selten/nie

Wie oft ungefähr waren Sie in den letzten 12 Monaten

- im Museum Pfalzgalerie
- im Pfalztheater
- in einem Konzert in der Fruchthalle
- in der Kammgarn
- auf einer Kulturveranstaltung der freien Kulturszene

Wieviel darf für Sie eine Karte für ein hochwertiges Kulturreignis auf einem sehr guten Sitzplatz in Kaiserslautern kosten? unter 20 € 20 – 30 € 30 – 40€ auch mal über 40 €

Worüber ärgern Sie sich am meisten beim Besuch einer kulturellen Veranstaltung?

Was ist für Sie das Beste am Besuch einer kulturellen Veranstaltung?

VIELEN DANK!

8.2. Auswertung Umfrage Fruchthalle

81 Prozent kommen in Begleitung.

30 Prozent der Befragten sind unter 60, davon 4 Prozent unter 20, 8 Prozent 20 bis 40 und 19 Prozent 40 bis 60 Jahre alt, 70 Prozent sind 60 Jahre und älter. Dies entspricht im Großen der typischen Altersverteilung von Besuchenden klassischer Konzerte, ebenso der leichte Überhang von 60 Prozent weiblichen zu 40 Prozent männlichen Besuchern.

Mehr als 50 Prozent der Besuchenden der Konzerte in der Fruchthalle sind oder waren in den Bereichen Medizin, Wissenschaft, Bildung, Kunst und Kultur tätig, 11 Prozent in der Verwaltung, 15 Prozent in Wirtschaft und Technik, 4 Prozent im Handwerk, 50 Prozent sind im Ruhestand.

58 Prozent kommen aus dem Stadtgebiet Kaiserslautern, hier mit deutlicher Häufung auf der Innenstadt und dem Lämmchesberg, 42 Prozent von außerhalb. Von letzteren kommen 40 Prozent aus einem Umkreis von 10 km, etwa 20 Prozent aus einem Umkreis von 20 km und dem „Rhein-Neckar-Dreieck“, 6 Prozent aus dem Saarland und sind 4 Prozent überregionale Besuchende.

72 Prozent reisen mit dem PKW an, 13 Prozent mit dem ÖPNV.

74 Prozent kennen die Kombination von Eintritt + Fahrschein im ÖPNV.

20 Prozent der Befragten in der Fruchthalle haben ein Abo des Pfalztheaters, 34 Prozent ein Abo der Fruchthalle

75 Prozent sprechen regelmäßig oder häufig in ihrem sozialen Umfeld über Kulturveranstaltungen.

89 Prozent sind bereit, mal Freunde, Verwandte oder Bekannte mitzunehmen, die noch nie oder lange schon nicht mehr da waren.

35 Prozent informieren sich über Freunde, 43 Prozent über Zeitungen, 20 Prozent via Internetseiten, 38 Prozent über Broschüren, nur 4 Prozent über soziale Medien.

70 Prozent haben Chorerfahrung, 44 Prozent hatten als Kind Instrumentalunterricht, 65 Prozent waren als Kind Nutzer der öffentlichen Bücherei.

54 Prozent erhielten Anregung zum Kulturbesuch über ihre Eltern, 53 Prozent über die Schule.

75 Prozent haben Fachabitur oder einen höheren Abschluss.

46 Prozent der Befragten in der Fruchthalle waren in den vergangenen 12 Monaten keinmal in der MPK, 36 Prozent ein bis 6 Mal, 27 Prozent keinmal im Pfalztheater, 49 Prozent ein bis 6 Mal. 32 Prozent besuchen alle paar Monate die Fruchthalle, 51 Prozent regelmäßig oder alle paar Wochen. 49 Prozent besuchen alle paar Monate oder häufiger Kulturveranstaltungen außerhalb von Kaiserslautern.

Abgeleitete Ziele:

- jüngeres Publikum heranziehen
- Anteil ÖPNV erhöhen
- Freunde und Verwandte von Besuchenden zum Besuch animieren

Maßnahmen:

- „Crossover-Programme“ wie etwa zuletzt mit „Spark“, „vision string quartet“, Projekt „Rockband und Sinfonieorchester“
- Angebot von Schul-, Kinder- und Familienkonzerten erhalten und ggfs. Ausbauen
- Musikworkshops für Kinder und Jugendliche über Musikschule

- für Kombi-Eintritt und ÖPNV werben
- Marketingaktion ab 24/25 „Bring jemand mit!“

8.3. Auswertung Besucherumfrage Pfalztheater

Im Zeitraum von sechs Wochen wurden am Pfalztheater bei allen Vorstellungen im Großen Haus die Besucherumfrage durchgeführt. Insgesamt wurden 378 ausgefüllte Bögen abgegeben.

48 Prozent der Befragten sind über 60 Jahre alt, 28 Prozent zwischen 40 und 60 Jahren, 13,5 Prozent zwischen 20 und 40 Jahren und nur 11 Prozent unter 20 Jahren. 34 Prozent gaben an, bereits im Ruhestand zu sein. Dies entspricht in etwa den Durchschnittswerten an den Theatern bundesweit. Vermutlich muss noch einbezogen werden, dass eher jüngere Besucher:innen bereit waren, den Fragebogen auszufüllen, was die Altersskala etwas nach oben verschieben würde. Auch mit einem Überhang an weiblichen Zuschauerinnen (64 Prozent) liegt das Pfalztheater im bundesweiten Trend. Auffällig ist, dass die Muttersprache der Befragten mehr als 97 Prozent fast ausschließlich deutsch ist.

Mit 21 Prozent arbeiten die meisten Befragten im Bildungssektor, gefolgt von 17 Prozent Beschäftigten in Wissenschaft und Medizin, Schlusslicht bildet der Berufszweig des Handwerks mit nur 4 Prozent. Knapp die Hälfte hat ein Studium oder ist promoviert (43 Prozent), was im bundesweiten Vergleich ein eher geringer Wert ist.

56 Prozent wurden als Kind von Ihren Eltern in Kulturveranstaltungen mitgenommen, 65 Prozent sind mit der Schule zu Kulturveranstaltungen gegangen.

90 Prozent der Befragten kommen in Begleitung, 68 Prozent sprechen häufig oder regelmäßig mit Freunden und Bekannten über Kulturveranstaltungen und 94% nehmen Bekannte mit. Allerdings erhalten selbst nur 38 Prozent ihre Infos zu Kulturveranstaltungen über Bekannte.

64 Prozent der Befragten wohnen nicht in Kaiserslautern. 72 Prozent reisen mit dem Auto an.

Über Radio informieren sich nur 3 Prozent, über soziale Medien 11 Prozent, über die Zeitung 65 Prozent und die Webseite 32 Prozent, über Broschüren und Plakate 51 Prozent.

31 Prozent der Befragten des Pfalztheaters waren im letzten Jahr ein bis sechsmal in der Pfalzgalerie, 52 Prozent kein einziges Mal, 29 Prozent ein bis sechsmal in der Fruchthalle, 52 Prozent kein einziges Mal, 25 Prozent ein bis sechsmal in der Kammgarn, 59 Prozent kein einziges Mal, 36 Prozent ein bis dreimal in Veranstaltungen der freien Kulturszene, 42 Prozent kein einziges Mal.

Abgeleitete Ziele:

- Weitere Gewinnung von Publikum zwischen 45–60 Jahren und jungem Publikum
- Angebote für Nicht-Muttersprachler + die bestehenden Angebote besser kommunizieren
- Anteil ÖPNV erhöhen
- Anteil Information über Webseite und Social Media erhöhen
- Gemeinsames Kulturmarketing mit anderen Kultureinrichtungen in der Stadt

- Kulturelle Grundversorgung durch ausgewogenen Spielplan zwischen Klassikern des Kanons und experimentellen Formaten
- JUP-Angebote stärken
- Sichtbarkeit Pfalztheater in Stadt erhöhen
- Angebot Webseite + Social Media attraktiver gestalten

8.4 Auswertung Umfrage Kammgarn

Über 90% sind in Begleitung da

Es ist eine gleichmäßige Verteilung in den Altersgruppen 20-40 Jahre, 40-60 Jahre und über 60 (jeweils etwas über 30%) festzustellen, bei der Umfrage wurden die Kinder bei Kinderveranstaltungen nicht berücksichtigt. Unter 20 Jahren sind 1,6%.

Über 80% kommen mit dem PKW, 5,5% mit dem ÖPNV, Rest mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Dabei kommen 45% aus Kaiserslautern, der Rest aus der Region.

Die Besucher der Kammgarn haben zu 99% kein laufendes Abonnement für die Fruchthalle oder das Pfalztheater.

68 geben an häufig oder regelmäßig im Freundeskreis über Kulturveranstaltungen zu sprechen.

Mit großem Abstand informieren sich die Besucher*innen über das Programm im Internet oder sozialen Medien.

Fast 80% geben an, dass sie min. Abitur oder höheren Bildungsabschluss haben, 45% sogar ein abgeschlossenes Studium.

Die Besucher*innen der Kammgarn nutzen das restliche Kulturangebot in der Stadt von Pfalzgalerie, Pfalztheater und Fruchthalle eher selten.

Ziele:

- Anteil des jugendlichen Publikums bis 20 Jahre erhöhen
- Anteil der ÖPNV-Nutzer erhöhen

Maßnahmen:

- ÖPNV Ticket einführen, Verstärkte Werbung zur Nutzung des ÖPNVs
- Fokus verstärken auf Kulturangebote für Jugendliche bis 20

8.5. Angebote kultureller Bildung – eine Umfrage unter den Kultureinrichtungen der Stadt Kaiserslautern zu den Angeboten kultureller Bildung 2024

Die Umfrage wandte sich im Rahmen der Erstellung des „Kulturellen Entwicklungsplans“ (KEP) in Kaiserslautern an die kulturellen Einrichtungen in der Stadt; i. e. die Mitgliedeinrichtungen der „Jugendkulturmeile“*, die entweder kommunal oder seitens des Bezirksverbands Pfalz getragen werden sowie das Kulturzentrum Kammgarn. Insgesamt antworteten acht Einrichtungen.

Da bei dieser überschaubaren Anzahl teilnehmender Einrichtungen Proporz-Antworten nicht aussagekräftig wären, werden die Antworten pro Einrichtung abgetragen, jeweils in der entsprechenden Farbe:

Emmerich-Smola Musikschule und Musikakademie
Stadtmuseum Kaiserslautern (Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof)
Stadtbibliothek Kaiserslautern
Kulturzentrum Kammgarn Kaiserslautern
Jugend- und Programmzentrum Kaiserslautern (JUZ)
Fruchthalle Kaiserslautern
Volkshochschule (VHS) Kaiserslautern / Junge VHS mit Jugendkunstschule
Pfalztheater Kaiserslautern
Pfalzbibliothek Kaiserslautern

Angebote kultureller Bildung in den Einrichtungen:

Hat Ihre Einrichtung Formate kultureller Bildung (KuBi)?

- ja, regelmäßig
 ja, aber unregelmäßig und bei besonderen Anlässen
 ja, aber unregelmäßig.

Richten sich Ihre Angebote an spezifische Altersgruppen?

- ja, an Kinder im Kita-Alter
 ja, an Kinder im Grundschulalter
 ja, an Schülerinnen und Schüler (SuS) der Sek I und II
 ja, an SuS der Oberstufe
 unsere Angebote richten sich ohne Altersbeschränkungen an alle Kinder und Jugendliche.

* Die Jugendkulturmeile ist ein Verbund städtischer Jugend- und Kultureinrichtungen und umfasst sowohl Häuser in städtischer Trägerschaft als auch jene des Bezirksverbands Pfalz. Gegründet 2008 mit sechs Einrichtungen, erweiterte sich die Jugendkulturmeile 2013 auf nunmehr neun Kulturstätten.

Haben Sie auch offene Angebote?

- nein wir haben Kurse, zu denen man sich fest anmelden muss
 ja, wir haben offene Angebote und zwar:

Musikschule: *Jahreskurse sowie Freizeiten*

Stadtbibliothek: *u. a. wöchentlicher Schachtreff für alle Altersstufen, zukünftig auch Kamishibai-Nachmittage*

Kammgarn: *Kulturprogramm für alle Altersklassen, Lesungen, Konzerte, Diskussionen, Filme usw.*

JUZ: *Feste Kurse im Rahmen des Sommerferienprogramms z. B. „stärker durch games“ oder „Kultur trifft digital“, offene Angebote wie eine Schreibwerkstatt oder Kreativangebote im Rahmen der Creact-Projekte, offenes, unregelmäßiges Angebot „Makerlabs“*

VHS: *KULTn8, talentCAMPUS*

Pfalztheater: *Ein regelmäßiger offener Impro- oder Schauspielworkshop oder musikpädagogischer Workshop wird für die nächste Spielzeit überlegt.*

Wie viele Teilnehmende im Kindes- und Jugendlichenalter besuchen Ihre Einrichtung pro Jahr (es kann geschätzt werden)?

Musikschule: ca. 500

Stadtmuseum: ca. 300 Personen im Museum, ca. 1.000 Personen inkl. Veranstaltungen

Stadtbibliothek: ca. 3.000

Kammgarn: ca. 5.000

JUZ: Zwischen 50 und 70, abhängig davon, wie oft wir etwas anbieten können

VHS: 2023: knapp 800

Pfalztheater: Gesamtteilnehmendenzahl Spielzeit 2015/16 bis 2019/20 ➔ 24.827

Pfalzbibliothek: Kulturwandertage je ca. 50 bis 60 SuS,
Rechercheinführungen (Oberstufe) ca. 60 bis 70 SuS.

... und wie viele Kurse / Angebote bieten Sie im Jahr an?

Musikschule: 25

Stadtmuseum: Schwer abzugrenzen, welche Angebote „KuBi“ entsprechen - Kindertheater, Konzerte, Führungen für Schulklassen, Workshops?

Stadtbibliothek: ca. 48 Führungen pro Jahr

Kammgarn: ca. 15

JUZ: ca. fünf Tages- Mehrtages und Wochenangebote in den Ferien, unregelmäßig Makerlabs, ca. 2-stündig während der regulären Öffnungszeiten

VHS: 2023: 92

Pfalztheater: 6 Spielclubs von Gruppen von 6 bis 66 Jahren, ca. 20 Workshops u.v.m.

Pfalzbibliothek: nach Bedarf / auf Anfrage.

Sind Ihre Angebote ...

X X kostenfrei, wir haben Fördermittel für unsere Angebote, die wir auf Bundesebene einwerben

X X X kostenfrei

X teilweise kostenfrei, wir haben ein eigenes Budget für KuBi-Angebote

X teilweise kostenfrei, wir haben Fördermittel für unsere Angebote, die wir auf Bundes- und städtischer Ebene einwerben

X teilweise kostenfrei, wir haben Fördermittel für unsere Angebote, die wir auf Bundesebene einwerben („Kultur macht stark“).

X X X X kostenpflichtig.

Haben Sie Angebote außerhalb Ihres Hauses?

X X X ja, dann kooperieren wir mit Schulen und Kitas

X X X X ja, dann kooperieren wir mit Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Jugendzentren, Stadtteilbüros et al)

X X nein.

Haben Sie Kurse, die in Kooperation mit anderen Einrichtungen stattfinden?

- ja, etwa wöchentlich
- ja, etwa monatlich. Wir kooperieren mit der VHS Kaiserslautern.
- ja, etwa monatlich. Wir kooperieren 10 x mit dem JUZ
- ja, unregelmäßig
- ja, bei den Angeboten der Jugendkulturmeile: Kulturwandertag, Kultraum* und Kultnacht**
- nein.

* Bei Kultraum bespielen die Einrichtungen der Jugendkulturmeile in einem Zeitraum von zwei bis drei Monaten je einmal eine Räumlichkeit für Kinder und Jugendliche (Jugendzentrum Gemeindezentrum et al.) mit einem Format der kulturellen Bildung.

** Bei der Kultnacht (= Kultn8) öffnen die Kultureinrichtungen an einem Freitagabend ihre Häuser und bieten kostenfreie Formate primär für Jugendliche an. Diese können so bei den einzelnen Häusern vorbeischauen, sich dort aufzuhalten und die Angebote kennenlernen.

Betrachtung der Ergebnisse

Das Umfrageergebnis zeigt auf, dass die Kulturhäuser Kaiserslauterns ein breites Angebot an kultureller Bildung vorhalten, sowohl was die Themen als auch die avisierten Altersstufen betrifft. Neben kostenpflichtigen Kursen sind vielerlei kostenfreie Angebote dabei, neben Kursen mit obligatorischer Anmeldung gibt es in einigen Häusern Angebote, die für jede und jeden frei zugänglich sind. Zudem werden Formate der kulturellen Bildung außer Haus angeboten. Besonders hervorzuheben ist die Emmerich-Smola-Musikschule mit einem breiten Spektrum an regelmäßigen Kursen, mit denen sie in Einrichtungen in den Lebensräumen von Kindern und Jugendlichen geht. Die Einrichtungen im Verbund der Jugendkulturmeile beteiligen sich überdies aktiv an Formaten derer, die zum Teil ebenfalls in den Lebensräumen der Kinder und Jugendlichen angeboten werden.

Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen

Viele der kommunalen Kultureinrichtungen kooperieren mit Bildungseinrichtungen, von der Kita bis zur weiterführenden Schule. Oftmals jedoch unterliegt es dem individuellen Engagement einer einzelnen Lehrerin / eines einzelnen Lehrers, ob die Angebote der Kultureinrichtungen wahrgenommen werden. Hilfreich wäre, die Angebote würden in stärker strukturierter, regelmäßiger Form seitens der Schulen wahrgenommen.

Beispielhaft sei hier der „Kulturwandertag“ erwähnt, ein Format, bei dem Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Klassen die Kulturhäuser besuchen und dabei unter den angebotenen Modulen drei wählen können. Die teilnehmenden Kinder erhalten damit die Möglichkeit, verschiedene Kultureinrichtungen der Stadt kennenzulernen und für sich zu erobern. In den entsprechenden Häusern wird den Klassen je Modul ein etwas einstündiges Programm geboten. Während eines Vormittags können die Kinder so drei Kulturhäuser erkunden und erhalten ein eigens für sie zusammengestelltes Programm. Pädagoginnen und Pädagogen, die das Angebot erleben, sind jedes Mal angetan, doch ist es auch hier dem Engagement der einzelnen Pädagogin / des einzelnen Pädagogen anheimgestellt, ob sie / er dieses Angebot wahrnimmt.

- Sinnvoll wäre eine Absprache mit den Schulen, dass der Kulturwandertag regulärer Teil des Wandertag-Programms einer bestimmten Klassenstufe wird.

Außer-Haus-Formate

Wie oben erwähnt, macht die Umfrage ersichtlich, dass die Kultureinrichtungen in Kaiserslautern im Hinblick auf Angebote der kulturellen Bildung neben den hausinternen Formaten, mit denen sie Kinder und Jugendliche an kulturelle Bildung heranführen und mit ihren Häusern vertraut machen, sich auch stetig darum bemühen, junge Menschen außerhalb ihrer Einrichtungen in den jeweiligen - vertrauten - Lebensräumen zu erreichen. Diese Formate sind von großer Wichtigkeit, da Kinder aus nicht bildungsaffinen Familien nur kaum den Weg zu den städtischen Kultureinrichtungen und ihren Angeboten finden. D. h. sie können von den Vorteilen kultureller Bildung nicht profitieren und haben so auch kaum eine Chance, in ihrem restlichen Leben Kultur als etwas Bereicherndes zu erleben.

Kulturelle Bildung vermag zudem auf hervorragende Weise, den schulischen Weg zu unterstützen und zu stabilisieren. Denn neben dem Erlernen künstlerischer Fertigkeiten erwerben Kinder und Jugendliche Kompetenzen, die einen erfolgreichen Bildungsverlauf stützen können. So kann kulturelle Bildung einen maßgeblichen Beitrag leisten, dass junge Menschen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und zu gesellschaftlicher Teilhabe ermuntert werden.

Von daher ist immens wichtig, Angebote, die in den Lebensräumen der Kinder und Jugendlichen stattfinden, auszubauen und regelmäßig anbieten zu können.

Außer-Haus-Angebote jedoch als regulären Teil des Aufgabenportfolios der Kulturpädagoginnen und -pädagogen der einzelnen Häuser zu definieren bedeutet, dass Ressourcen umgeschichtet werden müssten. Denn außer-Haus-Formate bedürfen anderer Vorbereitung, anderer (und intensiverer) Akquise, sie müssen das soziale Umfeld der anzusprechenden Kinder und Jugendlichen berücksichtigen und erfordern eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen sozialen Einrichtungen vor Ort. Sie fordern somit ein nicht geringes Kontingent an Arbeitsstunden der Kulturpädagoginnen und -pädagogen ein. Besonders wenn Jugendliche erreicht werden sollen, bedarf es anderer Bewerbung, die wirklichen Bedarfe der Jugendlichen müssen eruiert und gezielt angesprochen werden - Vorbereitung und Umsetzung sind also weit ressoucenintensiver als ein regulärer Kurs im eigenen Haus.

Das Angebot von Formaten außer Haus ist für die Kulturpädagoginnen und -pädagogen jedoch in den meisten Fällen ein „Surplus“ zur regulären Arbeit in ihren Einrichtungen, das nur vereinzelt möglich ist.

- Um die effektiven Außer-Haus-Angebote der Kultureinrichtungen stabilisieren und verstetigen zu können, sollte die Vorbereitung und Umsetzung als elementarer Teil der Aufgaben der Kulturpädagoginnen und -pädagogen definiert und anerkannt werden. Bzw. wäre ein dafür vorgesehenes, vorhersehbares Budget ideal, das konkrete Planungen und das Hinzuziehen von Honorarkräften erlaubt.
- Alternierend wäre hilfreich, wenn den Kultureinrichtungen wie bereits der Musikschule Arbeitsstunden zur Verfügung stehen, Förderanträge auf Landes- oder Bundesebene zu stellen, um Außer-Haus-Projekte realisieren zu können.

Im Folgenden stellt die Jugendkulturmeile dar, was unter „Kultureller Bildung“ verstanden und wie sie in den einzelnen Formaten umgesetzt wird.

Was uns antreibt – ein gemeinsames Papier der Jugendkulturmeile Kaiserslautern zum Begriff der Kulturellen Bildung

Unser Verständnis von kultureller Bildung ist die Vision, sich auf eine Reise zu begeben. Einen fest vorgegebenen Plan gibt es bei dieser Reise nicht – vielmehr geht es darum, einfach zu *machen* und auszuprobieren! Diese nonformale, freiwillige Lernweise macht es möglich, neue Welten zu entdecken und gleichzeitig die eigene zu bereichern. Denn kulturelle Bildung ist einladend und bietet einen wertvollen Beitrag zur persönlichen Allgemeinbildung, zur Persönlichkeitsentwicklung sowie zum sozialen Lernen!

Kulturelle Bildung fördert die Entwicklung von Kompetenzen, die auch in anderen Lebensbereichen von Bedeutung sind; sie stärkt das Selbstbewusstsein, die Selbstwahrnehmung sowie die Ausdrucksfähigkeit derer, die sie erleben. Sozialkompetenz wird gefördert und Empathie entwickelt. - Doch vor allem stehen der kreative Ausdruck und Genuss im Vordergrund, ebenso wie der Spaß und die Möglichkeit, eine Pause von sich selbst zu machen.

Bei Formaten der kulturellen Bildung gibt es keine Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, und es gibt keine Bewertung: Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“, nur ein „so“ oder eben „anders“. Wird so der Leistungsdruck genommen, entstehen Raum für Entfaltung und die Chance, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Zugleich erfahren die Teilnehmenden Wertschätzung und werden ermutigt, sich einzulassen und neue Dinge auszuprobieren.

Der Prozess der kulturellen Bildung besteht darin, sich schrittweise auf menschliche Beziehungen einzulassen: *Kontakt aufnehmen zu den Teilnehmenden, mit ihnen in Kontakt treten* und sie schließlich mit dem jeweiligen Format der kulturellen Bildung *in Kontakt bringen*. Dieser Prozess wirkt aktivierend und führt dazu, dass Leidenschaft und der Ehrgeiz geweckt werden, sich zu verbessern und das bestmögliche Ergebnis zu erzielen – doch stets im Bezug zu sich selbst, zu den eigenen Ansprüchen, nicht im Wettstreit um gesellschaftliche Anerkennung und nicht im Kampf um beste Bewertungen von außen.

Wir haben uns entschieden, bei unseren Projekten das Wort „niederschwellig“ durch die Begriffe „(frei) zugänglich“ und „offen“ zu ersetzen um zu verdeutlichen, dass kulturelle Bildung allen offensteht und keine Barrieren aufbaut. Schwellen, und seien sie noch so niedrig, braucht bei uns niemand zu überwinden.

9. Ergebnisse der Arbeitsgruppen

9.1. ARBEITSGRUPPE

FINANZIERUNG, KULTURMARKETING, KULTURTOURISMUS, PROGRAMMENTWICKLUNG UND DEMOGRAFIE:

Dienstag, 06. Dezember 2023

Anwesende: Dr. Christoph Dammann, Julia Bickmann, Tanja Hermann, Marlies Kink, Mike Gemar

1. Kulturtourismus

Besucher der Stadt überwiegend Geschäftsreisende oder US-Amerikaner (Air Base) ca. 80 Prozent, Freizeittouristen nur 20 Prozent der Übernachtungen ⇒ Hotels haben am Wochenende noch freie Kapazitäten; Fernstudierende der RPTU schlagen sich in Übernachtungszahlen nicht nieder. Die Verweildauer der Freizeittouristen liegt durchschnittlich bei 2,6 Tagen. Eine Vermarktung über Pfalztouristik als „überschaubare Großstadt“ (Urbanität umgeben von Natur) nicht einfach, da v.a. auf Vorder- und Südpfalz ausgerichtet (Weinstraße). Die Mitgliedschaft soll gekündigt werden.

Ziel: Die Kultureinrichtungen sprechen verstärkt Besucher:innen der Stadt an

Maßnahmen:

- Neuauflage der Paketangebote zu Veranstaltungen mit besonderer Strahlkraft
- Veranstaltungen mit Außenwirkung früh publik machen und mit der Hotellerie kommunizieren
- Neuauflage „Zu Besuch in der eigenen Stadt“ als Paketangebot zu ausgewählten Veranstaltungen
- Mit der Veröffentlichung der (Spielzeit-)Programme der Häuser ab Mai Informationen direkt an die Hotellerie, dabei die Sommerpausen der Häuser beachten
- Häuser sollen Highlights definieren, zusammenstellen und als gebündelte Information an die Hotellerie geben
- Geschäftsreisende als bisher wenig genutztes Potential: Spontanangebote für Veranstaltungen machen
- Verbesserte Kommunikation mit Hotels und Gaststätten, dem Personal der Rezeptionen Stadtführung anbieten, einen Blick in die Kammgarn, das Pfalztheater, das MPK oder die Fruchthalle ermöglichen, damit bekannt ist was die Stadt zu bieten hat. Jährlich wiederholen, um regelmäßig neues Personal mit dem Angebot bekannt zu machen
- Tourist-Information dient als Multiplikator und Kommunikationskanal für Empfehlungen für Hoteliers und Gäste

- Die Tourist Information stellt den Einrichtungen Daten zu Übernachtungen u.Ä. bereit.

2. Programmentwicklung

Ziel: Die Kulturschaffenden stimmen sich für gemeinsame Planungen zu „großen“ Themen ab

- Einmal pro Jahr Treffen der großen Häuser, um gemeinsame, spartenübergreifende Themen zu identifizieren und zu entwickeln. Beispiele Levy und verfemte Kunst, Brasilien 2024, Stadtjubiläum 2026.

3. Kulturmarketing

Problem der Wirkungsabnahme klassischer v. a. analoger Werbung wie Leporellos oder Jahresbroschüren und deren Veröffentlichungszeiträumen/-rhythmen. Mangel an Plakatflächen in der Innenstadt. Marketingmaßnahmen wirken vor allem nach außen, aktivieren aber zu wenig die Lauterer selbst. Internet ist immer stärker der Ort für Information und Ticketerwerb (Print at Home). Gemeinsam können ggfs. besser Nichtnutzer:innen erreicht werden.

Ziel: Das Kulturmarketing soll noch sichtbarer werden

Maßnahmen:

- Entwicklung von gemeinsamen Marketingmaßnahmen für Kultur in Kaiserslautern
- Abstimmung mit Referaten Stadtentwicklung und Tiefbau zu gemeinsamer „Digitaler Kulturtafel“ in der neuen Stadtmitte
- In Kooperation mit dem Leerstandsmanagement Flatscreens in den Leerständen aufstellen
- Neben den städtischen Kanälen bereits etablierte Social-Media-Kanäle bestücken
- Bestehendes Material von Künstlern fürs Marketing verwerten (z.B. Videoteaser)
- Verbesserte Kommunikation zwischen den Akteuren: Treffen zum Marketing institutionalisieren, halbjährlich wiederholen

4. Demographie

Der demografische Wandel verändert auch die Zusammensetzung des Publikums, sowohl Altersstruktur als auch kulturelle Hintergründe. Wie gewinnt man junge Leute, auch solche mit Migrationshintergrund und internationale Studierende der RPTU als Besucher? Hauptzielgruppe bleiben die „Best Ager“, die geburtenstarken Jahrgänge gehen in den nächsten Jahren in den Ruhestand. Internationale Oper, klassische Musik, Rock, Pop und Jazz sind international sehr erfolgreich, bei Schauspiel besteht jedoch eine Sprachbarriere. Wie muss sich die Werbung verändern, um den gewandelten Gewohnheiten des Publikums Rechnung zu tragen? Wie baut man Nähe zu potentiellen Besuchern auf?

Ziel: Marketing und Programmplanung reagieren auf demografische Veränderungen

Maßnahmen:

- Einrichtung einer AG zu den Folgen des demographischen Wandels und der Zuwanderung
- Übertitel im Theater, Programme und Werbung mehrsprachig auflegen

5. Finanzierung

Problem des Planungshorizonts: Vorlauf von Jahren auf Kulturseite, Kommunalfinanzen haben gremienbedingt andere Planungs- und Umsetzungszeiten. Kulturfinanzierung muss steigende Kosten berücksichtigen und ausgleichen (Tarifsteigerungen, Sachkostensteigerung, Inflationsausgleich). Kultur muss zu erschwinglichen Preisen für möglichst viele zugänglich sein und wird daher bezuschusst. Ist der Eigenfinanzierungsgrad noch eine vernünftige Kennzahl? Sponsoring, Drittmittel, Förderprogramme: kann nie strukturelle Rolle spielen, da Finanzierung immer nur projektbezogen und nur in geringem Umfang verfügbar.

Ziele: Sicherung des notwendigen Planungsvorlaufs

Zuschüsse sorgen mindestens für den Erhalt von Qualität und Quantität der bestehenden Angebote sowie für den Ausgleich von Inflation

Preise sollen erschwinglich und sozial verträglich bleiben

Maßnahmen:

- Vergleich der finanziellen Mittel zur Kulturfinanzierung mit denen der umliegenden Kommunen und denen der anderen Oberzentren des Landes
- Firmenabonnements einrichten oder eine Firmenfeier (Weihnachtsfeier) anbieten, mit der Möglichkeit Künstler zu treffen
- Unterstützung Positionspapier des Städtebaus RLP zur Vereinfachung und Erleichterung der Fördermittelakquise

9.2. ARBEITSGRUPPE

PUBLIKUMSVERHALTEN/NICHTNUTZER:INNEN/CORONAFOLGEN:

Dienstag, 21. November 2023

Teilnehmende: Dr. Christoph Dammann, André Gmür, Marlies Kink, Michael Krauß, Mike Gemar

1. Publikumsverhalten

Der Kartenvorverkauf ist bei allen Einrichtungen viel kurzfristiger als vor Corona, in den letzten Tagen vor der Veranstaltung. Das Publikum scheint mit Entscheidungen zur Freizeitgestaltung abzuwarten. In der neuen Stadtmitte und am Bahnhof soll eine große

Sichtbarkeit der kulturellen Angebote gewährleistet sein, durch eine gemeinsame elektronisch zu befüllende „Kulturtafel“, falls finanziert auch an den Stadteingängen. Die Schaufenster von Leerständen können mit Flatscreens bestückt und bespielt werden. Alle Vorverkaufsstellen sollen alle Tickets der lokalen Einrichtungen anbieten, neben der Theaterkasse auch Fruchthalle und Kammgarn. Dies ist über eventim.de problemlos möglich. Ursachen für die aktuelle Kaufzurückhaltung sieht die Arbeitsgruppe in den derzeitigen Krisen und der Inflation begründet, es sollten daher günstige Angebote beworben werden. Das Wochenmarktpublikum könnte durch direkte Ansprache gewonnen werden. Studierende und Mitarbeitende von RPTU und Hochschule sind als potenzielle Besuchergruppen schwierig, es gibt viele internationale Studierende und Wochenend-Heimfahrer, durch den technischen Schwerpunkt ist weniger kulturelles Interesse zu erwarten. Das interessierte Publikum kann auch über Kombiangebote und Crossmarketing angesprochen werden, in Kooperation der Einrichtungen untereinander und auch mit externen Partnern wie der Gartenschau oder Hotels.

Ziel: Die Ansprache sowohl des vorhandenen als auch des potenziellen Publikums wird verbessert.

Maßnahmen:

- Auswertung der Publikumsumfrage
- Ableitung von Marketingmaßnahmen aus deren Ergebnissen
- verstärkte Kooperation durch Crossmarketing und Kombiangebote
- Sichtbarkeit der Kultureinrichtungen im Stadtbild erhöhen
- engere Zusammenarbeit mit RPTU und Hochschule
- Frühbucher-Rabatt als Maßnahme gegen kurzfristiges Publikumsverhalten
- elektronische Kulturtafeln für a) die Neue Stadtmitte und b) die Stadteingänge (HBF und BAB Ausfahrt KL Zentrum: BAB 6 und 63)

2. Ansprache von Nichtnutzenden

Vor allem soll prinzipiell „Nähe“ hergestellt werden (siehe dazu: Tröndle, Martin: Nichtbesucher, Annäherung an ein unbekanntes Wesen. S.107-S.120.). Dazu können „Vertrauenspersonen“ oder Multiplikatoren identifiziert und animiert werden, die in ihrer Bezugs- oder Interessengruppe für den Besuch werben. Die Einrichtungen können „Kulturbotschafter“ ernennen, in Vereinen, im Stadtjugendring, in den Schulen, an der Hochschule und RPTU, die kostenlose Tickets bekommen, wenn sie eine kleine Gruppe, die zahlt, mitbringen. Nutzung von Sneak Previews: Meinungsführer zur (General-)Probe eingeladen, damit sich diese ein Bild der Veranstaltung machen können. Das Programm „Lehrer:innen bringen Schüler:innen mit“ soll nach Corona reaktiviert und beworben werden. Es kann ein Programm „Bring a Friend“ entwickelt werden: ein „Kulturpate“ aus dem Publikum bringt jemanden mit, der noch nie da war. Die Anmeldung erfolgt z. B. per Mail, es gibt eine Freikarte auf den Namen an der Abendkasse, die gemeinsam mit dem „Kulturpaten“ abzuholen ist. Es wird für eher kurzfristige Berichterstattung in der Presse gesorgt, um spontan entschlossenes Publikum zu animieren. Den Eventcharakter einer Veranstaltung betonen, die Möglichkeit dem „Alltag zu entfliehen“ und damit den Gedanken der „Healing Culture“ aufzunehmen. Medizinische und Pflegeberufe ansprechen um darauf hinzuwirken, dass sie ihren Patienten den Besuch von Kulturveranstaltungen nahe legen.

Ziel: gezielte, konzeptionelle Ansprache von Nichtnutzer:innen

Maßnahmen:

- „Nähe“ auf vielen Ebenen herstellen (näher zu definieren)
- Multiplikatoren gewinnen, „Kulturbotschafter“ ernennen
- Reaktivierung des „Lehrer:innen bringen Schüler:innen“ – Programms
- Programm „Bring-a-Friend“ entwickeln
- Pressearbeit, um diese Programme bekannt zu machen

3. Corona-Folgen

Die AG ist sich einig, dass ein Teil des älteren Publikums verunsichert ist und Angst vor Ansteckung hat, ein weiterer Teil in der Pandemie die „Kulturpraxis“, regelmäßig zu gehen, verlernt oder aufgegeben hat.

Hier werden wir auf die hohe Qualität der Angebote bauen und abwarten.

9.3. ARBEITSGRUPPE

NACHHALTIGKEIT, INTERKULTURALITÄT, DIVERSITÄT UND INKLUSION:

Dienstag, 12. Dezember 2023

Anwesende: Tanja Hermann, André Dymczynski, André Gmür, Stefan Thome, Mike Gemar

1. Nachhaltigkeit

Um Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb zu erreichen, ist eine breit verfügbare kulturelle Bildung die Grundlage. Mit ihrer Hilfe wird die Basis gelegt für zukünftige kulturinteressierte Generationen. Kirchturmdenken überwinden, um neue Horizonte zu öffnen. Dies gilt auch für die (Re-)Aktivierung der älteren Generation.

Ziel: Sicherung eines breiten Publikumsinteresses an kulturellen Angeboten

Maßnahmen:

- Workshop-Formate als Einstieg in Kultur, Zusammenarbeit mit Profis: Differenzierung in Tempo, Format oder Sprache, angepasst an das Profil der Teilnehmenden
- Unterstützung der Maßnahmen der AG „Kulturelle Bildung“

2. Inklusion, Besucher

Das Publikum deckt die gesamte Bandbreite der Bevölkerung ab. Dies führt zu einer Reihe an Bedarfen oder Unsicherheiten bei potentiellen Besuchern. Diese reichen vom besonderen Platzbedarf mobilitätseingeschränkter Personen bis hin zu Sprachbarrieren oder Unsicherheiten über die Usancen eines Kulturbesuchs bei Erstbesuchern. Interkulturalität der Mitarbeiter verstärkt nutzen um Menschen mit Migrationshintergrund als

Publikum/Besucher:innen zu gewinnen. Wie erreichen wir ältere Mitbürger:innen mit ihrem veränderten Horizont, anderen Formen der Mobilität und Zugang zu Information?

Ziel: Zugänglichkeit der Angebote erhöhen

Maßnahmen:

- Eine Betreuungsperson je Haus für Menschen mit Assistenzbedarf benennen und als offiziellen Ansprechpartner bekannt machen z.B. auf der Homepage
- Flyer zu Veranstaltungen mit dem Hinweis versehen: „Wenn Sie Unterstützungs-/Assistenzbedarf haben, sprechen Sie uns an.“
- Hemmschwellenabbau: mögliche Unsicherheiten z. B. bezüglich des Dresscodes und anderer Usancen ansprechen oder als Hinweis auf der Homepage integrieren; ggf. einen bewussten Bruch zulassen
- verbesserte Vermittlung durch bspw. bilinguale Eröffnung einer Veranstaltung
- Publikum vor Ort aufsuchen, Musiker, Schauspieler, Sänger draußen in der Stadt oder den Stadtteilen ihre Kunst zeigen, Sommerabende nutzen
- Internationale Künstler sollen direkt mit Menschen mit Migrationshintergrund interagieren, z. B. in den Sprachkursen der VHS

9.4. ARBEITSGRUPPE

KULTURELLE BILDUNG:

Donnerstag, 23. November 2023

Anwesende: Dr. Christoph Dammann, Benjamin Košar, Sabine Michels, Max Punstein, Mike Gemar

1. Kulturelle Bildung als Fundament des Innovationsstandorts Kaiserslautern

Die Arbeitsgruppe versteht unter „kultureller Bildung“ strukturierte Angebote der Einrichtungen und Akteur:innen der freien Szene, z.B. durch Musikschule, Stadtbibliothek, Pfalztheater oder Museum. Es gibt Orte kultureller Bildung ebenso wie ortsunabhängige Angebote kultureller Bildung. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich auf eine aktivierende kulturelle Bildung, also eine solche, die von Pädagog:innen und Künstler:innen professionell vermittelt wird und Kinder und Jugendliche zu eigenem kreativen Tun anleitet. Kaiserslautern mit seinem Selbstverständnis als Innovationsstandort braucht Kreativität. Diese Kreativität wird gefördert durch kulturelle Bildung.

Ziel: Dem Stadtrat die Bedeutung der kulturellen Bildung als Grundlage für Innovationsfähigkeit aufzeigen.

2. Sichtbarkeit kultureller Bildung

Nur Angebote die bekannt sind, können auch genutzt werden. Die Palette ist breit, sie reicht von Angeboten kreativen Schreibens wie Krimi-Workshops für Erwachsene bis hin zu Angeboten der Musikschule für die Kleinsten. Wichtig sind hierbei deren Vielfältigkeit und Niedrigschwelligkeit.

Ziel: Sichtbar machen der Angebote der kulturellen Bildung

Maßnahmen:

- Die Partner der Jugendkulturmeile und die Stabsstelle Bildung und Ehrenamt erstellen gemeinsam eine Bestandsaufnahme der Angebote kultureller Bildung in der Stadt.
- Um die Langzeitwirkung der Projekte kultureller Bildung zu untersuchen, wird eine Evaluation der Projekte angestrebt. Über welchen Zeitraum sind Erfolge nachweisbar?

3. Kulturelle Bildung vor Ort

Unter dem Stichwort der „aufsuchenden kulturellen Bildung“ sieht sie eine Möglichkeit, sonst schwer zu erreichenden Kindern und Jugendlichen Angebote vor Ort zu machen. Kultur soll über das „selbst Machen“ erfahren werden. Für eine differenzierte Ansprache der Fokusgruppen sollen besonders Alter und soziale Prägung berücksichtigt werden. Welcher Kulturbegriff ist in der Zielgruppe vorhanden? Inwieweit können sinnliche oder emotionale Effekte als Zugang zu Kunst und Kultur genutzt werden?

Ziel: Kinder und Jugendliche in bildungsfernen Schichten erreichen

Maßnahme:

- Verstärkte Zusammenarbeit von Sozial- und Kulturpädagogen
- diese Zusammenarbeit von Kultur- und Sozialpädagogen institutionalisieren.

4. angemessene finanzielle Ausstattung der kulturellen Bildung sicherstellen

Ziel: Fördermittel-/Drittmittelakquise der institutionellen Akteure professionalisieren

Maßnahme:

- personelle Ressourcen erschließen, als Vorbild soll die städtische Musikschule dienen

9.5. ARBEITSGRUPPE

KULTURELLES GEDÄCHTNIS, STADTGESCHICHTE, ARCHITEKTUR:

Dienstag, 23. Januar 2024

Anwesende: Dr. Bernd Klesmann, Sabine Aumann, Bettina Bachem, Petra Rödler, Mike Gemar

1. Kommunikation

Kommunikation und eine gemeinsame Sprache sind die Grundlagen erfolgreicher Zusammenarbeit. Um eine einfachere Harmonisierung der Ergebnisse der unterschiedlichen Arbeitsgruppen im Sinne eines gemeinsamen KEP zu gewährleisten, befürworten die

Mitglieder der AG eine einheitliche Diktion beim Erstellen eines Maßnahmenkatalogs. Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Kulturakteuren der Stadt und des Bezirksverbands sind regelmäßige/institutionalisierte Treffen wünschenswert. Kultur ist auch in den Stadtdörfern zu finden, deshalb sind auch Schlaglichter auf die Ortsbezirke zu werfen und diese einzubinden. Bedauerlicherweise spiegelt sich Bedeutung der Kultur in und für die Stadt nicht im Kulturetat wider.

Ziel: Kommunikation der einzelnen Akteure untereinander verbessern

Maßnahmen:

- Für einen gemeinsamen Maßnahmenkatalog bereits vorhandene Vorlagen einbeziehen: dazu die Kurzbeschreibungen der kleinen Leitbilder des Haushalts nutzen
- Kulturvereine zusammenführen, um ihre Schlagkraft zu erhöhen
- Regelmäßige, mindestens halbjährliche Treffen der Kulturakteure von Stadt und Bezirksverband
- Verbesserte Abstimmung der Termine (zumindest bei Saisoneröffnung) um eine Doppelbelegung zu vermeiden
- Kalenderplanung für Stadtjubiläum frühzeitig abstimmen.
- Mit den Ortsvorstehern in Kontakt treten und diese Fragen: Was würden Sie für ihren Ortsteil einbringen wollen?

2. Arbeitsfeld Architektur

In der Stadt gibt es ein nur rudimentäres Bewusstsein für die historische Bausubstanz und die Arbeit bedeutender Baumeister. Das äußert sich im Hang zum schnellen Neubau statt Bestandserhaltung wertvoller Gebäude(-ensembles). Dies hat zur Folge, dass ein bedeutender Teil des kulturellen Erbes der Stadt verlustig geht. Hier soll ein Sinneswandel herbeigeführt werden.

Ziel: Das Stadtbild schützen, nicht nur einzelne Gebäude.

Maßnahmen:

- Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen wenigstens für die Kernzonen von Kernstadt und Ortsbezirken
- Gärten und Friedhöfe als Gegenstand von Garten- und Friedhofskultur nicht in Vergessenheit geraten lassen („Dornrösenschlaf“)
- die Spindel an der Kammgarn wieder ins rechte Licht rücken
- Bürgerschaftliche Aktivitäten im Bereich Denkmalschutz sollen von der Stadt unterstützt werden
- Gebäude als Kulturdenkmäler mit Personen oder Ereignissen verknüpfen
- Tag des offenen Denkmals für Aktionen der Häuser der Stadt nutzen

3. Arbeitsfeld Stadtgeschichte

Stadtgeschichte ist so vielfältig und spannend wie die Menschen die in ihr leben. Um den Bürgern und Besuchern der Stadt die ganze Bandbreite nahe bringen zu können, ist es nötig

neue Angebote zu schaffen und bereits bestehende Angebote zu entstauben. Diese sollen Schulklassen ebenso ansprechen wie Touristen oder Bürger der Stadt, die bisher immer noch nicht in den Gängen unterm Burgberg waren ...

Ziel: Geschichte der Stadt erlebbar und nutzbar machen

Maßnahmen:

- Bürgerschaftliche Aktivitäten im Bereich Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte soll von Seiten der Stadt stärker unterstützt werden
- Identifikation von denkwürdigen Orten an denen dann erste Schilder installiert werden. Darüber die Presse informieren. Maßnahme ist als Daueraufgabe zu verstehen.
- Gebäude- und Objektbeschilderung vereinheitlichen und ein einheitliches Leitsystem zu den Objekten realisieren
- Gebäude- und Objektbeschilderung ausweiten mit Rahmenvorgaben für Bilder und Texte. Baudenkmal mit Personen/Ereignissen verknüpfen und diese würdigen.
- Digitalisierung der Informationen auch per QR-Code
- Bereits bestehende Projekte wie die Barbarossa-Route in dieses Projekt miteinbeziehen
- Den Skulpturenrundgang aktualisieren und digitalisieren
- Eigene Stelle für Social Media und Digitalisierung im Kulturamt

4. Arbeitsfeld Stadtarchiv und Museen

Stadtarchiv und Stadtmuseum/Theodor-Zink-Museum dienen als Gedächtnis der Stadtgesellschaft. Die anderen Museen bereichern mit ihren spezifischen Schwerpunkten das kulturelle Leben. In den vergangenen Jahren hat sich das Nutzer-/Besucherverhalten verändert. Die Nachfrage nach digitalisierten Beständen steigt, zur besseren Koordination erfordert der Besuch im Archiv jetzt eine vorherige Anmeldung.

Ziel: Sichtbarmachung des Angebots

Maßnahmen:

- Digitalisierung ausgesuchter Bestände des Stadtarchivs
- Bestandsaufnahme der in der Stadt vorzufindenden Museen, privaten Sammlungen (soweit öffentlich zugänglich) und kulturellen Initiativen.
- Industriemuseum, um die Bedeutung von Pfaff und Kammgarn für die Stadt angemessen würdigen zu können. Eine Nutzung der Turbinenhalle hierfür würde ihren musealen Charakter unterstreichen.

9.6. ARBEITSGRUPPE

PARTIZIPATION:

Mittwoch, 27. März 2024

Anwesende: Dr. Christoph Dammann, André Gmür, Simone Grub, Hannah Schumacher, Mike Gemar

1. Umfrage außerhalb der Einrichtungen

Vorstellung der analogen Fragebögen, wie sie bei der Kammgarn, dem Pfalztheater und der Fruchthalle genutzt wurden. Der bisherige Rücklauf von mehr als 1.000 Bögen wird als erfreulich erachtet.

Ziel: Erhöhung der Umfragereichweite

Maßnahmen:

- weitere Multiplikatoren ansprechen, z. B. Stadtjugendring, Sportvereine, Landfrauen, Chöre, ASZ, ZRW und Science Alliance mit einbeziehen
- auf Akteure abgestimmt die Umfrage online/analog initiieren
- Studierende der RPTU und Hochschule mit online Umfrage ansprechen
- Fragebögen ergänzen: Bei der Frage nach dem Beruf sollen die Optionen Schüler:in/Student:in ergänzt werden.
- Herr Dr. Dammann hat Frau Professor Dr. Spellerberg (RPTU) um Unterstützung bei der Fragebogengestaltung gebeten.
- Die Einladung zur Fragebogenaktion soll über den Lenkungskreis laufen, um eine größere Wirkung zu erzielen. Es soll dazu noch ein einführender Text verfasst werden, der der Einladung zur Teilnahme vorausgeht.

2. KLmitWirkung - online Plattform

Herr Glaser stellt die Optionen für die Onlinefragebögen bei KLmitWirkung vor. Er beschreibt die Erstellung als komplexes Verfahren und empfiehlt die Seite der KEP auf der Plattform als Themenseite zu gestalten. Unter einem Titel soll ein erläuternder Text stehen und unter diesem sollen die einzelnen Unterpunkte als Kacheln aufgeführt werden. Für diese lassen sich unterschiedliche Module einrichten.

Ziel: Erstellen einer Onlineplattform zur vertieften Kommunikation mit (Noch-Nicht-) Nutzer:innen

Maßnahmen:

- Das Text-Konsultationsmodul oder das Abstimmungsmodul werden als Optionen betrachtet. Es wird erörtert, inwiefern sich diese sinnvoll im Rahmen der KEP

einsetzen lassen und welche Unterlagen ergänzend dazu online gestellt werden sollen.

- Das Modul „Bürgersprechstunde“, bei dem offene Fragen gestellt und bewertet werden, wird von Herr Dr. Dammann als interessant gesehen. Das Ranking bzw. die Interaktion mit den Fragen lässt Rückschlüsse auf die Bedeutung des Themas für die Teilnehmenden zu.
- Das Modul „Diskussionsforum“ kann als Einstieg in eine offene Fragerunde genutzt werden. („Welche Frage wollten Sie schon immer den Kulturverantwortlichen stellen?“) Besonders bei diesem Modul weist Herr Glaser auf die Notwendigkeit der Moderation hin. Moderationsrechte sollen an Vertreter der Freien Szene, der Kulturinstitutionen und KL.digital vergeben werden.
- Beim Modul Ideenplattform sieht die AG das Problem, dass dieses ohne Leitlinien zu einem Wunschkonzert ausufern könnte. Um dies einzudämmen, schlägt Herr Dr. Dammann folgende Leitfrage vor: „Welche Ideen hätten Sie für die Kulturlandschaft Kaiserslauterns, wenn Sie 1 Prozent ihres Einkommens dafür ausgeben müssen?“

3. Bürger:innen-Workshop

Ergänzend zur digitalen Kommunikation soll ein Workshop veranstaltet werden, um jene Nutzer anzusprechen, die nicht digitalaffin sind.

Ziel: Die Kulturentwicklungsplanung „in die Stadt“ bringen

Maßnahmen:

- Workshop wird am 4. Juli von 17:00 bis 19:00 Uhr im Deutschordensaal der Sparkasse stattfinden
- richtet sich an alle Interessierten
- Herr Glaser erkundigt sich nach dem gewünschten Format (World Café oder Zukunftswerkstatt), der Anzahl der Gäste und fragt nach einem Moderator
- Anfrage an Sarah Piller gestellt, ob sie die Moderation übernehmen möchte

Weitere Ideen zur analogen Nutzeransprache:

- Wie können Menschen, die nicht digitalaffin sind, einbezogen werden? Infostand in der Stadt? Oder zwei Stunden in einem Viertel unterwegs sein und die Bewohner eines Viertels direkt ansprechen? Samstagmarkt auf dem Stiftsplatz? Städtische Veranstaltungen wie Swinging Lautern?
- Herr Glaser bringt die Analog-Expertise von KL.digital zur Sprache. Beispielhaft führt er die Mitarbeit im Demokratieladen der Stabstelle Bildung an und das vor-Ort Angebot zur Umgestaltung des Platzes der Kinderrechte.
- Wann und wo sollen Umfragen stattfinden? Umfrage am Markttag? Sollen die Befrager paarweise unterwegs sein? Soll man nach dem Sommer in der Fußgängerzone eine Aktion durchführen, um die größtmögliche Streuung des Publikums zu erhalten?
- Ganz gleich ob Umfrage, Workshop oder Infopoint: den Überraschungseffekt nutzen, der sich durch einen ungewöhnlichen Ort ergibt.

9.7. ARBEITSGRUPPE

FREIE SZENE/ ANGEBOTE FÜR JUNGE ERWACHSENE:

Donnerstag, 25. Januar 2024

Anwesende: Hannah Schumacher, Fridolin Pusch, Melina Dandler, Zoe Leiner, Sarah Piller, Dieter Siegfried, Florian Wenzel, Mike Gemar

1. Kennzahlen der Freien Szene in Kaiserslautern

Hannah Schumacher und Fridolin Pusch stellen die Anfrage nach Kennzahlen der Freien Szene Kaiserslautern vor. Annäherung durch den Versuch die FS zu definieren. In diesem Zusammenhang sind *nicht-kommerziell* und *nicht-institutionell* von großer Bedeutung. Erörterung einer engen und weiten Fassung des Begriffs „FS“. Erörterung von Projektförderung und zweckungebundener Unterstützung. Besuchszahlen einer Veranstaltung lassen nur bedingt Schlüsse auf deren Qualität zu. Im Falle einer offenen Definition der Freien Szene soll auf eine abschließende Liste der Mitglieder bzw. einen vollständigen Katalog verzichtet werden.

Ziel: Freie Szene und ihre Bedarfe sichtbar machen

Maßnahmen:

- Formulierung eines Selbstverständnisses der Freien Szene in Kaiserslautern: Was ist die Freie Szene und wer gehört ihr an?
- Ermittlung von Kennzahlen der FS: Kulturraum Krümmer und SUKURA e.V. gehen beispielhaft voran, andere Akteure werden per Mail um Angaben gebeten

2. Themen-Cluster

Zur Auswertung der beim offenen Treffen am 22. November 2023 gesammelten Ideen wurden Themen-Cluster gebildet: Raum, Kommunikation, Skater/Sprayer, JUZ, Pfaff, Finanzierung/Förderung, kulturelle Bildung

Ziel: Zu jedem der Cluster konkrete Projekte entwickeln

Maßnahmen:

- Raum: Bühne der Kammgarn für lokale Künstler nutzbar machen
- Raum: Räumlichkeiten für künstlerische Arbeit und Ausstellungen finden
- Kommunikation: Gemeinsame Plattform der FS auf Instagram
- Kommunikation: Programmbegleitende Umfragen per QR-Code
- Kommunikation: „Das Ding“ (Jugendprogramm des SWR) zu ausgesuchten Veranstaltungen einladen.
- Skater/Sprayer: unbeschränkt zugängliche Spray-Wall
- Skater/Sprayer: Skate-Park, stadtnah anlegen.
- Die weiteren Punkte (JUZ, Pfaff, Finanzierung und kulturelle Bildung) werden in der nächsten Sitzung erörtert.

10. Ergebnisse des partizipativen Formats Bürger:Innen-Workshop

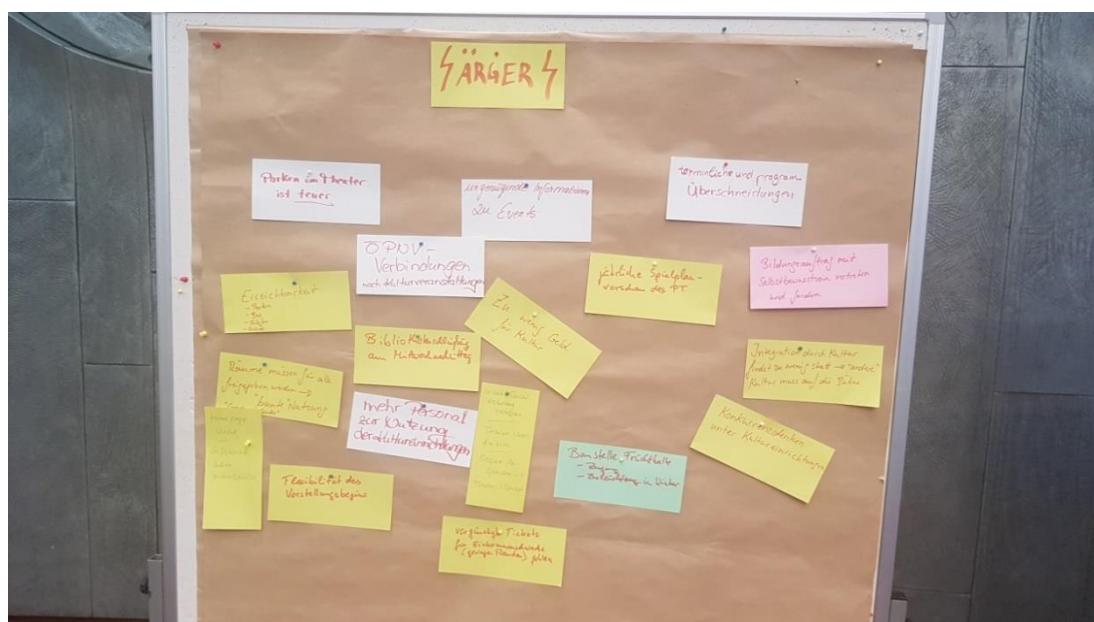
Am 2. Juli 2024 wurde von 17:00 bis 19:30 Uhr ein offener Workshop „Kulturentwicklung“ für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger im Deutschordensaal der Sparkasse am Altenhof durchgeführt.

Zunächst führte Dr. Christoph Dammann in die Kulturentwicklungsplanung ein, erläuterte die Aufgabe des Lenkungskreises, die Erhebung von Kennzahlen, die Durchführung einer Besucherumfrage in Fruchthalle, Pfalztheater und Kammgarn, die Arbeit der auf unterschiedliche Handlungsfelder bezogenen Arbeitsgruppen. Danach stand er für Fragen zur Verfügung.

Im Anschluss moderierte er eine kleine „Zukunftswerkstatt“ (Planungsmethode nach Robert Jungk). In einer ersten Phase wurde in Zweiergruppen erarbeitet, was an den Lauter Kulturangeboten und -einrichtungen am meisten ärgert.

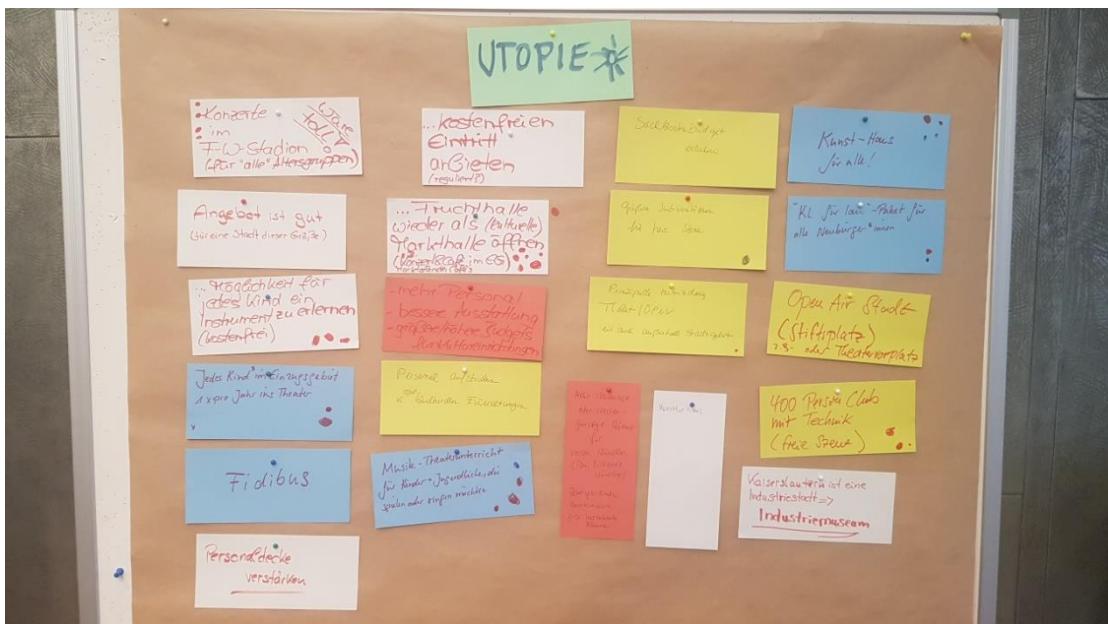
Hier standen klar die Zugangsmöglichkeiten im Vordergrund. Angefangen von den schlechten Busverbindungen über das teure Parken, schlechte Erreichbarkeit der Einrichtungen per Telefon, fehlende Gesamtübersichten von Terminen, komplizierter Zugang zu Informationen im Internet bis hin zu einer vielfältigen Nutzung der Foyers tagsüber und außerhalb von Veranstaltungen, den Öffnungszeiten der Bibliotheken und zu hoch empfundenen Ticketpreisen für bedürftige Senioren. Genannt wurden noch terminliche und inhaltliche Überschneidungen, Konkurrenzdenken zwischen den Einrichtungen, bessere „Integration durch Kultur“, selbstbewusstere Vertretung des Bildungsauftrages.

Es schloss sich eine längere und angeregte Diskussion an, über die verschiedenen Planungsvorläufe der Einrichtungen, die „inneren Zwänge“ bei der Terminplanung, die Möglichkeiten, günstige Tickets zu erwerben sowie fehlende personelle und finanzielle Ressourcen und das Zunichtemachen von Planungen durch Haushaltssperren.



Danach folgte die Phase der „Utopie“, wiederum in Zweiergruppen wurde die Frage „wenn ich eine Mio. Euro für die Lauterer Kultur zur Verfügung hätte, würde ich.....“ bearbeitet und anschließend auch mit Punkten bewertet, was als umsetzbar erschien und Priorität bekommen sollte.

Ganz oben stand mit fünf Punkten, die Fruchthalle im Erdgeschoss wieder als Markthalle und Kulturcafé zu öffnen. Darauf folgten mit jeweils vier Punkten ein „Kunsthaus für alle“, wie ein soziokulturelles Zentrum etwa auf dem Pfaffgelände, Open-Air-Konzerte im Fritz-Walter-Stadion sowie mehr Musik-, Kunst- und Theaterunterricht für Kinder, möglichst kostenfrei. Drei Punkte erhielt ein Musikclub mit guter technischer Ausstattung und 300 bis 400 Plätzen für die lokale freie Szene, wie der Cotton Club der Kammgarn, der hierfür de facto fast nicht zur Verfügung stünde. Mit zwei Punkten bewertet wurde noch der Anspruch, alle Kinder wenigstens einmal im Jahr mit der Schulklassen ins Theater oder Konzert zu bringen sowie ein „Kulturbegrüßungspaket“ für Neubürgerinnen und -bürger (was es bereits gibt).



10.2. Auswertung der Beteiligung auf KLMitWirkung im Rahmen des Kulturentwicklungsplans

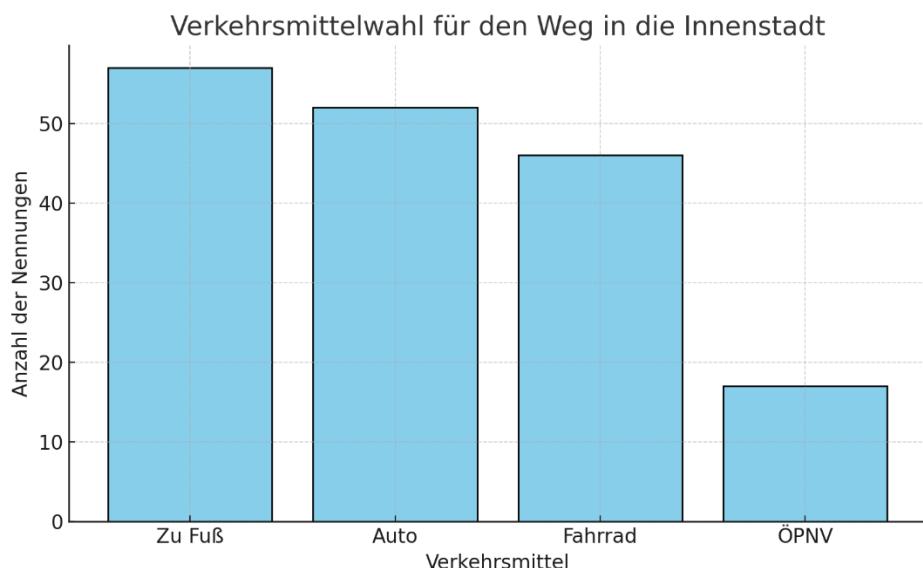
Ein weiterer Baustein des partizipativen Prozesses im Sommer 2024 war eine öffentliche Online-Umfrage auf KLMitWirkung, in der Bürger:innen ihre Perspektiven, Wünsche und Ideen rund um das Thema Kultur einbringen konnten. Das Ergebnis kann zwar nicht repräsentativ sein, ergibt aber zumindest so etwas wie ein Stimmungsbild.

Umfrage:

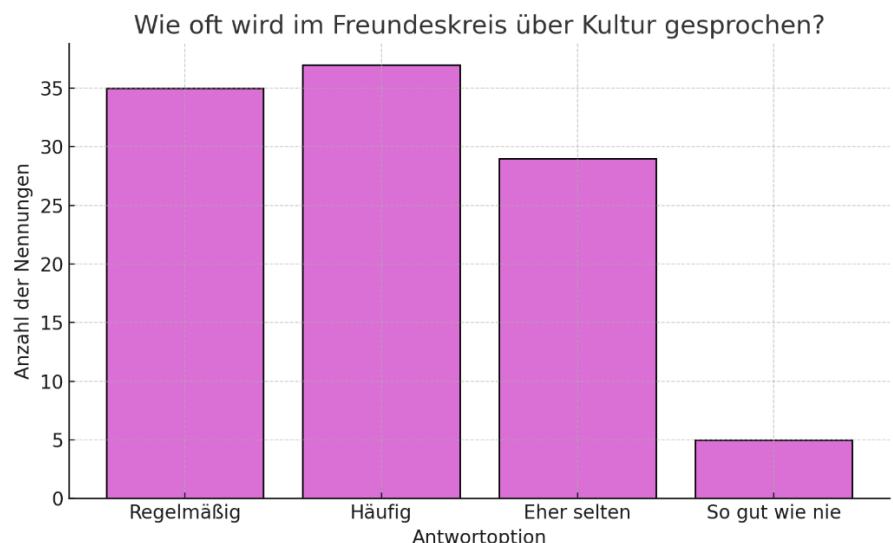
Umfragezeitraum: 9.07.2024 - 15.09.2024

Anzahl der Stimmen online: 108

Frage 1: „Wie fahren Sie normalerweise in die Innenstadt?“

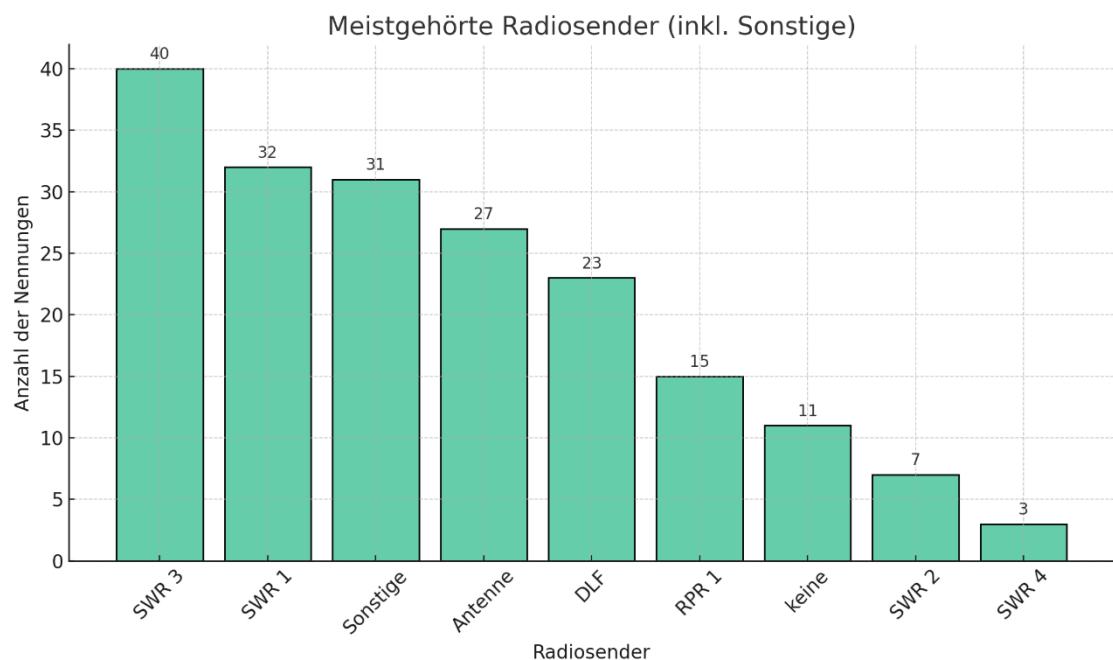


Frage 2: „Wie oft wird in Ihrem Freundeskreis über Kulturveranstaltungen gesprochen?“

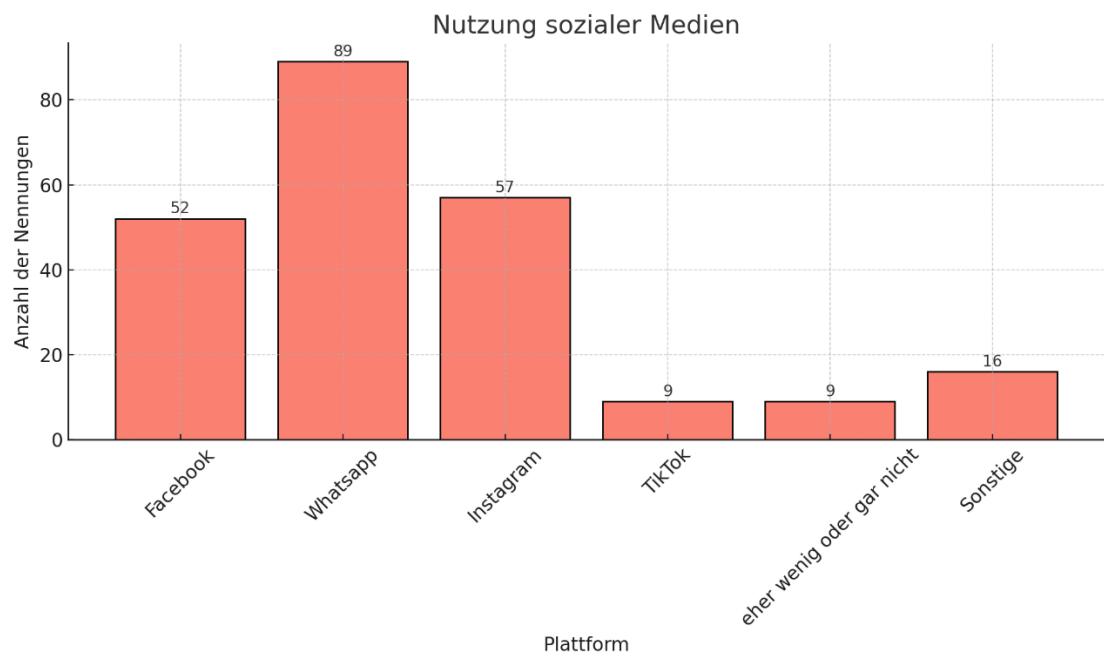


Frage 3: „Welche

Radiosender hören Sie am häufigsten?“

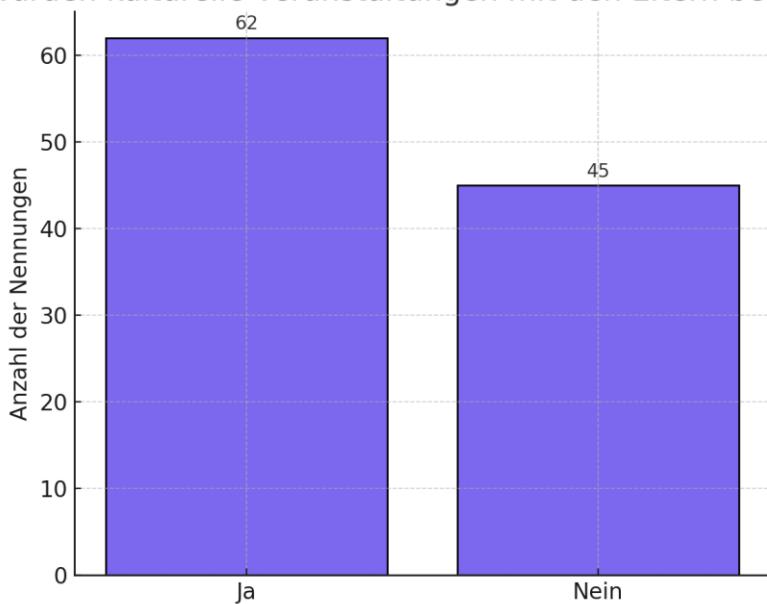


Frage 4: „Welche sozialen Medien nutzen Sie?“



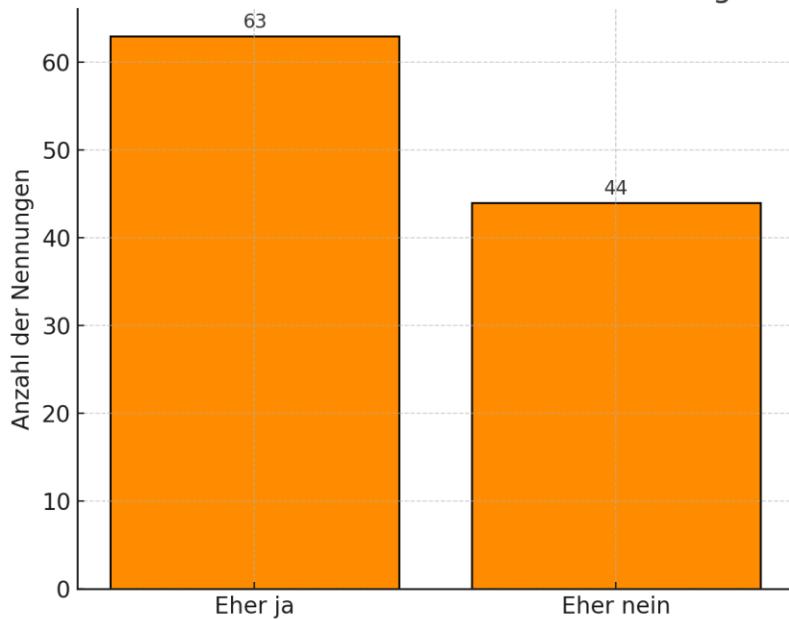
Frage 5: „Sind Ihre Eltern mit Ihnen zu Kulturveranstaltungen wie Konzert, Theater, Museum gegangen?“

Wurden kulturelle Veranstaltungen mit den Eltern besucht?

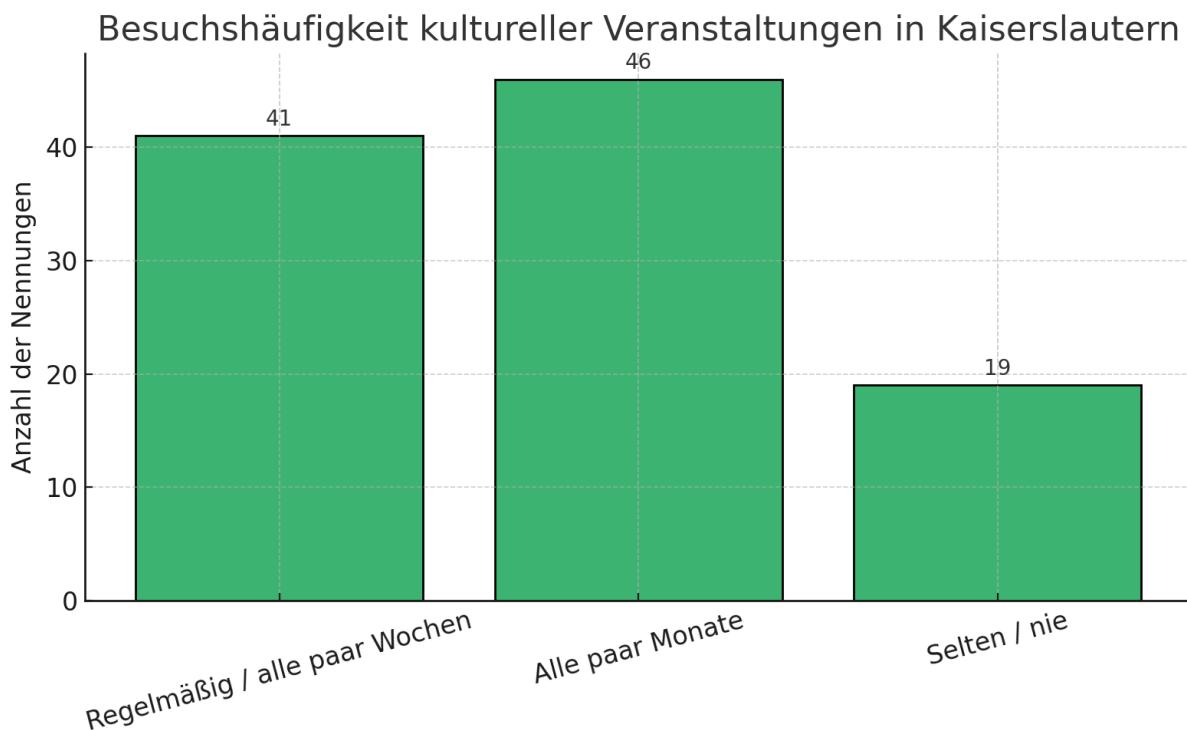


Frage 6: „Hat die Schule Sie zum Besuch von Kulturveranstaltungen angeregt?“

Hat die Schule zum Besuch von Kulturveranstaltungen angeregt?

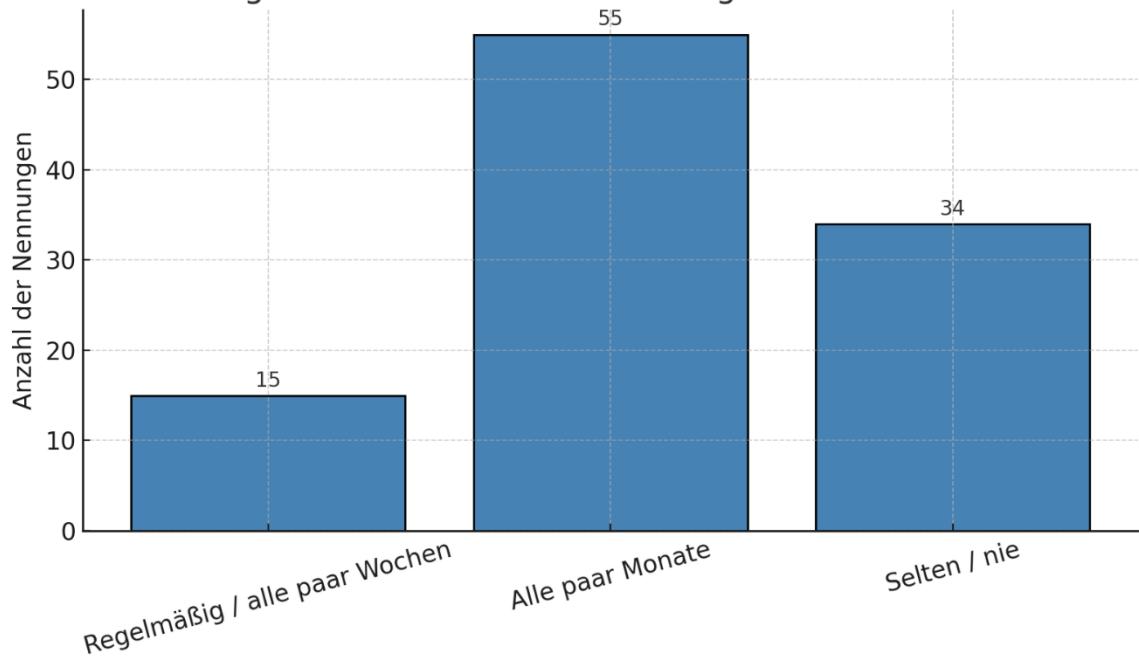


Frage 7: „Wie häufig haben Sie in den letzten 12 Monaten eine kulturelle Veranstaltung in Kaiserslautern besucht?“

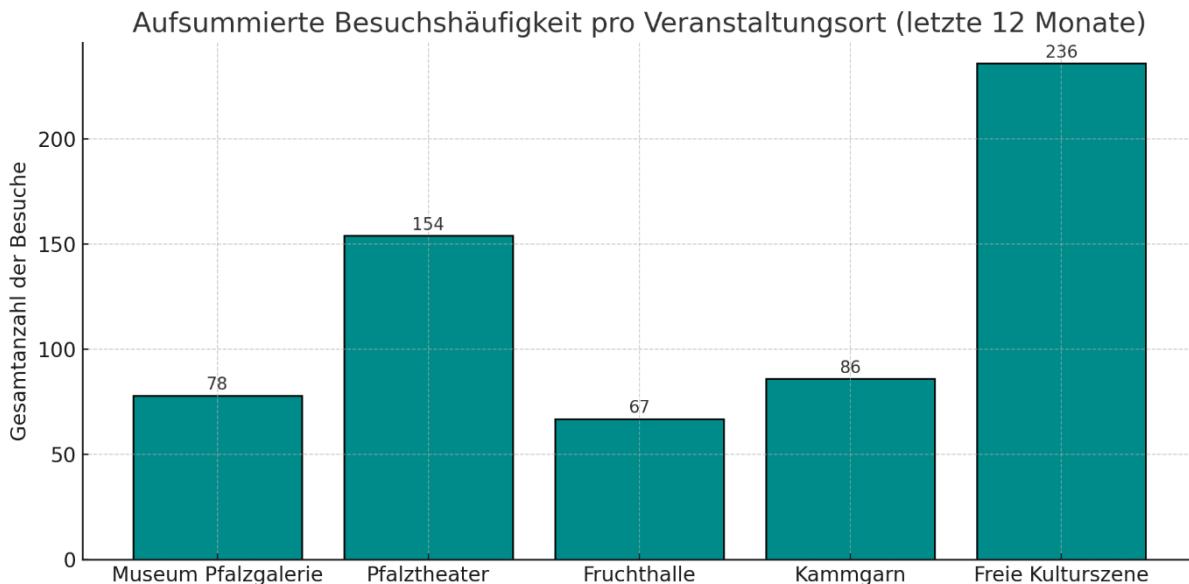


Frage 8: „Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten eine kulturelle Veranstaltung außerhalb Kaiserslauterns besucht?“

Besuchshäufigkeit kultureller Veranstaltungen außerhalb Kaiserslautern

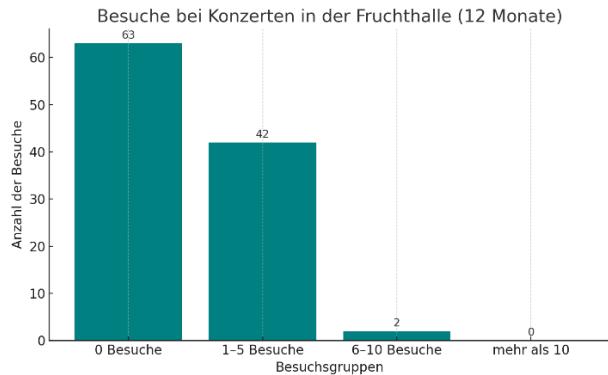
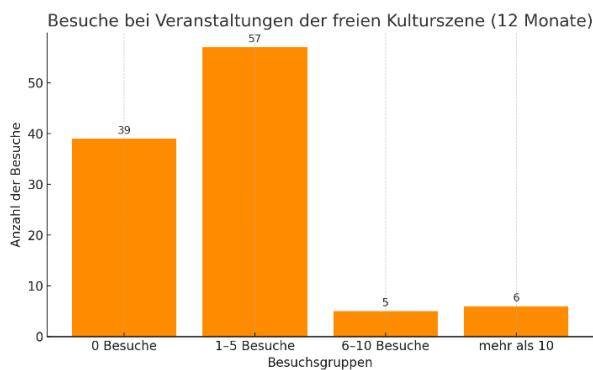


Frage 9: „Wie oft ungefähr waren Sie in den letzten 12 Monaten im....?“

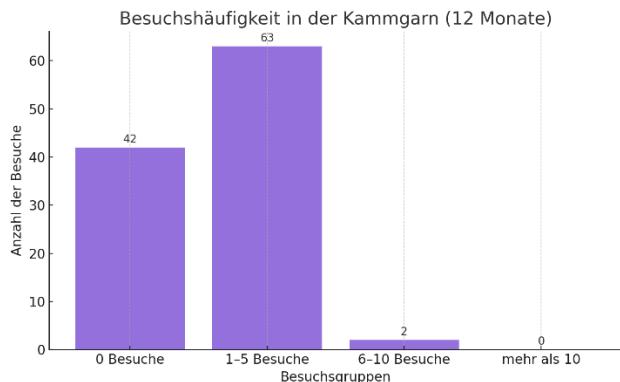


Frage 9.1:

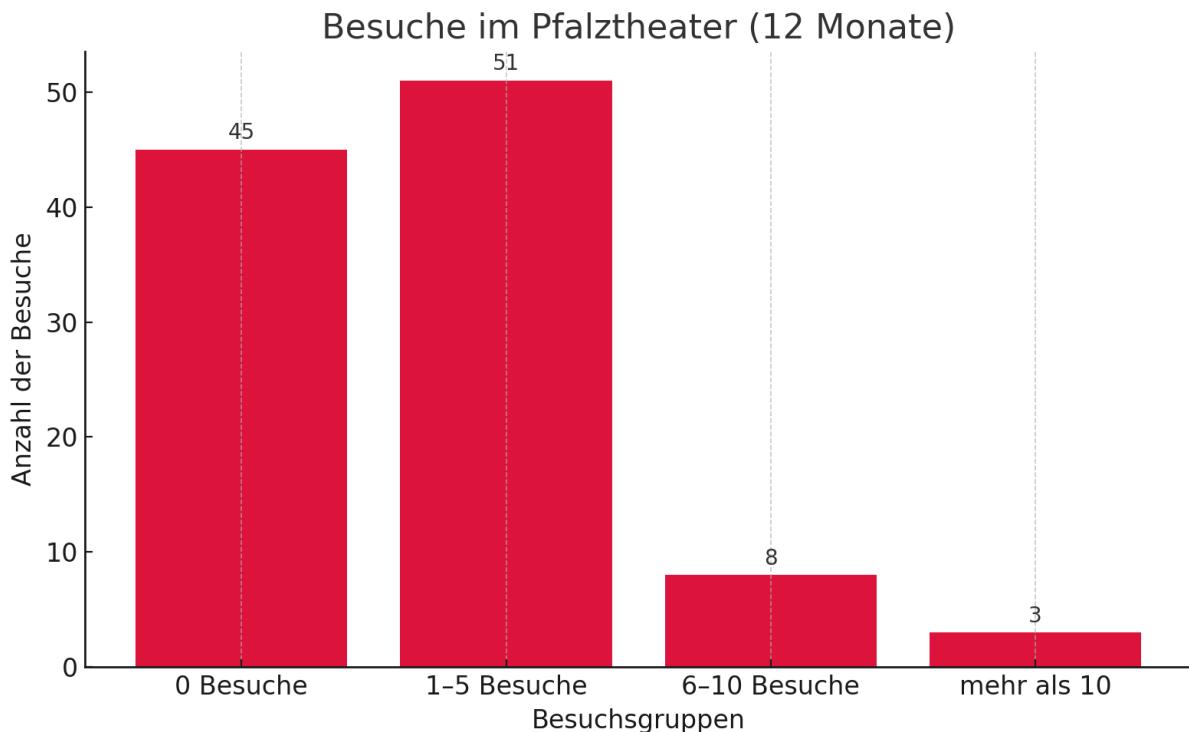
Frage 9.2:



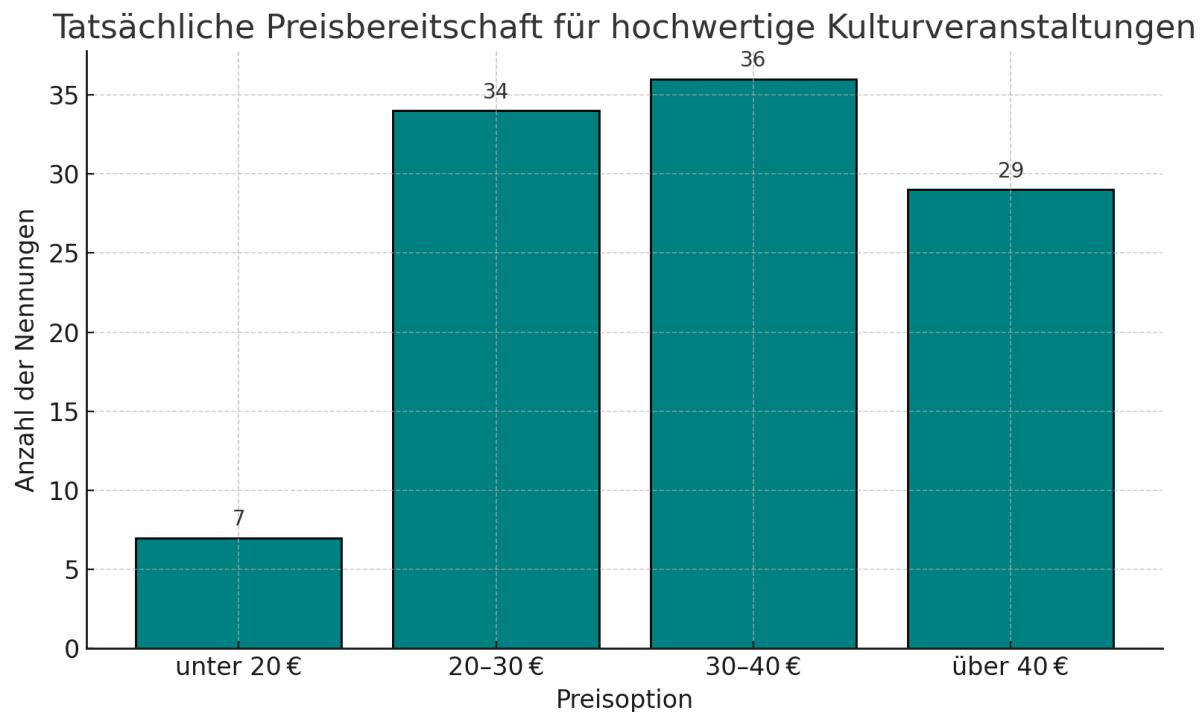
Frage 9.3:



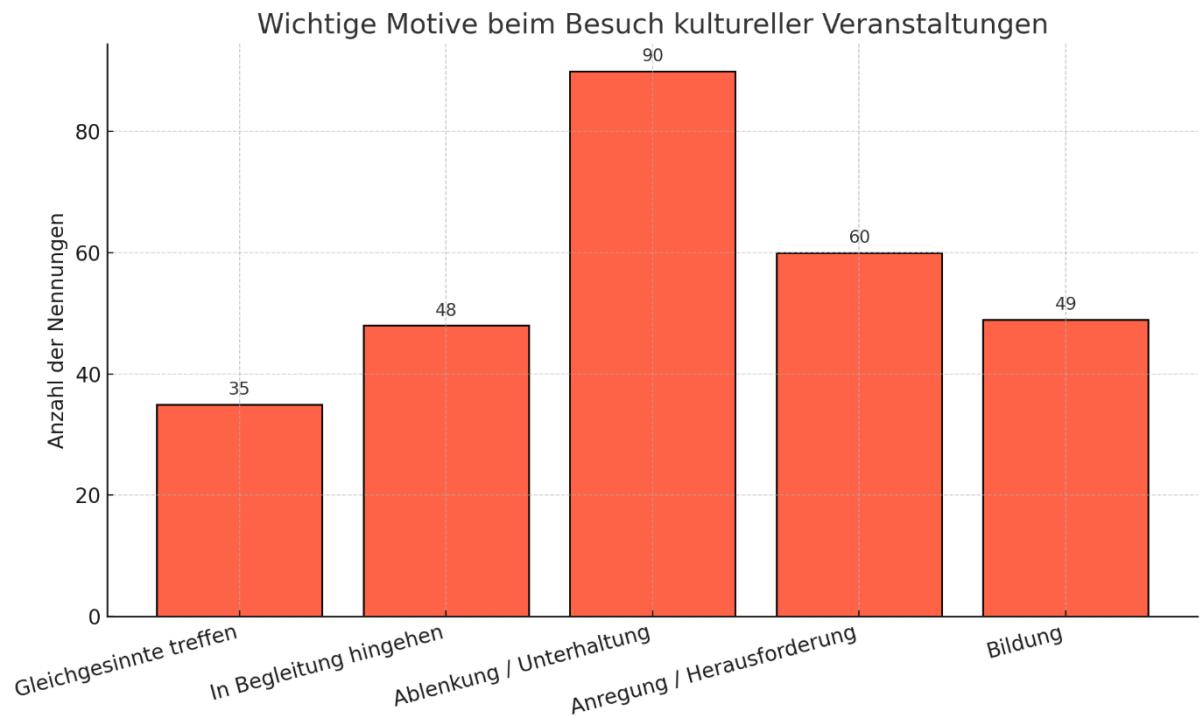
Frage 9.4:



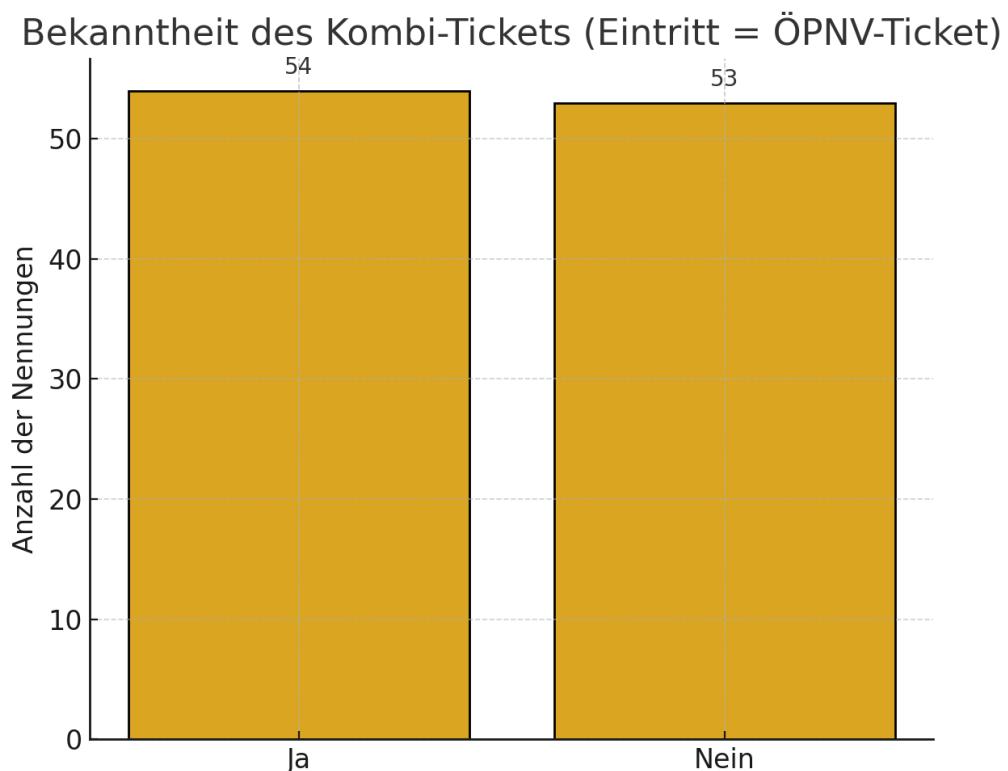
Frage 10: „Wie viel darf für Sie eine Karte für ein hochwertiges Kulturreignis auf einem sehr guten Sitzplatz in Kaiserslautern kosten?“



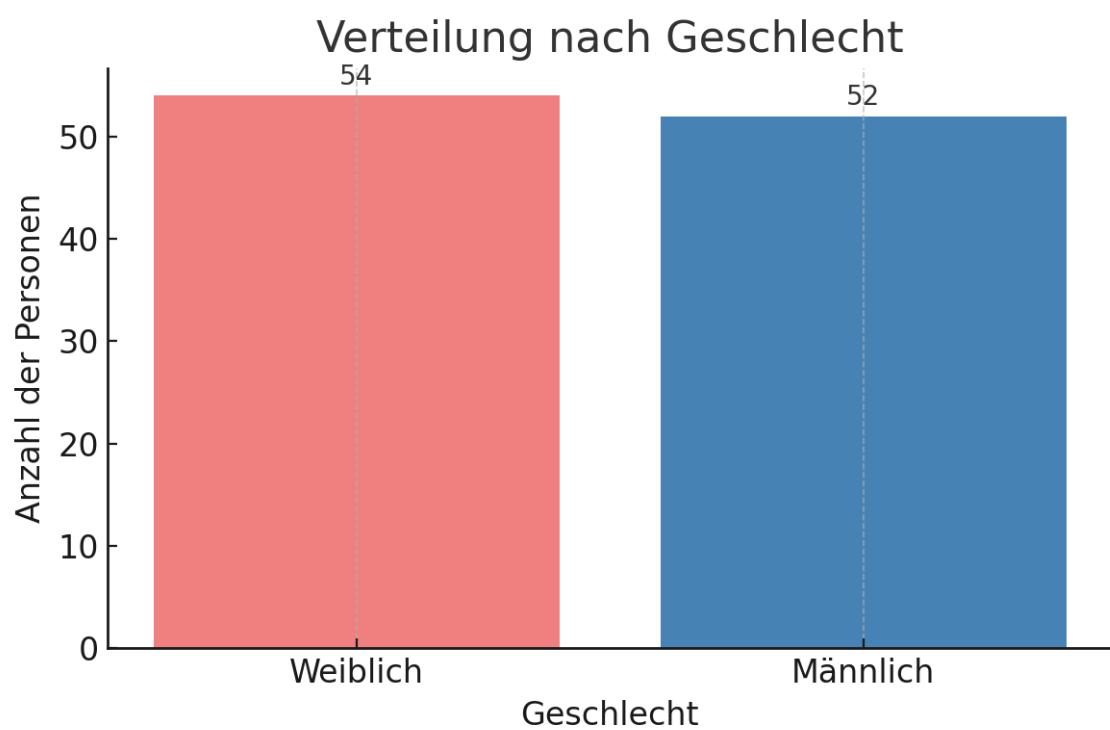
Frage 11: „Was wäre für Sie am Wichtigsten beim Besuch einer kulturellen Veranstaltung?“



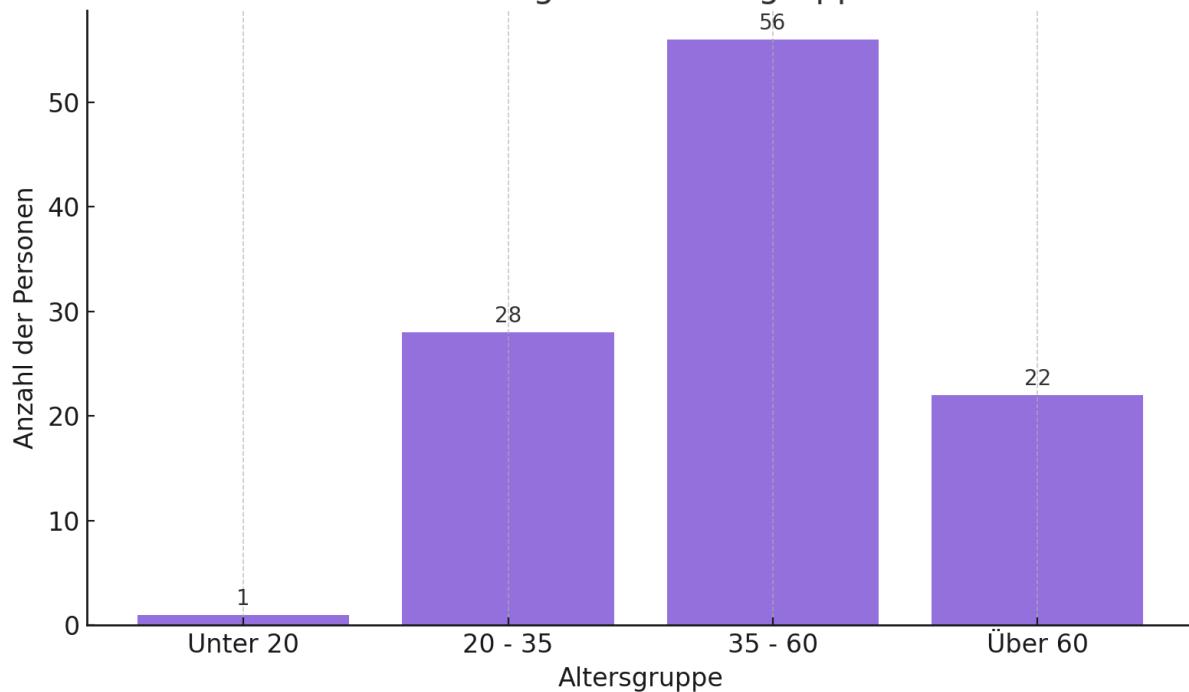
Frage 12: „Kennen Sie die Möglichkeit, dass die Eintrittskarte in Fruchthalle und Pfalztheater zugleich Fahrkarte für den Öffentlichen Personennahverkehr Bus und Bahn ist?“



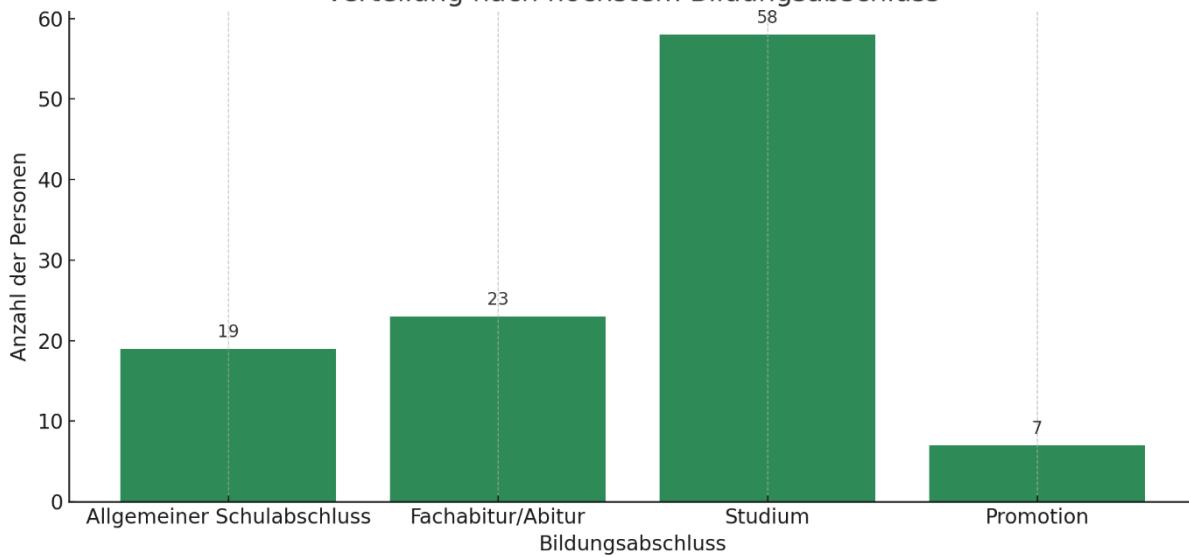
Demografische Informationen:

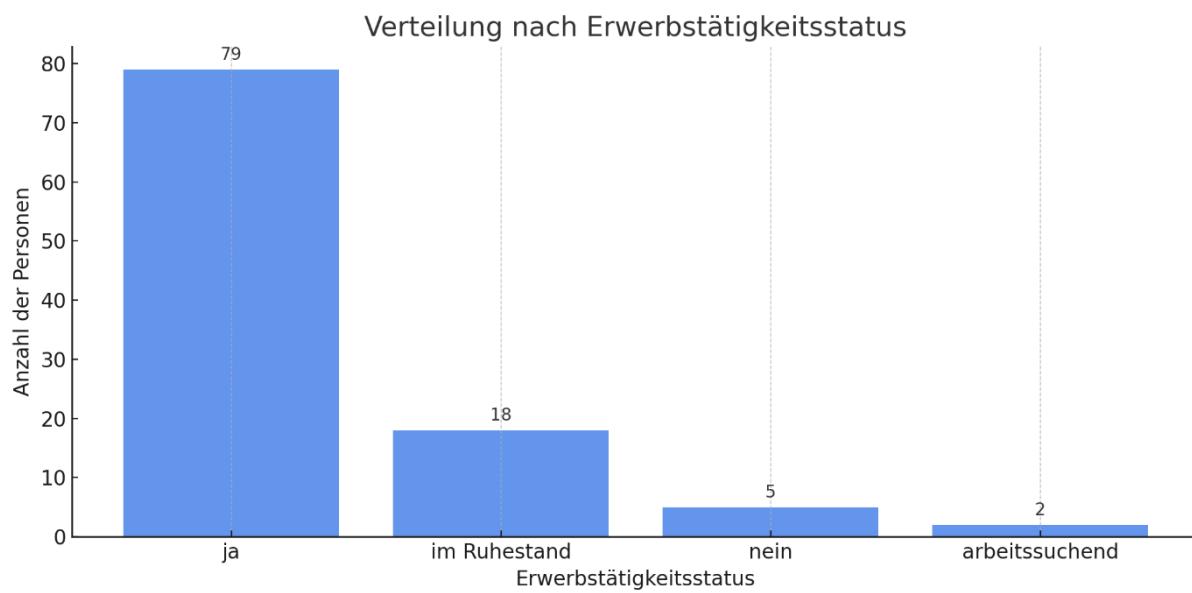


Verteilung nach Altersgruppen



Verteilung nach höchstem Bildungsabschluss





Vorschläge für die Förderung der freien Kulturszene und neue Räume sowie Vielfalt, Nachwuchsförderung & Unterhaltung:

- **Freilichtkino** im Innenhof der VHS.
- **Kulturelle Infrastruktur** in Stadtteilen (Ateliers, Ausstellungsräume, Veranstaltungsorte).
- **Dauerausstellungen** für verstorbene Künstler (z. B. Prof. Bauer).
- **Auftrittsmöglichkeiten für regionale Künstler** in der Innenstadt, kostenfrei.
- **Jugendkultur:** mehr kostenfreie Angebote (z. B. Rave, Pfaffgelände), Raum für freie Szene.
- **Bildung und Teilhabe:** Theater-/Musikprojekte in Kitas/Schulen, kostenlose Tickets.

- **Historische Orte beleben** (z. B. Kaiserpfalz mit Kulturprogramm).
- **Unterstützung für Lauterer Bands:** Auftritte, Probe- & Festivalräume.
- **Events:** Poolparty Waschmühle, Festival für Filmmusik, Stadionkonzerte.
- **Tourismus mit Kultur koppeln.**
- **Auftritte an „Randorten“** wie Pfalzklinikum, Seniorenheimen, Glockestubb.
- **Freier Eintritt für Jugendliche** zu bedeutenden Kulturstätten.
- **Kulturelle Teilhabe stärken**, besonders für junge Menschen unabhängig vom Elternhaus.
- **Support für die freie Szene** (z. B. Krümmer, Salon Schmitt).
- **Zink-Museum fördern.**
- **Kulturelle Veranstaltungen weniger reglementieren**, offenes Ohr für Probleme.
- **Kulturförderung durch Musikschule, Leihinstrumente, Beiträge senken.**
- **Open Air am Gelterswoog.**
- **Stadtteilkonzerte**, wie im Volkspark (Konzertmuschel).
- **Proberäume für Bands**, Jugendkultur fördern.
- **Neue Bands beim Altstadtfest integrieren.**
- **Festival mit regionalen Bands organisieren.**
- **Comedy & Kleinkunst in der Gartenschau.**
- **Großveranstaltungen:** Open Airs, Stadionkonzerte.

Fokus

- Breiter Zugang zur Kultur für alle Altersgruppen, insbesondere Jugendliche.
- Erhalt & Belebung kultureller Orte.
- Unterstützung der Kulturszene abseits des Mainstreams.
- Nachwuchsförderung & Vielfalt auf Bühnen.
- Unterhaltung im öffentlichen Raum, Events mit breiter Zielgruppe.

Für die Mitglieder des Lenkungskreises:

Stadtvorstand:

Herr Schulz (Bürgermeister und Kulturdezernent)

Sitzungsleitung:

Herr Dr. Dammann (Koordinator, Kulturreferat)

Kulturausschuss:

Herr Glander (Linke), Frau Rödler (SPD), Herr Siegfried (Grüne)

Bezirksverband Pfalz:

Frau Hermann (Fachbereich Unternehmensentwicklung und -kommunikation)

Kulturinstitutionen:

Herr Egle (mpk), Frau Grub, Frau Kink (Pfalztheater)

Frau Germann (Pfalzbibliothek)

Herr Dr. Klesmann (Stadtmuseum/Theodor-Zink-Museum | Wadgasserhof und Stadtarchiv)

Vertreter der Freien Szene:

Ole Krüger (Pälzer Bagage e. V.), Hannah Schumacher (Pälzer Bagage e. V.)

Fridolin Pusch (SUKURA e. V.)

Beiräte:

Herr Bayar (Beirat Migration und Integration)

Herr Dymczynski (Seniorenbeirat)

Herr Schröder und Herr Weiß (Jugendparlament)

Vertretung der Nutzer:innen:

Frau Bachem (Freunde des mpk)

Frau Rödler (Freunde der Fruchthalle und Kammgarn)

Protokoll:

Mike Gemar (Lenkungskreis KEP KL)

Kaiserslautern, im Mai 2025



Dr. Christoph Dammann
Direktor Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern
Rathaus Nord, Gebäude A
Lauterstr. 2, 67653 Kaiserslautern